

Dritte Abtheilung.

Wissenschaftliche und allgemeine Bildungs- und Erziehungs-Anstalten 2c.

Sämmtliche Bildungsanstalten der Monarchie stehen unter der k. k. Studien-Hofcommssion (in der Wipplingerstraße Nr. 384. Sie besteht aus einem Präsidenten, Se. Excellenz Herrn Carl Grafen von Inzaghi und elf Beisitzern. Ihre Bestimmung ist: die sämmtlichen Lehr- und Unterrichtsanstalten zu leiten; die allenfalls dabei nöthigen Verbesserungen vorzunehmen, für taugliche Schulbücher und neue Lehrkanzeln zu sorgen, über die Besetzung der Lehrstellen zu wachen 2c.

A. Im Innern der Stadt.

1. Die k. k. Universität,

am Universitätsplatz Nr. 756 besteht aus vier Facultäten, dabei ist die Dauer eines jeden Curses und das Collegien-geld festgesetzt. Der theologische währt unentgeltlich vier Jahre; der juridische und politische eben so lang, bei einem

Collegiengelde von 30 fl. C. M. Der medizinische fünf Jahre, der chirurgische drei Jahre, bei gleich hohem Collegiengelde, und der philosophische bei einem Collegiengelde von 18 fl. C. M. zwei Jahre. Der Besuch der Vorlesungen ist auch Fremden gestattet.

Die Wiener Universität, von Herzog Rudolph IV. im Jahre 1365 gegründet, entstand nach der Prager, und ist somit die zweite in Deutschland. Schon vom Anfange ihrer Gründung, machte sie sich um die humanistischen Studien Theologie und Mathematik hochverdient. Mit Joh. von Gmunden † 1442, eröffnet sich eine Reihe der ausgezeichnetsten Mathematiker der Wiener-Hochschule, unter denen wir nur an Peuerbach, Regiomontanus, Perлахus, Bögelin erinnern, während in den übrigen Zweigen des gelehrten Wissens, an Dinkelspil, Haselbach, Celtes, Cuspinian, Agricola, Stabius, Tenstetter, Widmannstad u. s. w. Notabilitäten erworben waren, welche die Wiener-Hochschule in jener Epoche zur würdigen Nebenbuhlerin der Pariser Universität machte. Sie erreichte in früherer Zeit ihre höchste Blüthe unter Kaiser Maximilian I. während dessen Regierungszeit 8,000 Studenten gezählt wurden. — Die Kaiserin Maria Theresia ließ unter Leitung des um die Wissenschaftspflege hochverdienten Kais. Leibarztes van Swieten, das jetzige Universitäts-Gebäude 1756 herstellen. Man findet zu ebener Erde den anatomischen Saal, im 1. Stockwerke den großen Versammlungsaal bei feierlichen Gelegenheiten und den mechanischen Hörsaal mit einer Sammlung von physikalischen Instrumenten und Modellen. Im 2. Stocke

findet sich der Hörsaal für das medizinische Studium mit den Büsten Kaiser Joseph II. und van Swietens, sammt einer Collection von anatomischen Präparaten. Die Gesamtzahl der an den 4 Facultäten gezählten Studirenden im Jahre 1840, betrug 2,572. Davon waren 762 Juristen, 597 Mediziner, 510 Chirurgen und Pharmacenten, 581 Philosophie, 222 Theologen. Die Anzahl der Professoren und Adjunkten 75.

Die Universität hat eine eigene öffentliche Bibliothek, eine Naturaliensammlung, eine Sternwarte, und den ihr gewidmeten botanischen Garten.

Die öffentlichen Vorlesungen, welche über Mechanik für Handwerker der Prof. Andr. v. Ettingshausen, alle Sonn- und Feiertage von 11 bis 12 Uhr, im alten Universitäts-Gebäude hält, kann Jedermann besuchen, der sich dazu meldet.

Ueber Krankenwärterlehre, hält Herr Dr. Max. Schmidt im neuen Universitäts-Gebäude Vorlesungen.

Das Verzeichniß der Vorlesungen, ist an der Universitäts-Casse und bei dem Portier für 12 kr. C. M. zu haben.

Die Universität zählt noch an 50 Stiftungen mit Stipendien für arme Studenten aus allen Facultäten.

Auch besteht in Wien seit einigen Jahren, ein fruchtbringender Privatverein zur Unterstützung würdiger und dürftiger Studirenden. Vorsteher desselben ist der jeweilige Hofburgpfarrer. Gegenwärtig

werden beinahe 150 Studenten, theils auf die Hand be-
theilt, theils auf Freitische angewiesen.

Im letzten Stockwerke befindet sich die im Jahre 1753
von Maria Theresia errichtete, von Kaiser Franz I. im
Jahre 1825 neuhergestellte:

2. die k. k. Sternwarte,

mit den trefflichsten Instrumenten, einer Pendeluhr von
Graham, einem englischen Chronometer von Ar-
nold, dem Multiplicationskreis von Reichen-
bach und Ertl einer Bibliothek von 1800 Bänden u. s. w.
— versehen. Direktor ist Herr Carl v. Littrow, bei
dem man sich der Besichtigung wegen zu melden hat.

3. Das k. k. Convikt Nr. 750,

der Universität gegenüber, seit 1802 für arme Studirende
meist Stifflinge errichtet, welche das Universitäts-Gymna-
sium, die philosophischen und juridischen Hörsäle der Uni-
versität besuchen, daneben Unterricht im Zeichnen, in der
Musik, im Gesange, in der französischen und italienischen
Sprache erhalten; übrigens in Kost und Wohnung ganz
gleich gehalten werden, mit den Böglingen, welche für Kost
und Unterricht Zahlung leisten. Im Jahr 1839 zählte man
80 weltliche und 60 geistliche Böglinge, letztere sind aus
allen Theilen der Monarchie hier versammelt, und von
verschiedenen Diöcesebischöfen zum Studium der Theologie
an das hiesige Convikt gegeben. —

4. K. K. Gymnasien

bestehen 3 in Wien, nämlich: das an der Universität (ober akademische Gymnasium), bei den Schotten, Stadt Nr. 136, und bei den P. P. Piaristen, in der Josephstadt, Piaristengasse.

Lehrgegenstände: Religion, lateinische und griechische Sprache, Geographie, Mathematik, Geschichte, Poesie, Rhetorik. — Die Grammatikal- und Humanitäts-Curse, welche das ganze Gymnasium umfassen, dauern 8 Jahre; die Eintheilung in 4 Grammatikal- und 2 Humanitäts-Classen. Die Anzahl der Gymnasiasten im Jahre 1840, betrug am Universitäts-Gymnasium 706, bei den Schotten 581, bei den Piaristen 473, zusammen 1760; eine Gesamtzahl für die Gymnasien Wien's, welche sich im Jahre 1837 auf 1694, und 1839 auf 1557 stellte. Bei jedem Gymnasium sind 8 Lehrer unter einem Präfecten angestellt. Aufgenommen werden Schüler von 10 bis zum 15. Jahr. Das jährliche Unterrichtsgeld beträgt 12 fl. CM.

5. Das Fürst-Erzbischöfliche Alumnat,

bei St. Stephan Nr. 874, zur kostenfreien Aufnahme und Ausbildung von Clerikern bestimmt, welche die theologischen Vorlesungen an der hiesigen Universität besuchen. Der gewöhnliche Stand derselben beträgt 75 bis 80. — Es steht unter der Leitung eines Direktors, Spirituals und Studien-Präfecten.

6. Das Pazmány'sche Collegium,

Schönlaterngasse Nr. 683, so nach dem Stifter Peter von Pazmány, Primas von Ungarn, genannt, für ungarische, dem geistlichen Stande sich widmende Jünglinge gegründet. Sie besuchen ebenfalls die theologischen Vorlesungen der Universität, und werden zum Unterschiede der Alumnate (Eleven) Pazmányten genannt; von diesen unterscheiden sie sich durch einen hellblauen Talar. Ihre Zahl ist auf 65 festgesetzt.

7. Die höhere Bildungs-Anstalt für Welt-priester (E. E. Frintanäum),

Stadt, Augustinerklostergebäude Nr. 1158, wurde 1816 auf Kosten des Staates errichtet, für talentvolle Männer, die nach vollendetem theologischen Course zu Professoren, Direktoren der Seminarien, Vorstehern von Collegien u. s. w. bestimmt sind. Ihre Zahl übersteigt 36. Außer Kost und Wohnung genießen sie bedeutende Stipendien.

8. Die E. E. protestantisch-theologische Lehr-Anstalt,

in der vordern Schenkenstraße Nr. 45 vom Kaiser Franz I. gestiftet, mit hinreichenden Fonds versehen, und seit 1821 in Wirksamkeit, bezweckt die gesammte theologische Wissenschaft nach den Grundsätzen der protestantischen Kirche vorzutragen, und für die höhere Ausbildung der Religionslehrer beider protestantischen Confessionen im Umfange der

österreichischen Monarchie zu wirken; wozu ein dreijähriger unentgeltlicher Kurs vorgeschrieben ist. Sie steht unter einen Direktor und zählt 5 Professoren; die Zöglinge sind größtentheils aus Ungarn und Siebenbürgen. Für 50 Studirende bestehen kaiserliche Stipendien von jährlichen 80 bis 100 fl. CM. Auch besitzt die Anstalt eine schätzbare, im kirchenhistorischen und evangelischen Fache sehr reiche Bibliothek.

9. Die k. k. orientalische Akademie,

im Jakobshofe Nr. 799, ist zur Beförderung des Verkehrs mit der ottomanischen Pforte von der Kaiserin Maria Theresia 1754 gegründet. Nach vollendeten sechsjährigen Studien in derselben, gelangen die Zöglinge, als sogenannte Sprachknaben, zur k. k. Gesandtschaft nach Constantinopel, um dort in den orientalischen Sprachen sich weiter auszubilden, dann werden sie entweder bei der k. k. Hof- und Staatskanzlei in Wien, oder in den levantischen Häfen als Dolmetsche oder Consule angestellt. — Besitzt auch eine Bibliothek von 2660 Bänden meist orientalische Werke und eine wichtige Handschriftensammlung.

10. Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft

Heiligenkreuzerhof Nr. 677, gegründet von der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1769 für Niederösterreich, die sich aber schon im Jahre 1783 wieder auflöste, kam bereits im Jahre 1807 in Anregung, aber eingetretene ungünstige Zeitverhältnisse, hemmten jedoch für mehrere Jahre

den Fortgang des Unternehmens. Erst auf erfolgte Sanktionirung der Gesellschafts-Statuten durch Kaiser Franz I. und die durch Allerhöchstes Patent vom 18. Juni 1812 darüber erfolgte öffentliche Bekanntmachung, vermochte die Wirksamkeit des Vereins zu beginnen, die seitdem rastlos fortgeschritten ist.

Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Beförderung und Vereblung der Cultur des Landes im Allgemeinen, insbesondere aber die Vervollkommnung des landwirthschaftlichen Gewerbes nach allen seinen Verzweigungen. Zur Vereblung der Viehzucht und Beförderung richtiger Kenntniß derselben, hält sie jährlich Schaf- und Hornvieh-Ausstellungen mit Prämien, für letzteres in Wien, im Vorhofs des k. k. Augartens, vom 3. bis 4. Mai, so wie Hornvieh-Ausstellungen mit Preisvertheilungen im Herbst jeden Jahres an mehreren Orten der 4 Kreise in Unterösterreich des Landes ab.

Die unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers stehende Gesellschaft besteht aus mehr als 1390 Mitgliedern aus allen Ständen und Provinzen der Monarchie.

11. Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft,

gegründet durch Einlagssummen und Jahresbeiträge, ist 1838 in Wirksamkeit getreten, und bezweckt die Beförderung und Vereblung der Pflanzen-, Blumen-, Obst- und Gemüse-Cultur, und vertheilt dieserhalb unter ihre Mitglieder Samen, Pfropfreiser u. s. w., und veranstaltet jährlich Ende April einige Ausstellungen von Pflanzen-,

Blumen- und Obstsorten. Das Lokal derselben und das k. k. Gesellschafts-Sekretariat befindet sich auf der Landstraße, Haltergasse Nr. 256. Provisorischer Präsident ist Herr Carl Freiherr von Hügel.

12. Die k. k. Gesellschaft der Aerzte,

(das Locale befindet sich im neuen Domherrnhofe Nr. 871). Unter diesem Namen besteht seit dem Jahre 1838 ein ärztlicher Verein, welcher im Jahre 1843 8 Ausschuß, 100 wirkliche, 35 Ehren-, 229 Korrespondirende und 22 ausländische Mitglieder zählte, dessen Hauptzweck Beförderung der Arznei-Wissenschaft mit Benützung der medizinischen Hilfswissenschaften und Erweckung und Unterhaltung eines collegialen und freundschaftlichen Verhältnisses unter den Aerzten ist. In den monatlich zweimal gehaltenen Versammlungen ist jedes ordentliche Mitglied berechtigt, schriftliche, 14 Tage vorher dem Präsidenten mitgetheilte Vorträge zu halten, die sich über die interessantesten Erscheinungen im ärztlichen Gebiete verbreiten. Auch steht es den Mitgliedern frei, über ungewöhnliche Krankheitsfälle den Rath und die Meinung der Gesellschaft einzuholen, einzelne gelungene Curen bekannt zu machen, auf Uebelstände und Gebrechen der Arzneikunde aufmerksam zu machen, eingelangte Correspondenz: Mittheilungen zu veröffentlichen u. Zur Bestreitung der Administrationskosten entrichtet jedes ordentliche Mitglied jährlich einen Beitrag von 20 fl. C. M. — Die Gesellschaft steht unter dem Schutze eines Protektors, hat einen Präsidenten, einen Präsidenten-

Stellvertreter und 2 Sekretäre. — Im Locale dieses Vereins findet sich eine Gesellschafts-Bibliothek und ein Lesekabinett, die in den Versammlungen gelesenen Abhandlungen werden durch den Druck veröffentlicht. Fremde, nicht der Gesellschaft einverleibte Aerzte, welche den Versammlungen beizuwohnen wünschen, müssen vorerst von einem ordentlichen Mitgliede der Versammlung angemeldet, oder vor Beginn derselben, dem Präsidenten angezeigt werden, damit dieser sie vorstelle.

13. Die Schulen für den Elementar-Unterricht

der Jugend beiderlei Geschlechtes, bestehen in der Stadt und den Vorstädten in verschiedenen Arten:

- a) In Trivialschulen mit zwei Klassen, in welchen bloß Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprachlehre gegen ein monatliches Schulgeld von 20 Kr. C. M. gelehrt wird. Für arme Kinder ist der Unterricht unentgeltlich; derlei Schulen bestehen im ganzen 59, wovon 2 in der Stadt und 57 in den Vorstädten befindlich sind;
- b) Hauptschulen mit 3 Klassen; und
- c) Hauptschulen mit 4 Klassen.

14. Die k. k. Normal-Hauptschule zu St. Anna,

Johannesgasse Nr. 980, dient allen übrigen Schulen in der österreichischen Monarchie zum Vorbild oder zur Muster-

Schule, daselbst werden auch den Präparanden zum Schulfache (Cursdauer: 9 Monate) Vorlesungen über die Pädagogik, Catechetik und physische Erziehung der Kinder gehalten, und Anweisung zum Erlernen des Generalbasses und des Orgelspiels gegeben.

Sie hat 4 Classen, worin Unterricht im Lesen und Schreiben, in der Naturlehre und Naturgeschichte, Erdbeschreibung, in der Religion, in Arithmetik, Grammatik, Stereometrie, in den Anfangsgründen der geometrischen und freien Handzeichnung und der Baukunst erteilt wird.

Gegründet im Jahre 1771, von der Kaiserin Maria Theresia.

Nebst dem Oberaufseher sämmtlicher deutschen Schulen der Wiener Diöcese und dem Direktor, sind 3 Catecheten, 11 Lehrer und 2 Gehülfen dabei angestellt. Die Schülerzahl im Jahre 1839, war 1611; im Jahre 1840, 1696; und in sämmtlichen Haupt-, Trivial-, Mädchen- und Wiederholungsschulen Wien's, wurden im ersten Jahre 36,500 Schüler gezählt, nämlich 23,500 Knaben und 13,000 Mädchen.

Diese Hauptschule hat zugleich den Verlag und Vertheilung aller Normalschulbücher, für die gesammte Monarchie.

Nach dem Muster der Normal-Hauptschule, bestehen hier noch zehn Hauptschulen: die Zoller'sche Stiftungshauptschule am Neubau; die Hauptschule auf der Landstraße; die Hauptschule in der Leopoldstadt und

die des Herrn J. B. Drack, am Bauernmarkt Nr. 581. Dann die Hauptschule mit 4 Classen, bei den P. P. Piaristen in der Josephstadt und auf der Wieden etc. Das Unterrichtsgeld in diesen Schulen ist jährlich 10 fl. CM.

Die Zahl sämmtlicher öffentlichen deutschen Schulen betragen 75 — und diese werden von circa 36,000 Schülern besucht, so daß jeder zehnte Einwohner ein Schüler ist.

Nebst diesen bestehen noch 16 Mädchenschulen, 9 weibliche Arbeitsschulen mit dem Unterrichte in der französischen oder italienischen Sprache, 52 weibliche Arbeitsschulen ohne weiteren Unterricht; 18 Privatschulen zur Erlernung fremder Sprachen (außerdem über 30 befugte Lehrer fremder Sprachen); die Zahl der Privat- oder Hauslehrer, die jedoch durch gewisse Zeugnisse zur Ertheilung des Unterrichtes befähigt seyn müssen, beträgt circa 400; 14 Privat-Zeichnungsschulen für Professionisten, sowohl Lehrlingen als Gesellen; 3 Privatschulen zur Erlernung der Calligraphie.

An den Privatschulen für Mädchen, ertheilt ein Seelsorger in der Religion, und von der k. k. Schulen-Oberaufsicht bestätigte Lehrer in den übrigen Gegenständen Unterricht. Alle diese Anstalten müssen halbjährige Prüfungen halten, und unterliegen der Visitation der genannten Stelle; dasselbe gilt von den Privat-Erziehungs-Anstalten.

15. Mädchen-Schule der Ursulinerinnen.

Die Ursuliner-Nonnen, in der Stadt, Johannesgasse Nr. 979, haben in ihrem Kloster seit dem Jahre 1660 eine Schule für junge Mädchen, und unterrichten dieselben

in vier Classen in allen Normal-Gegenständen. Den Unterricht ertheilt eine Mater Präfectin, 1 Katechet und 10 Lehrerinnen. Gegenwärtig (1843) besuchen selbe gegen 600 Mädchen. Vorzüglich gut ist auch ihre Industrie-Schule eingerichtet, wo mehr denn 40 Mädchen in allen weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilt wird; auch nehmen diese Klosterfrauen Mädchen in Kost und Wohnung, die dann ebenfalls ihre eigenen Lehrerinnen haben.

16. Die vereinigte Schul-Anstalt beider protestantischen Gemeinden

befindet sich in der Dorotheergasse Nr. 1113, neben den Bethäusern. Sie hat einen geistlichen Aufseher von der augsbургischen, einen gleichen von der helvetischen Confession, einen Katecheten von jeder Confession, und 8 Lehrer der vier Normal-Classen. Mit dieser Anstalt ist auch eine Mädchenschule verbunden, unter der Leitung einer Lehrerin.

Die Kinder werden, außer der Religion, in denselben Gegenständen unterrichtet, welche in den k. k. Normalschulen vorgetragen werden.

Außerdem sind am Neubau und Fünfhaus noch 2 Filialschulen.

17. Die Schule der Griechen,

ist am alten Fleischmarkt Nr. 705. Diese, von der hiesigen nichtunirten Gemeinde gestiftete, und von Kaiser Joseph II. privil. Lehranstalt ist bestimmt, die Söhne hiesiger und fremder Griechen, in der alten-, neugriechischen und

deutschen Sprache, so wie in den, für die Hauptschulen vorgeschriebenen Gegenständen zu unterrichten.

18. Die Lehranstalt der israelit. Gemeinde, befindet sich in der Seitenstätten = Gasse Nr. 494.

19. Zur Erlernung fremder Sprachen findet sich in Wien vielfältige Gelegenheit.

Als **Sprachmeister** stehen im Rufe besonderer Geschicklichkeit, und zwar für die italienische Sprache: die Herren Andreas Edler von Fornasari-Verce, Spitzelberg Nr. 133; Jos. Bolza, Schönlaterngasse Nr. 680; Fried. Ludw. Bessalié, Annagassa Nr. 997; Jak. Portelli, Wieden Nr. 1; Ponisio, am Graben Nr. 1122; — für die französische Sprache: die Herren Franz Merquin, Kumpfgasse Nr. 826; Georg Legat, Singerstraße Nr. 879; Claudius Etienne, Laingrube Nr. 2; Joseph Hoffstetter, Wieden Nr. 12; Johann Ottendorf, Judengasse Nr. 502; August Bartholemey, Mülkerbastei Nr. 96; — für die englische Sprache: die Herren Carl Clairmont, Wallnerstraße Nr. 267; Ignaz Godfried, Wieden Nr. 1; — für die spanische Sprache: Herr Joseph Charanza, Kumpfgasse Nr. 830; — für die böhmische Sprache: Herr Johann Hromatko, in Ober St. Veit Nr. 77; — für die ungarische Sprache: Herr Paul von Kis, am Heumarkt Nr. 499; — für die polnische Sprache: Herr Johann Hoffstetter, Wieden Nr. 12;

— für die neugriechische Sprache: Herr Georg Ruffias des, Biberbastei Nr. 659.

Unterricht in der Schönschreibekunst ertheilen unter andern: die Herren Laurenz Kasper, Jakobergasse Nr. 809; Jakob Klapf, Bürgerspital Nr. 1100; Anton Köhler, Laimgarbe Nr. 66; Adalbert Kurka, Bauernmarkt Nr. 578; Ferdinand Warsaw, Wipplingerstraße Nr. 391 u. A.

Eine **stenographische Lehranstalt** hat Herr Ign. Jakob Heger errichtet, wohnt Weihburggasse Nr. 916 2. Stock.

Geschickte **Tanzmeister** sind die Herren Jos. Görzki, Stadt, Schönlaterngasse Nr. 682; Zacharias Sedini, Singerstraße Nr. 898; Jos. Minetti, Pazzenhof Nr. 500; Cajetan Meyberger, Stadt, Ballgasse Nr. 928; Jakob Buz, Alservorstadt Nr. 82; Anton Rabel, Leopoldstadt Nr. 330.

Fechtmeister: die Herren Peter Bühot, zu Mariabühl Nr. 30; Jos. Protteaux, in Herrnsals. Nr. 144.

Von Schriftstellern und Gelehrten befinden sich wohl 500 in Wien. Namen und Wohnung der angestellten Professoren u. dgl. weist der Hof- und Staats-Schematismus nach.

B. Wissenschaftliche und Erziehungs-Anstalten in den Vorstädten und nahen Umgebungen Wien's.

Für Mädchen.

1. Das Pensionat der Salesianerinnen.

Die Salesianer=Nonnen, am Rennwege Nr. 640, haben ein Institut für Fräulein vom höhern Adel, die daselbst zwar Unterricht in weiblichen Arbeiten, in Sprachen, Tänzen u. s. w. erhalten, aber doch mehr in einem Kosthause als Erziehungs-hause sind. Außer einigen wenigen freien Stiftingsplätzen, müssen alle Kostgeherinnen eine gewisse Summe bezahlen, und die Nonnen nehmen für diese Bezahlung Fräulein von allen katholischen Nationen in das Haus.

2. Das k. k. Erziehungs=Institut für Offiziers=Töchter,

in Herrngasse Nr. 32 von Kaiser Joseph II. zu St. Pölten 1775 errichtet, im Jahre 1786 nach Herrngasse verlegt, hat überhaupt 46 freie Stiftungsplätze, jedoch sämmtlich nur für arme Offiziers=Töchter, Pensionäre werden nicht angenommen; die Zöglinge bleiben 8 Jahre in der Anstalt und empfangen Unterricht in der Religion, im Recht= und Schön=Schreiben, im Rechnen, in der Naturlehre und Naturgeschichte, Erdbeschreibung und Geschichte, in schriftlichen Aufsätzen, in der deutschen und französischen Sprache und in

weiblichen Arbeiten. Sie haben die Verpflichtung, später eine bestimmte Zahl von Jahren, als Lehrerinnen in öffentliche Lehranstalten oder als Gouvernanten in Privathäuser einzutreten. — Der k. k. Hofkriegsrath macht die Erledigungen bekannt, und bestimmt deren Wiederbesetzung.

3. Das k. k. Civil-Mädchen-Pensionat,

am Strozzi'schen Grund Nr. 26, ebenfalls von Kaiser Joseph II. 1786 gestiftet. Einrichtung und Unterricht wie im Offiziers-Töchter-Erziehungs-Institute, jedoch werden hierin außer den 24 Stiftungsplätzen auch andere Mädchen zwischen 7—14 Jahren; gegen Erlag einer bestimmten Summe, aufgenommen.

4. Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter des gemeinen Militärs,

Erdberg, Kirchengasse Nr. 72, von 4—14 Jahren, von Ihre Majestät der Kaiserin Mutter für 40 Pfleglinge gegründet, und auf eigene Kosten unterhalten.

5. Die Hausfrauen-Bildungs-Anstalt

der Frau Theresia von Dregger, in Währing auf der Anhöhe Nr. 59. In dieser, eine umfassende Kenntniß und praktische Aneignung aller jener Gegenstände, bezweckenden Anstalt, welche den häuslichen Kreis bürgerlicher Familien berühren, und überhaupt jeder Hausfrau zu besitzen wünschenswerth sind, wird in der Religionslehre, im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der deutschen

Sprachlehre und im Styl, in der Geographie, Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte, in der französischen, ungarischen, englischen und italienischen Sprache, in der Haus- und Landwirthschaft, in weiblichen Hand- und Hausarbeiten, in Musik, Gesang, Zeichnen und Malen, Unterricht erteilt. Es werden Zöglinge von 5 — 20 Jahren angenommen, und bei denen, welche eine Altersstufe von 12 — 15 Jahren erreicht haben, wird ein dreijähriger Cours für genügend erachtet, um in den angeführten Gegenständen einen ausreichenden Unterricht angeeignet zu bekommen. — Nebst mehreren von den Zöglingen in's Institut mitzubringenden häuslichen Einrichtungsstücken, wird für Unterricht und Verköstigung vierteljährig 80 fl. C.M., und beim Eintritte ein Erlag von 15 fl. C.M. ein für allemal, für das aufgenommene Individuum entrichtet. — Dieser Anstalt ist ein eigenes Haus sammt Garten, Grundstück, Meierei u. s. w. gewidmet.

Für Zünglinge.

6. Die k. k. Theresianische Ritterakademie, (Theresianum)

auf der Bieden, Favorittenstraße Nr. 306, von der Kaiserin Maria Theresia 1745 — 1746 gestiftet, von Joseph II. 1784 aufgehoben, von Kaiser Franz I. 1797 wieder hergestellt, ist bloß den Söhnen des gesammten österreichischen Adels (institutioni nobilis juventutis) gewidmet. Die Anzahl der Zöglinge beträgt gegenwärtig 190, welche sich dem Staatsdienste im Civile widmen. Die Humaniora

wie in den Gymnasien, die höheren Wissenschaften werden wie auf der Universität vorgetragen. Außerdem wird Unterricht ertheilt in der französischen, italienischen, englischen, böhmischen, und ganz neu in der polnischen und ungarischen Sprache, in der freien Handzeichnung, im Tanzen, Fechten, Reiten und Voltigiren. Das Institut ist mit einer Bibliothek von 30,000 Bänden, einer Sammlung von Naturalien und physikalischen Instrumenten, mit einem großen Garten und einer Schwimmschule in demselben versehen. Die Stipendien-Stiftungen betragen 159 Plätze; für andere Zöglinge ist das Kost- und Unterrichtsgeld 500 fl. C. M. — Den Sturz der Engel, in der Hauskapelle, malte der Freiherr von Strudel.

7. Die k. k. Ingenieur-Akademie,

Laingrube Nr. 186; eine 1735 gegründete Ingenieurschule, wurde 1769 zur Akademie erhoben und 1797 in das jetzige Gebäude verlegt, welches die Herzogin von Savoyen, Ther. Anna Felicitas, 1749 hatte erbauen lassen. Der Zweck dieses Instituts ist, geschickte Ingenieur-Offiziere heranzubilden. Sie zählt 32 Staats- und 62 Privat-Stiftungen überhaupt aber gegen 250 Zöglinge. Hierzu gehört auch die schöne Kirche nebenan.

Die Lehrgegenstände sind in 6 Classen getheilt, deren viele unmittelbar das Militärfach betreffen. Nach vollendeter Prüfung in diesen 6 Classen, treten vorzüglich fähige Zöglinge in eine siebente Classe zum erweiterten Vortrage

der Ingenieur Wissenschaften. Sie heißen dann Geniecorpskadetten, erhalten eine monatliche Besoldung aus der Kriegskasse und später eine Anstellung im Ingenieurcorps, oder in andern Regimentern. — Böglinge ohne Stiftungsplätze zahlen ein bestimmtes Kost- und Unterrichtsgeld. Die Disziplin ist streng militärisch, und der Lehrkurs dauert 6—8 Jahre. —

8. Das gräflich Löwenburgische Convikt, Josephstadt Nr. 135, bei den Piaristen, ist zur Erziehung adeliger Jünglinge aus Oesterreich und Ungarn 1732 gegründet, und von Kaiser Franz I. 1802 hergestellt. Die Lehrgegenstände sind: Normalkenntnisse, Humaniora, und die philosophischen Studien; dann Sprachen, Zeichnen und Tanzen. — Jünglinge, welche die vierte Grammatikklasse bereits zurückgelegt haben, werden nicht mehr aufgenommen. Die ohne Stiftungsplätze Eintretenden zahlen jährlich für Kost und Unterricht 246 fl. C. M. Das Institut hat eine Bibliothek und eine Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente.

Die Jünglinge der vorbenannten drei Institute tragen vorgeschriebene Uniform und Degen.

9. Die k. k. medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie,

in der Währingergasse, Nr. 221, von Kaiser Josephs II., 1785 eröffnet; im Jahre 1805 mit einem Militär-Ope-

rations-Institute erweitert; neuorganistrt im Jahre 1822. Bestimmung dieser Anstalt ist, Aerzte und Wundärzte für die österreichische Armee zu bilden. 14 Professoren ertheilen in dieser für sich bestehenden Anstalt den vollständigen, theorethischen und praktischen Unterricht in der Medizin und Chirurgie, wie er an der Universität ertheilt wird, daher auch den daselbst graduirten Doktoren dieselben Rechte zugestanden sind, welche die an den inländischen Universitäten graduirten genießen. Das große und prächtige Akademiegebäude enthält außer den Lehrsälen und Wohnungen der Professoren, ein anatomisches Theater, einen botanischen Garten, die reich ausgestattete Bibliothek und kostbare höchst sehenswerthe Sammlungen von zoologischen Produkten, Mineralien, Conchilien und endlich von anatomischen Wachspräparaten, von Fontana und Moscagni in Florenz verfertigt, und von Kaiser Joseph II. für dieses Institut angekauft. (1279 Stücke) Wachspräparate von Pflanzen, Obstsorten und Schwämmen sind von Sr. Majestät dem jetztregierenden Kaiser, im Jahre 1836 der Akademie zum Geschenke gemacht worden. Außer den Wachspräparaten besteht eine reiche Sammlung von natürlichen anatomisch-pathologischen und physiologischen Präparaten, die zusammen das anatomisch-pathologische Museum (3864 Stücke) ausmachen, welches sammt den Pflanzen-Präparaten 10 Säle einnimmt. Das Museum ist jeden Samstag von 11—1 Uhr gegen vorher gelöste Karten, für Fremde gegen Vorweisung ihrer Pässe, zu sehen. — Im Garnisonsspitale, der Akademie zugebaut, befindet sich die medizinische, chi-

rurgische, geburtshilfliche und Augen-Klinik. Das chirurgische Studium währt 3, das medizinische 5 Jahre.

10. Das k. k. Thierarznei-Institut,

Landstraße, Rabengasse Nr. 451, von der Kaiserin Maria Theresia 1769 gegründet, von Kaiser Franz I. 1821 in das jetzige umfangreiche Gebäude verlegt. Der vortreflichen Einrichtung wegen, gehört dieses, der k. k. Universität einverleibte Institut zu den ersten dieser Art in Europa. Der Unterricht umfaßt nicht bloß die Naturgeschichte der Hausthiere, ihre Zucht, Wartung, Pflege, Veredlung, die Theorie und Praxis des Huf- und Klauenbeschlages, sondern auch die Arzneimittel-Lehre, die Veterinär-Chirurgie und Operations-Lehre, die Seuchenlehre, die Veterinär-Polizei im Allgemeinen und in specieller Beziehung auf Pferde, Hunde u. s. w. Dieser zugleich theoretisch und praktische Unterricht für den Gurschmied sowohl, wie für den eigentlichen Thierarzt ist auf 2 Jahre eingetheilt; der populäre Unterricht über die Krankheiten der Hausthiere für Jäger, Hirten und Schafmeister dauert nur 2 Monate. Nach den herabgelangten Verordnungen kann kein Arzt ein öffentliches Physikat erlangen, wenn er nicht die Lehre von den Seuchen und Krankheiten des Hornviehs studirt, und keinem Schmiede soll das Meisterrecht erteilt werden, der nicht den Lehrcurs der Thierarzneikunde mitgemacht hat. In das mit der Anstalt verbundene Spital werden gegen Bezahlung des Futters und der Arzneien, so viele kranke Thiere aufgenommen, als der Raum gestattet, auch kann

von Seite des Publikums, die seit 1833 daselbst befindliche Pferde-Badeanstalt, sowohl für gesunde als kranke Pferde benützt werden. —

Von Sammlungen besitzt diese Anstalt: Eine Hufeisen-Sammlung über 500 Stücke von den verschiedenartigsten Formen, und besonderer Beschlagsweise fast aller Nationen (worunter viele Original-Eisen).

Eine Sammlung anatomisch-physiologischer und pathologischer Präparaten. Diese fast über dritthalb Tausend Präparate in sich.

Das zoologische Kabinet. — Das physikalische Kabinet, in Verbindung mit der Arzneimittel-Sammlung. — Ein kleiner botanischer Garten. — Ein reichhaltiges und gut konservirtes Herbarium. — Eine Sammlung veterinär-chirurgischer Instrumente, — und eine Bibliothek, über 3000 Bände, und über 1700 Werke.

Der Besichtigung wegen wendet man sich an den Aufseher im Gebäude.

11. Das k. k. polytechnische Institut, und die Realschule,

nächst der Karlskirche am Glacis Nr. 28, wozu Kaiser Franz I. am 14. Oktober 1816 den Grundstein selbst legte und mauerte, ist eine Bildungsanstalt für Gewerbe und Handel, und hat als solche zwei Abtheilungen: die technische und die kommerzielle.

Diese Anstalt wird jährlich von mehr als 1500 Schülern besucht.

Auch bestehen folgende Dermerische Stiftungen: 3 für die technische Abtheilung jede zu 80 fl., 3 für die kommerzielle zu 60 fl., und 3 für die Realschule zu 40 fl. C.M. Außerdem haben die Herrn Stände von Tyrol 3 Stiftungen gegründet, jede zu 200 fl. mithin werden jährlich 1140 fl. C.M. an Schüler vertheilt.

Die Vorträge werden von 20 Professoren gehalten. — Direktor ist gegenwärtig Hr. Regierungsrath Prechtl.

Die Lehrfächer in der technischen Abtheilung sind: Chemie, Physik, Mathematik, Mechanik und Maschinenlehre, praktische Geometrie, Land- und Wasser-Baukunst und Technologie; die der kommerziellen: Geschäftsstyl, Handlungs-Wissenschaft, Handels- und Wechselrecht, Merkantil-Rechnungskunst, kaufmännische Buchhaltung, Handelsgeographie und Waarenkunde, — in einem Lehrkurse von 3 Jahren.

Die Vorkenntnisse zu beiden Abtheilungen erteilt die Realschule, und zwar Unterricht in der Religion, Mathematik, Naturbeschreibung, in der allgemeinen und österreichischen Geschichte, der deutschen Sprache und im Style, in der Declamation, im Schönschreiben, im Zeichnen und in der italienischen, französischen, englischen, lateinischen und böhmischen Sprache. Lehrkurs, 2 Jahr. Unterrichtsgeld 12 fl. C.M.

Außer einer 15,000 Bände starken Bibliothek aus allen Fächern der vorzutragenden Wissenschaften ist das Institut noch im Besitze mehrerer reichhaltigen und kostbaren Sammlungen: Eine Sammlung für Mineralogie und Zoologie; die kommerzielle Abtheilung, eine Sammlung für

die Waarenkunde; die technische, ein mathematisches und physikalisches Kabinet; eine Sammlung chemischer Präparate und Fabrikate; Sammlungen von architektonischen und Maschinen-Modellen; eine Sammlung der Werkzeuge, und das Nationalfabrik-Produktenkabinet. — Auch gehören zu diesem Institut eine mechanische und astronomische Werkstätte, und ein chemisches Laboratorium.

Die unentgeltlich gehaltenen Vorlesungen beginnen am 1. November; man bezahlt bloß eine Immatrikulationsgebühr; auch können Vorträge über einzelnen Wissenschaften benützt werden.

Die Vorlesungen über Färberei, Bleichkunst und Gattundruckerei nehmen mit 1. Mai jeden Jahres im Laboratorium der speciellen technischen Chemie am k. k. polytechnischen Institute ihren Anfang.

Der Zutritt ist Jedem gestattet.

Zur ordentlichen Einschreibung meldet man sich bei der Direction des k. k. polytechnischen Institutes.

An jedem Samstage von Ostern bis zu Ende des Schuljahres von 8 — 1 Uhr sind die Sammlungen in Augenschein zu nehmen.

Fremden ist der Eintritt täglich, nach Anmeldung in der Kanzlei gestattet.

Den Bauplan zum Institut entwarf der k. k. Hofbaudirektor Joseph Scherndl von Leytenbach; die Figurengruppe und die Basreliefs an dem Fronton sind von dem k. k. Rathe und Bildhauer Joseph Klieber ausgeführt. —

Im Jahre 1831 erhielt das polytechnische Institut auf

allerhöchsten Befehl Kaiser Ferdinands ein zur Gewerbsausstellung geeignetes Lokal in einem großen Zubau; zu ebener Erde mit weitläufigen Magazinen und Sälen zur Aufstellung von Maschinen und andern großen Gegenständen der Gewerbsproduktion; — im 1. Stock 25 Säle und 3 gut erleuchtete Gallerien für andere Gewerbsprodukte; — und mehrere dergleichen im 2. Stocke. — Seit 1840 ist in diesen Sälen alljährlich im April die Kunstausstellung von Delgemälden etc.

Auch ist die hier befindliche kolossale Statue weiland Er. Maj. Kaiser Franz I. aus cararischen Marmor von Direktor Joseph Klieber sehenswerth.

Eine öffentliche Zeichnungsschule für Zimmerleute errichtete im Jahre 1840. Joseph Gierth, Sägerzeile, nächst der Franzensbrücke Nr. 22.

12. Eine öffentliche Manufakturmusterzeichnungschule,

gründete weiland Joseph Georg Bartsch, in der Kaiserstraße, unmittelbar an der Mariahilferlinie Nr. 116, in welcher an Sonntagen Unterricht in der Weberei überhaupt, und in der Kunstweberei insbesondere erteilt, und dadurch auf die Verbesserung dieses wichtigen Manufakturzweiges günstig eingewirkt wird.

Eine zweite wurde im Jahre 1842 von Johann Krzaspila auf der Windmühl, kleine Steingasse Nr. 84 errichtet.

Wissenschaftliche Sammlungen.

Alle k. k. dem Publikum geöffneten Sammlungen, Museen oder Kabinette; sind für Gelehrte vom Fach, jeden Tag — mit Ausnahme der Ferien — zugänglich, weshalb man sich nur an die Herren Directoren oder Custoden zu wenden hat. Die angegebenen allgemeinen Einlastage sind nur für das große Publikum bestimmt.

In keiner dieser Anstalten wird irgend eine Eintrittstaxe bezahlt, man ist sogar nicht einmal gehalten, den Saalbedienern an den allgemeinen Einlastagen ein Trinkgeld zu geben; an andern Tagen, wenn diese Leute besonders in Anspruch genommen werden, erfordert es wohl die Billigkeit, ihre Mühe einigermaßen zu vergelten.

A. Bibliotheken.

a) Öffentliche.

1. Die k. k. Hofbibliothek.

Eingang am Josephsplatz (die Ecke links).

Fischer von Erlach, der in alle seine architektonischen Hervorbringungen einen großartigen Charakter und schöne Uebereinstimmung der Theile zum Ganzen zu brin-

Der Fond zur Anschaffung neuer Werke, sowohl Bücher als Kupferstiche, von welchen letztern jährlich an 1500 Exemplare erworben werden, ist von Kaiser Franz I. seit dem Jahre 1820 auf 19,000 fl. jährlich erhöht worden. —

Der lange Lesesaal ist etwas dunkel, und für das Bedürfnis zu beschränkt; er enthält 40 bequeme, sämmtlich mit Schreibzeugen versehene Plätze.

Dieselbe ist außer den Sonn- und Feiertagen und den Ferien, (Ostern, Pfingsten, im August und zu Weihnachten) täglich von 9 — 2 Uhr offen und zu sehen. Anmeldung im Lesezimmer.

2. Die k. k. Universitäts-Bibliothek,

(Dominikanerplatz Nr. 672).

Unter Kaiser Franz I. geschmackvoll umgebaut, hat diese, vorzüglich Studierenden gewidmete Büchersammlung, ein weit zweckmäßigeres Lokale erhalten. Die Anzahl aller Bücher beläuft sich gegenwärtig auf 110,000 Bände, Manuscripte fehlen gänzlich, doch ist sie reich an seltenen und kostbaren Werken. Bei Anschaffung von neuen Büchern, wofür die Summe von jährlich 2500 fl. C. M. angewiesen ist, wird hauptsächlich auf das Bedürfnis der studierenden Jugend Rücksicht genommen. Diese Bibliothek ist sehr stark besucht. Die Anzahl der Leser betrug im Jahre 1840: 52,388, Individuen (die Sonnabende und die Ferien im August ausgenommen), ist die Universitätsbibliothek im

Sommer von 8 bis 1 Uhr, im Winter aber von 9 bis 1 Uhr geöffnet, obgleich das Offenhalten der Universitätsbibliothek bis Abends derjenigen Studierenden wegen sehr erwünscht seyn dürfte, welche der Collegienbesuch in den Vormittagsstunden gänzlich abhält, davon Gebrauch zu machen.

3. Die Bibliothek des k. k. Hof-Kriegsraths.

Sie enthält bei 22,500 Bände, nebst einer Sammlung von 3000 Karten und 73 Atlanten, und eine bedeutende Anzahl von Karten in Manuscripten. Bibliothekar ist Herr Obristleutenant Ritter J. B. v. Schels.

Da diese Bibliothek für alle k. k. Offiziere, Militärbeamte, und mit besonderer Erlaubniß des Generalstabes auch für Gelehrte aus dem Civile zugänglich ist, läßt sie sich sowohl als die beiden Folgenden, wegen ihrer Vereinigung mit öffentlichen Anstalten, zu den öffentlichen Bibliotheken zählen.

4. Die Bibliothek der k. k. Ritter-Akademie des Theresianums

zählt bei 30,000 Bände, nach Wissenschaften geordnet, 128 Handschriften, an Inkunabeln von 1460—1500, 293 Werke, und eine bedeutendere Zahl aus der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. Das Fach der Geschichte und der Naturwissenschaften ist das zahlreichste. Obschon die Bib-

liothek keine bestimmte Dotation hat, so werden doch unter der jetzigen Oberleitung der Akademie 360 fl. C. M. jährlich zur Vermehrung derselben bewilligt.

5. Die Bibliothek der k. k. orientalischen Akademie

enthält eine Sammlung von 800 orientalischen Werken, darunter 150 aus Skutari, und 3000 Bände verschiedenen Inhalts in verschiedenen Sprachen. Sehr wichtig ist aber die Handschriftensammlung, sie enthält 422 Original-Manuscripte, und 103 in der Akademie gefertigte Copien, außerdem aber 15,000 sogenannte Divanischriften, Original-Urkunden und Briefe mannigfachen Inhalts in neugriechischer, türkischer, arabischer, persischer und tschagataischer Sprache, worunter sehr seltne Diplome, Handschriften von Sultanen und berühmten orientalischen Kalligraphen. Gelehrte erhalten Zutritt durch den Direktor der Akademie, Herrn Joseph Ritter v. Rauscher.

b) Privat-Bibliotheken.

Die Privat-Bibliothek Sr. Majestät weil. Kaiser Franz I., vereinigt mit der des regierenden Kaisers Ferdinand I., (jetzt k. k. Fideicommiss-Bibliothek), in der Hofburg. Sie ist ganz Schöpfung Kaisers Franz I., und zählt an 57,000 Bände. Den Hauptbestandtheil bilden naturwissenschaftliche, geschichtliche und juridische Werke. Reich an kostbaren und prachtvollen Werken der Neuzeit, fehlt es auch nicht an bibliographi-

schen Seltenheiten. Von den vorhandenen 774 Incunabeln erwähnen wir bloß des *Dionis Chrysostomi Prusae de regno opusculum 1469 s. a et l.*; der sich vorfindenden 35 chinesischen Werke, und einer Anzahl von sehr schätzbaren Handschriften, so wie der 887 Protefeuilles, starken Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen. Erstere enthalten 85,000 vom verewigten Monarchen selbst gesammelte Porträts; auch findet sich bei dieser ausschließlich für den Gebrauch des allerhöchsten Hofes bestehenden Sammlung eine beträchtliche Anzahl der ausgewähltesten Landkarten.

Die **Bibliothek Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl**, in dessen Pallast Augustiner Bastei Nr. 1160. — Diese über 30,000 Bände zählende Büchersammlung enthält vorzugsweise kostbare Reise-geographische und Kriegswissenschaftliche Werke. Von größten Werth und Interesse ist die damit verbundene, auserlesene *Kupferstichsammlung* und insbesondere die der Handzeichnungen. — Im Ganzen beträchtlich über 150,000 Blätter zählend, beläuft sich die Zahl der allen Zeiten und Schulen angehörenden Originalhandzeichnungen allein auf 15,000. — Beide Sammlungen sind Montag und Donnerstag Vormittags von 9 — 12 Uhr dem Besuche des Publikums geöffnet.

Die **weil. Sr. kais. Hoheit Erzherzogs Anton**, in Oesterreich, besonders das Erzherzogthum die deutschen Erbländer und Böhmen betreffende Werke, die stärkste aller Privatbibliotheken der Monarchie 12,000 Bände mit einer reichen Collection von Landkarten und Situationsplänen.

Die **Er. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Ungarn**, 10,000 Bände, reich an Werken der italienischen Literatur, mit einer Kupferstichsammlung.

Die des **Fürsten Staatskanzlers von Metternich**, Ballplatz Nr. 19, 24,000 Bände, sorgfältig gewählt, schöne Prachtausgaben und Classiker.

Die des **regierenden Fürsten v. Liechtenstein**, Herrngasse Nr. 251, 50,000 Bände, mit bibliographischen Raritäten. (Wird nicht continuirt.)

Die des **regierenden Fürsten Esterhazy**, Alservorstadt, rothes Haus Nr. 197, 36,000 Bände, mit kostbaren naturhistorischen Prachtwerken.

Die des **Fürsten von Schwarzenberg**, 30,000 Bände, mit einer vorzüglichen Auswahl der besten lateinischen und griechischen Classiker. (Wird nicht continuirt.)

Die des **Grafen von Schönborn-Buchheim**, bei 20,000 Bände meist Reisen.

Da bei allen wissenschaftlichen und Kunstanstalten der Hauptstadt Bibliotheken bestehen, so unterlassen wir, die dort sich befindlichen speciell anzuführen.

Von **Klosterbibliotheken** sind zu bemerken:

Die der **B. B. Serviten**, mit 22,000 Bänden und etwa 200 Inkunabeln.

Die der **Benedictiner zu den Schotten**, 13,000 Bände, vorzüglich Werke im Bibelsache.

Die der **Kapuziner**, 6000 Bände, darunter ein schönes Exemplare der sechsten vollständigen deutschen Bibel.

Eine Bibliothek von 2000 Bänden historischen, genealogischen und topographischen Inhalts, sammt einer Manuscriptensammlung über Oesterreich unter der Enns ist Eigenthum der Herren Stände von Unterösterreich, und unter gewissen Modalitäten für Männer vom Fache benutzbar.

Merkwürdig in specieller Beziehung ist noch die Bibliothek des Hr. F. F. Hofrathes Jos. Freih. v. Hammer-Purgstall, Kärnthnerstraße Nr. 943 welcher eine Sammlung von 8000 Bänden orientalischer Werke, handschriftlich und gedruckt besitzt.

Herr Professor St. Endlicher besitzt eine kostbare Bibliothek botanischer Werke.

Privatsammlung literarischer und artistischer Merkwürdigkeiten des Hofbibliothek-Antiquarbuchhändlers Matthäus Ruppitsch, Augustinergasse Nr. 1157. Deren vorzüglichste Bestandtheile sind: Alte seltene Druckwerke, (Incunabeln), Manuscripte mit Miniaturmalereien, darunter mehrere auf Pergament, Pergamentabdrücke, dann altdeutsche Poesie und Handschriften, Manuscripte, alte Gemälde, besonders deutscher Schule, und sonstige literarische Curiosa.

Auch bei Franz Gräffer Antiquarbuchhändler Rauschensteingasse Nr. 948, findet man viele seltene Geschichtswerke, namentlich Austriaca, Hungarica, auch Autographen berühmter Männer.

B. Naturalien-, Präparaten- und ethnographische Sammlungen.

Das kais. Museum der Naturgeschichte zu Wien, oder

1. die k. k. Hof-Naturalien-Kabinette

gehören unstreitig zu den vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten in der österreichischen Monarchie, und wetteifern mit den reichsten und berühmtesten Sammlungen ersten Ranges in Europa, unter denen das Museum der Naturgeschichte zu Paris das einzige ist, welches dasselbe auf eine entschiedene Weise an Reichthum übertrifft.

Die erste Grundlage geschah unter Kaiser Franz I. 1748 durch den Ankauf der berühmten Sammlung von Mineralien, Petrefacten, Zoophyten, Conchilien, Strahlthieren und Krebsen des Ritters von Baillou zu Florenz, welchen der Kaiser an seinen Hof zog, zum Direktor dieser Sammlung ernannte, und ihm die erste Aufstellung derselben übertrag.

Der ausgezeichneten Vorliebe dieses Fürsten für Naturgeschichte dankt das Museum die ungeheuere Bereicherung, die ihm während seiner Regierungsepoche geworden, wozu die naturwissenschaftliche Reise des berühmten Botanikers Nicolaus Jacquin nach West-Indien, in den Jahren 1766—69, nicht wenig beigetragen hat.

Maria Theresia pflegte die Vermehrung dieser

Sammlung mit gleicher Vorliebe, und ließ dieselbe, nach dem Ludwig Freiherr von Bailou seinem Vater als Direktor folgte, durch den eigens hierzu nach Wien berufenen berühmten Naturforscher Ignaz von Born in einem neuen Lokale zwischen 1788—1790 nach streng wissenschaftlichen Principien aufstellen.

Auch Joseph II. sorgte eifrig für die Vervollständigung dieses Museums, und veranstaltete zwei naturwissenschaftliche Expeditionen in fremde Welttheile, Behufs seiner Bereicherung; eine zwischen 1783—85 nach den Antillen, durch die Sendung der Naturforscher Märter, Boos und Bredemayer; — die andere 1785 nach dem Cap Isle de France und Bourbon, durch die Sendung der Naturforscher Boos und Scholl, deren Beendigung sich bis zum Jahre 1799, lange nach dem Tode des Kaisers, verzögerte.

Leopold II. ordnete abermals eine neue Aufstellung des Museums an, welche dem damaligen Direktors-Adjunkten Abbé Stütz übertragen wurde, und 1792 zur Ausführung kam.

Franz I., Kaiser von Oesterreich, gründete 1796 ein abgesondertes zoologisches Museum aus allen Classen des Thierreiches, übertrug dessen Einrichtung dem hierüber ernannten Direktor Abbé Gherle, stellte 1802 beide Museen unter die Direktion des Abbé Stütz, und nach dessen Tode 1806 unter die Direktion des dormaligen Hofrathes Carl von Schreiber, welcher dasselbe nach dem Muster des Pariser Museums neu organisirte, ein damit

vereinigt, botanisches Museum und eine naturhistorische Bibliothek gründete, und die zoologischen Abtheilungen nach den dormaligen Anforderungen der Wissenschaft, im Vereine mit den an dieser Anstalt angestellten Naturforschern, neu aufstellte.

Mit welcher Vorliebe der Kaiser diese Sammlungen pflegte, beweiset die hohe Stufe, auf welche sie während seiner Regierung gekommen; insbesondere aber die Ausrüstung einer großen, naturwissenschaftlichen Expedition nach Brasilien, welche aus den Naturforschern Ratterer, Mikán, Pohl und Schott bestand, und von 1817—35 währte, und welche den Kaiser bewog, zur Aufstellung der ungeheuern Ausbeute 1821 ein eignes brasilianisches Museum zu gründen; nicht minder aber auch die höchst bedeutende Bereicherung, welche die mineralogische Abtheilung erhielt, die 1827 durch den eigens hierzu nach Wien berufenen berühmten Mineralogen Mohs nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft aufgestellt wurde.

Ferdinand I., von gleicher Vorliebe zur Naturwissenschaft beseelt, ordnete 1836 eine neue Organisation dieser Anstalt: die Aufhebung und Einreihung des brasilianischen Museums, und eine durchaus neue Aufstellung sämmtlicher Sammlungen an, welche noch im Jahre 1836 begonnen wurde und gegenwärtig vollendet ist.

Seit dieser neuen Organisation 1836 erscheinen eigene Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte, welche größtentheils Arbeiten österreichischer Naturforscher enthalten, und einen Beweis von der regen Thätigkeit geben, welche dormalen an dieser Anstalt herrscht.

Das Wiener naturhistorische Museum zerfällt demnach gegenwärtig in zwei Hauptabtheilungen: in das **zoologisch-botanische**, welches sich im rechten Flügel des Hof-Bibliothekgebäudes auf dem Josepfsplatze befindet, und in das **mineralogische Cabinet**, welches im Augustinergange, in einem eigenen Tracte der Hofburg gegen die Bastei zu aufgestellt ist.

Die Aufstellung aller dieser Sammlungen ist, so weit es die, leider meist nur zu beschränkte Lokalität gestattete, auf die zweckmäßigste und belohnendste Weise eingerichtet, so wie die Erhaltung, Ordnung und Zierlichkeit, welche hierbei beobachtet wird, wahrhaft musterhaft genannt werden kann.

a) Das zoologische Museum

füllt 4 große Säle und 26 kleinere Gemächer zu ebener Erde und im ersten und zweiten Stockwerke des Gebäudes. Hiervon sind drei große Säle und vier kleinere Gemächer der Sammlung der Säugthiere, ein sehr großer Saal, vier umfassende Zimmer und die Vorhalle eines Corridors der Sammlung der Vögel gewidmet. In einem langen Corridor und einem mäßig großen Zimmer ist die Sammlung der Amphibien, und die der Fische in zwei größeren und zwei kleineren Gemächern aufgestellt. Die Sammlung der Mollusken, Krebse, Spinnen, Insekten und Würmer, ist mit den beiden der Amphibien und Vögel am reichsten ausgestattet.

Mit der zoologischen Abtheilung ist zugleich eine Sammlung von Skeletten, Hörnern, Geweihen, Eiern und Re-

stern, welche jedoch aus Mangel an Raum nur theilweise der allgemeinen Besichtigung offen steht, in Verbindung.

Mit Ausnahme einiger Wochen im August — der allgemeinen Reinigung wegen — ist diese Abtheilung das ganze Jahr jeden Donnerstag Vormittag von 9 bis 12 Uhr, für Jedermann zu sehen.

Studierenden steht dieses Museum an den bestimmten Eintrittstagen während der Monate Mai bis Oktober auch des Nachmittags von 3—6 Uhr offen.

b) Das botanische Museum

umfaßt ein großes Zimmer und drei kleinere Gemächer im dritten Stockwerke desselben Gebäudes. Unstreitig gehört sie gegenwärtig zu den reichsten und vollständigsten Sammlungen in Europa, und enthält außer dem sehr großen Herbarium von Phanerogamen und Kryptogamen aus allen Weltgegenden, eine Sammlung von Früchten und Samen, so wie viele höchst naturgetreue Nachbildungen von Schwämmen und Obstsorten aus Wachs. Die früher bei der botanischen Abtheilung bestandene Sammlung von Fett- und Saftpflanzen aus Wachs wurde 1837 an die k. k. Josephs-Akademie abgegeben.

Diese Abtheilung ist auch an öffentlichen Besuchstagen geschlossen, weil die Lokalität zu beschränkt, und ihrer Beschaffenheit nach nicht geeignet ist, größeren Gesellschaften gezeigt zu werden, wird aber, nach vorläufiger Meldung

beim Direktor oder dem Kustos, jeder kleinern Gesellschaft und insbesondere jedem Sachverständigen und Wissenschaftsfreunde an jedem Tage geöffnet.

c) Das Mineralien-Kabinett,

im Augustinergange der k. k. Hofburg, nimmt vier große Säle ein, und gehört unter die Sammlungen ersten Ranges dieser Art, besonders da sie noch seit 1827 mit der berühmten Van der Müll'schen Sammlung vereinigt wurde. Drei Säle sind der oryktognostischen Sammlung gewidmet, den vierten füllt die geognostische und jene der Petrefakten. — Außer den in Wandschränken aufgestellten, größtentheils prachtvollen Schaustücken, befinden sich in besonderen Querschränken unter Glaspulten: eine Sammlung von Krystall-Modellen, — eine Sammlung zur Erläuterung der mineralogischen Kennzeichen, — eine außerlesene Sammlung von rohen und geschnittenen Edelsteinen, worunter sich vorzüglich der unschätzbare, 34 Loth wiegende Edel-Opal (ohne alles Muttergestein $4\frac{3}{4}$ Zoll lang und $2\frac{1}{2}$ Zoll dick,) und der überaus kostbare, aus Edelsteinen aller Art zusammengesetzte Blumenstrauß auszeichnen, den Maria Theresia ihrem Gemahl für dieses Kabinet überreichte; — endlich eine Sammlung österreichischer Gebirgsarten und die berühmte Sammlung von meteorischen Stein- und Metall-Massen, die reichste und vollständigste aller bis jetzt bestehenden, denn sie enthält Meteoriten von 79 verschiedenen Fundarten, meistens ausgezeichnete Prachtstücke.

Das Mineralien-Kabinet steht dem öffentlichen Besuche jeden Mittw. und Samst. von 10—1 Uhr geöffnet, wozu es weder einer Anmeldung bei den Vorstehern, noch einer Karte bedarf. — Gelehrte und Sachverständige erhalten jeden Tag, in allen Abtheilungen des Naturalienkabinet's nach getroffener Rücksprache mit den betreffenden Custos, freien Eintritt. —

2. Das naturalien Museum der k. k. Universität,

Schulgasse Nr. 757, im 2. Stock,

füllt zwei große Säle mit Säugethieren, Fischen, Vögeln, Insekten, Amphibien, Mineralien und Conchylien. Der erste Saal enthält in 29 Schränken die Sammlungen der Mineralien und Thiere, der andere die ausgestopften Säugethiere und eine Gruppe von kolossalen Skeletten derselben, namentlich das einer Giraffe 15½ Fuß hoch. — Aus diesem Saale gelangt man in das, von dem verstorbenen Freiherrn von Stifft gegründet zootomische Kabinet, mit einer trefflichen Sammlung von natürlichen Skeletten, Schädeln, Präparaten einzelner Theile, in 5 Glasschränken aufgestellt. Vorzugsweise nimmt das natürliche Skelett eines ächt arabischen Pferdes im Trab, die Aufmerksamkeit in Anspruch. —

Der Besichtigung wegen wendet man sich an den Saal-diener im Gebäude selbst. —

3. Die Naturaliensammlung der k. k. Theresianischen Ritterakademie,

Wieden, Favoritenstraße Nr. 306,

besteht aus Konchylien, Insekten, Holzarten, Mineralien, u. s. w.

4. Die Sammlung ökonomischer Pflanzen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft,

Stadt, im Heiligenkreuzerhof Nr. 677.

Enthält alle Arten und Abarten von Cerealien, Pflanzen zur Fütterung, Hülsenfrüchten, Gartengewächsen u. s. w. ein vollständiges Forst-Herbarium, eine Sammlung inländischer Holzarten, verschiedener Sorten von Stein- und Kernobst, in Wachs geformt, und eine reiche Sammlung von Mineralien, das Ganze ist sehr beachtenswerth.

Der Eintritt ist in der Gesellschafts-Kanzlei nachzusuchen.

5. Die Naturalien-Instrumenten- und Präparaten-Sammlungen der k. k. Josefs-Akademie,

Währingergasse Nr. 221,

enthalten von Mineralien 3,000, von Konchylien 5,300, und zoologische 8,000 Exemplare nebst vielen

Skeletten und mehreren Sammlungen von Zähnen der Säugethiere für den Unterricht; von Heilmitteln, von physikalischen und chemischen Apparaten; ein Herbarium der deutschen Giftpflanzen; über 400 anatomisch-pathologische Präparate; chirurgische Instrumente, Maschinen und alle Arten zu chirurgischen Operationen erforderlichen Bandagen über 2,000; eine höchst wichtige pathologische Knochensammlung; Skelette von natürlichen und monströsen Fötus nach allen Perioden der Zeugung; die natürlichen anatomisch-physiologischen, und anatomisch-pathologischen Wachspräparaten 3,864 Stücke; Gehör-Präparate des Menschen, der Vögel und Fische, im Erdgeschosse, und in 7 Sälen des 2 Stockes; die berühmten anatomischen Wachspräparate 1279 Stücke, Meisterwerke des Kunstfleißes von Fontana und Moscagni in Florenz.

Diese Sammlung ist für Jedermann (Damen und Kinder ausgenommen) im Sommer am Samstag von 11—1 Uhr geöffnet, die Eintritts-Karten sind jedoch Donnerstags von 11—12 Uhr beim akademischen Prosector zu erhalten. Im Winter nur alle 14 Tage.

6. Die Sammlungen des anatomisch-pathologischen Museums, im allgemeinen Krankenhause,

Alservorstadt Nr. 195,

im Ganzen 3,500 Stücke, theils trockene Präparate in 3 Zimmern des ersten Stockes, theils in Weingeist aufbewahrte

in einem Saale und zwei Zimmern des 2. Stockes. Am vollständigsten bürsten die der Herz- und Gefäßkrankheiten, die Sammlung von Schädeln aber, die zahlreichste seyn.

Das Museum hat einen Custos, den Herrn Dr. und Professor Rokitansek, zwei Assistenten, und zum Behufe der pathologischen Obduktionen des allgemeinen Krankenhauses, so wie der gerichtlichen Leichenöffnungen, ein zweifaches Lokale mit anatomischer Küche, Bleich- und Trocken-Anstalt. Die Leichenöffnungen werden täglich von 7½ — 11 Uhr, gerichtliche Untersuchungen auch Nachmittags nach 2½ Uhr vorgenommen.

Dreimal die Woche werden außerordentliche Vorträge über pathologische Anatomie mit Benützung der vorhandenen Präparate und frischen Leichentheilen gehalten.

Sämmtliche Lokalitäten sehen jedoch ehestens einer gänzlichen Umgestaltung entgegen.

Der Eintritt ist gegen Meldung beim Vorsteher gewöhnlich Samstag von 10 — 12 Uhr, für Jedermann geöffnet.

7. Die Prohaszkaschen mikroskopischen Einspritzungen

werden wissenschaftlich gebildeten Männern von dem Primar-Arzte im allgemeinen Krankenhause vorgezeigt.

8. Die Sammlung chirurgischer Instrumente, Verbandstücke und Maschinen,

enthält über 2,000 Instrumente in 40 Etuis, wovon 130 von Silber sind. Die Maschinen nebst den Verbandstücken

füllen 14 Kästen mit 160 Nummern, und die Verbandstücke noch insbesondere 3 Kästen über 60 Nummern.

9. Das ophthalmologische Museum,

in der Augenklinik des allgemeinen Krankenhauses (Hof Nr. 3) enthält Zeichnungen merkwürdiger, hier beobachteter Augenkrankheiten; eine Sammlung sehr schöner Wachspräparate 30 Stücke (von Hofmayr); eine vollständige Sammlung von Augengläsern, Augenphantome, eine Augen-Dampf-Maschine, Augenschirme, eine Volta'sche Säule u. s. w.; eine systematisch geordnete Sammlung historisch merkwürdiger und jetzt gebräuchlicher Operations-Instrumente von den besten Meistern gefertigt (von Malliard und Schleifert in Wien); eine Sammlung für vergleichende Anatomie über 80 Präparate; theils trockene, theils in Weingeist bewahrte anatomische und pathologische Präparate des Auges, worunter besonders gelungene Einspritzungen und Nervenpräparate von Dr. Hyrtl; eine bedeutende Bibliothek, deren Benützung gegen eine geringe Einlage jedem Arzte gestattet ist.

Wegen Besichtigung der Sammlung, wendet man sich an den Herrn Professor Anton Edler v. Rosas, oder an den jeweiligen Herrn Assistenten.

10. Das anatomische Museum,

in dem k. k. Universitätsgebäude, Nr. 756.

befindet sich in 3 Sälen, welche für die Anatomie bestimmt sind: der Hörsaal und das Museum im 2. Stockwerke, der

Seziersaal zu ebener Erde. Der Hörsaal ist amphitheatralisch gebaut und faßt bei 300 Zuhörer. Rings um den Saal läuft ein Raum zur Aufbewahrung anatomischer Geräte etc. Neben demselben ist der Präparaten = Saal mit einigen Nebengemächern.

Das **Museum** enthält: über 500 Gefäß-Präparate, worunter eine große Anzahl mikroskopischer Injektionen von L i e b e r k ü h n, und P r o h a s k a. Einzig in ihrer Art sind aber die injizirten Testikeln, von der Hand des 1831 verstorbenen Professors M a y e r; bei 20 Nerven = Präparate, worunter die Mayer'schen sich besonders auszeichnen; über 200 menschliche Eier, mit und ohne Früchten, von der zweiten Woche bis zum achten Monate; 15 Embryonen = Skelette von verschiedenem Alter, 150 monströse und regelwidrige Bildungen an Menschen und Thieren; 50 anatomische und pathologische Knochen = Tabellen und Skelette zur Erläuterung der osteologischen Vorlesungen, worunter besonders die verschiedenen Knochennarben ausgezeichnet sind; 3 Gehör-Präparate; 135 Nieren = Blasen = und Gallen = Steine, und andere Congremente; über 500 andere pathologische Präparate für den Schulgebrauch, und eine Menge korrodirter und mazerirter Eingeweide, Gyps-Abdrücke, Statuen etc. Eine reichhaltige Sammlung für vergleichende Anatomie. —

Der **Seziersaal**, nach der neuen Vergrößerung nimmt fast den vierten Theil des ganzen Erdgeschosses ein, und faßt 400 Schüler. Jährlich werden den Studirenden bei 2,600 Leichentheile geliefert, worunter gegen 200 ganze Stämme (Rümpfe). In der Nähe des Seziersaales befinden sich 2

Bassins und Feuerherd zur Bereitung der Injektionsmassen, zwei Arbeits- und ein Wohnzimmer für den Professor etc.

Für Reinigung der Wäsche, Instrumente etc. sind dem Professor jährlich 160 fl. angewiesen. — Der jetzige Professor der Anatomie an der k. k. Universität ist Herr Joseph Edler v. Berres. —

Die Befichtigung ist Gelehrten, Aerzten und Gebildeten täglich gestattet, man meldet sich deshalb bei dem Herrn Professor.

11. Die Sammlung des k. k. Thierarznei-Instituts,

Landstraße, Rabengasse Nr. 451, (am Neustädter Kanal).

Anatomisch = physiologisch = und pathologische Präparate, gegen 3,900 in 4 Sälen; das zoologische Kabinet, bloß für den Unterricht bestimmt; eine Arzneimittel-Sammlung und ein treffliches Herbarium; eine ausgezeichnete Sammlung veterinär = chirurgischer Instrumente. Der Eintritt ist gegen Meldung beim Herrn Professor der Anatomie gestattet.

12. Das k. k. ethnographische-Museum,

1805 gegründet, und zuerst mit der Ambrasen-Sammlung vereinigt, bildet seit 1838 ein selbstständiges Museum unter der Direktion des k. k. Hof = Naturalien-Kabinetts. Diese Sammlung besteht aus Geräthschaften

Waffen, Kleidungsstücke, Götzenbilder, Musik-Instrumente u. dgl. von 68 verschiedenen Völkern aus Brasilien gesammelt, allein $4\frac{1}{2}$ Saal füllend. Die ganze Hälfte des fünften Saales umfaßt die ethnographischen Sammlungen, welche Prof. Giesecke in Grönland zusammenbrachte und eine nicht unbedeutende Partie ähnlicher Gegenstände von den Chippeways aus Nordamerika. Die beiden letzten Zimmer sind zur Aufnahme der von Cook in Neuhollland, auf den Freundschafts- und Sandwichs-Inseln gesammelten Gegenstände und der vom Baron Hügel in Egypten, Ostindien, China, Neuhollland und Neuzeeland gemachten Sammlungen bestimmt.

Dieses Museum wird gegenwärtig nicht vorgezeigt.

Physikalische, mathematische und technische Sammlungen.

A. Öffentliche

1. Das k. k. technische Cabinet,

befindet sich im k. k. polytechnischen Institut am Glacis Nr. 28, im 1. Hofe, Direktionsstiege, im 1. Stock, und ist in 8 geräumigen Sälen aufgestellt, es gehört unläugbar zu den vollständigsten dieser Art, und besteht:

a) Aus der eigentlichen technischen Sammlung: Alle noch ganz rohen oder zum Theil schon bearbeiteten Stoffe, welche in den Fabriken und Manu-

facturen des österreichischen Staates verwendet werden, nach den drei Reichen der Natur geordnet, mit besonderer Rücksicht auf die vorzüglichsten Formen, unter welchen sie angewendet werden, und auf ihre physischen und technischen Merkmale und Eigenschaften 4244 Stücke.

b) Fabriks- und Manufaktur-Erzeugnisse aus sämtlichen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates, wobei der Ueberblick durch eine sinnreiche Anwendung von Mustern im verjüngten Maßstab erleichtert und die Sammlung dadurch ungemein lehrreich wird, das nicht nur die vollendeten Fabrikate, sondern bei den meisten auch das gewerb- oder kunstmäßige Bereitungsverfahren in trefflich gewählten Proben gezeigt ist. So läßt sich leicht beurtheilen, in wie weit in den einzelnen Theilen des Reiches oder in den Fabriken selbst, Gewerbe und Kunstfleiß Fortschritte gemacht haben. Die Zahl der aufgestellten Gegenstände beträgt 54,032. —

c) Aus der technischen Sammlung des k. k. Militärs; sämtliche Waffen- und Geschützgattungen, Munition, Werkzeuge der verschiedenen Militär-Branchen, Fuhrwerke, Schiffe, Schiffbrücken u. größtentheils in Modellen, zusammen 403 Nummern.

d) Aus der technischen Modellen-Sammlung; sämtliche Bestandtheile der Maschinen und die Maschinen selbst nach einem bestimmten Maßstab und aus dem nämlichen Material, wie im Großen, als: Maschinen und Vorkehrungen zur Sicherheit und Bequemlichkeit des Menschen; landwirthschaftliche Geräthe, Vorrichtungen und Maschinen; Maschinen und Vorrichtungen

für den Bergbau, technische Maschinen und Vorrichtungen, dergleichen den Civilbau und Wasserbau betreffend u. s. w., 312 Stücke.

Diese ausgezeichneten, von Sr. Majestät dem Kaiser der öffentlichen Benutzung gewidmeten Sammlungen stehen unter Leitung des Custos W. C. Wabruschek-Blumenbach; — und sind jeden Mittwoch um 10 Uhr Vormittag dem Publikum geöffnet. Eintrittskarten sind Montag und Dienstag im Bureau daselbst zu beheben.

2. Die physikalische und mechanische Maschinen-Instrumenten und Modellen-Sammlung der k. k. Universität,

im Gebäude Nr. 756,

theils frei aufgestellt, theils in Glaschränken aufbewahrt, ist zur Benutzung bei wissenschaftlichen Vorträgen bestimmt.

3. Die Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie,

enthält beinahe alles Vorzügliche was im Gebiete der Geometrie, Mechanik, Hydraulik, Physik u. u., erschienen ist. —

4. Das physikalische und mathematische
Museum des gräflich Löwenburgischen
Conviktes,

Josephystadt Nr. 135,

eigentlich zum Unterricht der Zöglinge bestimmt, wird, wie
die früher erwähnten, auch dem Fremden gezeigt.

5. Die Sammlungen des k. k. Polytechnischen
Instituts,

nächst der Karlskirche Nr. 28. nämlich:

- a) Das National-Fabriks-Produkten Kabin-
net, zur Bezeichnung des Standpunktes der inlän-
dischen Industrie durch Aufstellung charakteristischer Mu-
ster in möglicher Vollkommenheit, etwa 12,000 Stücke
in 4 Sälen. In Verbindung mit derselben steht:
- b) die Sammlung von etwa 7,700 Musterwerkzeugen für
verschiedene Gewerbe, viele derselben aus England als
Muster zur Bervollkommnung der inländischen.
- c) Die Sammlung der Modelle für prakti-
sche Maschinenlehre, Land-, Wasser- und Bräu-
ckenbaukunst, etwa 570 in 4 Sälen.
- d) Das physikalische und mathematische Kabinet, in fünf
Sälen, wovon jenes gegen 870 Apparate, dieses die
mathematischen, geodätischen Instrumente zur prakti-
schen Geometrie enthält. —

- e) Die sehr lehrreiche Sammlung für die kommerzielle Waarenkunde im charakteristischen Zustande, gegen 2500 Stücke, und eine Sammlung chemischer Präparate und Fabrikate, wie solche im Handel vorkommen.
- f) Eine bedeutende Mineralien = Sammlung, und endlich auch noch eine über 1200 Stücke enthaltende Sammlung von Originalzeichnungen und Plänen für den Unterricht in der Mechanik; praktischen Geometrie und in der Baukunst.
- g) Das Laboratorium der allg. techn. Chemie in 4 Sälen. Oeffentlicher Eintritt am Samstag von 8 bis 12 Uhr. Fremden ist der Eintritt täglich nach Anmeldung in der Kanzlei gestattet.

B. Privat = Sammlungen.

1. Das k. k. physikalisch - astronomische Kabinet,

zum Gebrauche des allerhöchsten Hofes, im Schweizerhofe der Burg und im Hintergebäude der Reichskanzlei. Desselben enthält Modelle und Maschinen für Physik und Mechanik; dieses optische Instrumente treffliche Fernröhre von Dollond und Ramsden, einen Herschel'schen Teleskop, u. s. w. — Vorsteher: Hr. Professor Hoffer.

2. Die Sammlung der landwirthschaftlichen Modelle der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft.

Höchst wichtig für die Oekonomie, ungemein reich an Land- und Wirthschafts-Geräthen, an Ackerwerkzeugen und Maschinen des In- und Auslandes.

Der Eintritt ist in der Gesellschafts-Kanzlei Heiligenkreuzerhof Nr. 677 anzufuchen. Wegen Besichtigung derselben wendet man sich an den beständigen Sekretär Herr Professor Michael Stecker.

Kunstbildungs-Anstalten.

1. Die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste,

Annagasse Nr. 980,

vom Kaiser Leopold I. 1704 gegründet, von dessen Nachfolger Joseph I. 1705 eröffnet. Peter Freiherr von Strudel (gest. 1717) war der erste Direktor, ihm folgte Jakob van Schuppen (gest. 1751). Bis dahin bestand bloß eine Maler- und Bildhauerschule. Van Schuppen vermehrte sie mit der Architekturschule und auf des Kupferstechers Jakob Schmuher's Vorschlag, errichtete Maria Theresia 1766 eine Kupferstecher- und 1768 eine Bosnier- und Graveur-Schule, welche mit der Akademie vereinigt wurde. Letztere erhielt nun den eben bemerkten Namen, wurde von Kaiser Joseph II. 1786 in das jetzige Lokal verlegt, und von weiland Kaiser Franz I. 1812 durch neue Statuten fest begründet.

Als Kunstschule besteht diese Akademie aus 4 Abtheilungen, jede derselben mit einem Direktor; die Erste ist:

- a) Die Schule der Maler, Bildhauer, Kupferstecher und der Mosaik, mit folgenden Lehrgegen-

ständen: Anfangsgründe der historischen Zeichnung nach Original-Handzeichnungen; Zeichnung und Modellirung nach vorzüglichen Büsten und Statuen des Alterthums; Knochen- und Muskellehre nach dem Skelett, nach anatomischen Abbildungen und Präparaten: Zeichnung und Modellirung des menschlichen Körpers nach der Natur und mit dem Wurfe der Gewänder; Landschaftszeichnung nach der Natur und nach Originalzeichnungen Landschaftsmalerei; Blumen-, Früchte- und Thiermalerei; die Bildhauerei in Allem, was der Bildner als Stoff bearbeitet; alle Arten der Kupferstecherei und die Mosaik.

Mit dieser Abtheilung ist die eigentliche Medailleur- und Schneidekunstschule vereinigt.

b) Die Schule der Baukunst im weitesten Sinne — Lehrgegenstände: Von den Anfangsgründen bis zur höheren Baukunst; als Vorkenntnisse: Arithmetik, Geometrie, Perspektive, Mechanik, Hydraulik und architektonische Verzierungszeichnung.

c) Die Schule der Graveurkunst. Lehrgegenstände: Stahl-, Stein- und Edelstein-Schneiden in erhabener und vertiefter Arbeit, nebst Behandlung der Metalle, um sie zu formen. In dieser Schule dienen als Originalien 88 Gypsabdrücke, der vom k. k. Kammermedailleur Franz Xaver Würth in Wien, während seines Aufenthaltes in Italien, nach den in den Gallerien zu Florenz Rom und Neapel befindlichen Original-Büsten und Statuen, in Messing geschnittenen und

kopirten Abbildungen der berühmtesten Gottheiten und Personen des alten Griechenlands und Roms. —

d) Zeichnungsschule für Manufaktur; daß ist Zeichnung und Malerei in Anwendung auf verschiedene Zweige des Kunstfleißes, besonders der Kunstweberei und des feinen Rattendrucks. —

Diese beiden letztern Abtheilungen befinden sich im k. k. polytechnischen Institute, woselbst in erwähnter Beziehung an Sonn- und Feiertagen für Gesellen und Lehrlinge einige Unterrichtsstunden gegeben werden.

Vorlesungen über Geschichte und Theorie der bildenden Künste, hält der Akademische Bibliothekar und Professor, *Trost*.

Die Akademie besitzt zu ihrem Gebrauche eine ansehnliche Bibliothek und eine kostbare Kupferstichsammlung, und die durch Vermächtniß vom Grafen *Lamberg-Sprinzenstein* an sie übergegangene, treffliche Gemälde-Galerie.

Beide Sammlungen sind täglich Vormittag und Nachmittags geöffnet. Im Lokale derselben, welches Raum für 138 Böglinge hat, so wie in den Sälen der Antiken und Modells ist die Gasbeleuchtung eingeführt. —

Der große akademische Versammlungsaal ist mit den Porträts der regierenden Monarchen seit der Stiftung, und mit Kunstwerken akademischer Mitglieder geziert. Vier andere Säle enthalten abgeformte Meisterstücke der alten Kunst, antike und moderne Büsten, Modelle und Statuen.

Die Akademie hat einen Curator, einen Präses= Stellvertreter, einen beständigen Sekretär (Herr Regierungsrath Ludwig von Rem y) 2 außerordentliche, 10 ordentliche Rätthe, 4 Direktoren, und mehrere Kunst= und Ehrenmitglieder. Die Zahl der Professoren und Korrektoren ist unbeschränkt, und richtet sich nach den Vorhandenen Lehrgegenständen. Gewählt vom Akademischen Rathe, der aus dem Präses, beständigem Sekretär und den Rätthen besteht, werden sie von dem Herrn Curator (jetzt Se. Durchlaucht Fürst Metternich) bestätigt. Der Unterricht wird das ganze Jahr hindurch, die Monate Septemb. und Oktob. ausgenommen, und von den Elementar bis zur höchsten Ausbildung, unentgeltlich ertheilt, zählt über 1,000 Schüler.

Die Akademie hat mehrere bedeutende Stiftungen zur Verleihung von Preisen, für ausgezeichnete Kunstwerke, deren Eigenthum dem Preiswerber bleibt. Alle 3 Jahre werden für die 3 ersten Abtheilungen zwölf kaiserliche Preise ausgeschrieben, und zwar 6 erste, bestehend, in goldenen 24 Dukaten schweren Medaillen, und 6 zweite Preise in silbernen Medaillen 2½ Loth schwer, Werth 6 Dukaten. Für die Medailleurs besteht der L i e d e m a n n'sche Preis von 60 fl. C. M. Alljährlich aber werden aus verschiedenen Privat=Stiftungen an die ersten 3 Abtheilungen abwechselnd 576 fl. 30 kr. C. M. an Preisen vertheilt, und für die Manufaktur=Zeichnungsschule noch insbesondere 96 fl. 30 kr. C. M. In jedem Triennium werden also bei 1,530 fl. C. M. an Preisen vertheilt. Für die Schule der Malerei, Bildhauerei, Architektur und Graveurkunst bestehen 4 Pensionen von 800 fl. C. M. jährlich zur Reise nach Rom, nebst

800 fl. Reisegeld. Die Künstler welche den ersten Preis erhalten haben, sind Militärfrei.

Die k. k. Akademie, zugleich Kunstschule, Kunstgesellschaft und National-Kunstbehörde, hatte schon vor mehr als 50 Jahren öffentliche Ausstellungen eingeführt, die nun seit 10 Jahren regelmäßig jedes Jahr im April Statt finden.

Die Besichtigung der Akademie wird nach eingeholter Bewilligung vom beständigen Sekretär in der Akademiekanzlei erteilt.

2. Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates,

Zuchlauben Nr. 558,

besteht seit dem Jahre 1813, hat den Zweck, die Musik in allen Zweigen auszubilden. Sie ist aus mitwirkenden, unterstützenden und Ehrenmitgliedern zusammen gesetzt. Sie besteht

- a) aus einem Comité des Musik-Conservatoriums, welches die 18 Schulen leitet und überwacht, in denen von 14 Professoren mehr als 360 Vereinszöglingen Unterricht in Musik und Gesang erteilt wird. Der Unterricht ist unentgeltlich, ihn genießen auch die Präparanden fürs Schullehrerfach. Die Prüfungen werden jährlich einmal öffentlich gehalten. Der Lehrkurs dauert 6 Jahre.

b) Comité der Gesellschafts-Concerte. Außer den Concerten, welche die Gesellschaft während der Wintermonate im Concertsaale ihres Hauses (Zuchlauben Nr. 558) für Vereinsmitglieder gibt, werden auch noch jährlich im Winter von den Zöglingen und 281 Vereinsmitgliedern, in der Fastenzeit 4 Concerte im k. k. Redoutensaale gegeben.

Die sogenannten Concerts spirituel's, zur Beförderung klassischer Musik, werden in der Fastenzeit von einem Verein Künstler und Dilektanten gegeben, und der Ertrag wird zur Anschaffung neuer vorzüglicher oder seltener Musterstücke verwendet. Franz Kav. Gebauer, war der Stifter dieser ehrenvollen Anstalt (1819).

Der Beitrag beträgt jährlich nur 5 fl. C. M. und für die zugleich ausübenden Mitglieder nur 2 fl. 24 kr. Conv. Münze.

Fast jedes Jahr bringt die Gesellschaft in der k. k. Winterreitschule klassische Musikwerke der größten Meister unter der Mitwirkung von 1,000 bis 1,400 Tonkünstlern und Sängern zur Aufführung; eine Produktion in der musikalischen Welt, zu den imposantesten und nirgends wieder sich findenden gehört, und gewöhnlich ein Publikum von 6—8000 Personen in dem großartigen Lokale versammelt.

Von Sammlungen besitzt sie über 19,000 musikalische Werke, eine Bibliothek darunter die des Erzherzog Rudolph von mehr als 2,000 theoretischen Werken, Delgemälde, Kupferstiche, Büsten, Medaillen und alte Musikinstrumente. Das von ihr erbaute Haus, mit einer schö-

nen Fassade, enthält den akustisch angelegten Concertsaal, der über 700 Menschen faßt, dennoch aber zu klein ist. Derselbe wird auch von fremden Künstlern zu Concerten benutzt.

Zur Besichtigung dieser Anstalt wendet man sich an den Expeditor und Archivar, Herrn Franz Glöggel daselbst.

3. Der Privatverein zur Beförderung echter Kirchenmusik auf dem Lande,

Augustinergasse Nr. 1157.

Er wurde im Jahre 1827, vornehmlich durch Zuthun Sr. Durchlaucht des Fürsten Ferdinand von Coburg, gegründet, und durch die im Jahre 1840 erfolgte Reorganisation desselben ist der gedeihliche Fortbestand dieses nützlichen Instituts um so fester gestellt. Die Kirchenmusik auf dem Lande durch den erforderlichen Musikunterricht der Lehramts-Candidaten für Landschulen zu verbessern und dadurch zur größern Feierlichkeit des Gottesdienstes und Belebung des religiösen Sinnes zu wirken, ist der Zweck dieser Anstalt, deren Leistungen von einem stets sich vergrößernden Erfolge sind, da sie eine namhafte Anzahl von Mitgliedern (über 600) sowohl aus den höchsten Ständen, als aus den übrigen Classen erworben hat. In der vom Kirchenmusik-Vereine errichteten Musikschule werden gegenwärtig 42 Lehramts-Candidaten und 34 Schüler a) im Lesen und Verstehen des Kirchen-Directorys, b) im Lesen

des lateinischen Kirchentextes mit deutscher Uebersetzung, c) im Choralgesange, d) im figurirten Gesange, e) im Orgelspiele, f) im Generalbaß, und g) im Violinspiele unentgeltlich unterrichtet.

Bei diesem Kirchenmusikvereine besteht auch noch eine Sing-*s*chule für dürftige und begabte Sängerknaben, um sie zur Verwendung bei Kirchenmusiken heranzubilden und den Lehramts-Candidaten zugleich Gelegenheit zu geben, diesen Unterricht einst zweckmäßig ertheilen zu können. Da der Verein auch Sorge trägt, den Volksgesang auf dem Lande mittelst Vertheilung von Messgesängen, einzelnen Musikstücken und Kirchenliedern an Schullehrer und Kirchenvorsteher zu verbessern, so wirkt er eben so auf die religiöse Erbauung, wie auf die bessere Geschmacksrichtung des Volkes ein. Da übrigens dieser Verein auf kirchlichem Gebiete thätig ist, so ist er zugleich dem Ordinariate in der Person des Fürst-Erzbischofs von Wien untergeordnet, an welchen die Jahresberichte über seine Leistungen erstattet werden.

Audere Kirchenmusik-Bereine sind in mehreren Vorstädten Wiens.

4. Philharmonische Akademien, oder Concerte.

Das k. k. Hof-Opern-Theater Orchesterpersonal veranstaltet, seit Anfangs März d. J. 1842, unter der Leitung des Kapellmeister Otto Nikolai; im Winter unter obiger Benennung Concerte klassischer Tonwerke, welche in dem k. k. großen Redoutensaale abgehalten werden.

Auch gibt es eine Menge Musik- und Singschulen von wir nur die von Aug. Leitermayer Bürgerspital. Nr. 1000, 10. Hof, 11. Stiege nennen.

5. Die k. k. Hof-Kapelle.

Unter dem Hof-Musikgrafen und zwei Hof-Kapellmeistern besteht dieselbe aus 18 Sängern, und im Ganzen aus 44 Instrumentalisten. Ihre Kirchenmusiken in der k. k. Hof-Kapelle finden alle Sonntage um 11 Uhr Statt, sind klassisch durch Aufführung und Wahl der Werke.

6. Die k. k. Orgel-Schule

für die Präparanden des Schullehrersaches, zu St. Anna. Siehe auch Seite 215.

7. Die Musikalien-Sammlung der k. k. Hof-Bibliothek.

Das Musik-Archiv der k. k. Hofbibliothek enthält einige tausend theoretisch und praktische Werke seit Okenhaim bis auf die neueste Zeit, größtentheils in Partituren.

Die Sammlung ist in 20 Kästen aufbewahrt, und enthält folgende Abtheilungen:

Theoretische Werke, Literatur, Geschichte, Anweisungen und Uebungen für Gesang und Instrumente, drei Kästen. — Werke vermischten Inhalts aus dem 15. und 16. Jahrhundert, zwei Kästen; — Kirchenmusiken ver-

schiedener Zeitperioden, vier Kästen; — Privat-Sammlungen Kaiser Leopolds I., größtentheils dramatischen Inhalts, ein Kasten; — Kantaten, Festmusiken, Duetten, Arien 2c. 2c., meist aus dem 17. Jahrhundert, ein Kasten; — ältere und neuere Oratorien, ein Kasten; — ältere und neuere italienische, auch deutsche und französische neuere Opern 2c. 2c., ein Kasten. — Ein Schrank mit der Autographen-Sammlung. Durch den Grafen Moriz von Dietrichstein angelegt, und vom Hofrath v. Mosel eifrig gepflegt. — Die ganze Sammlung besteht aus 6000 Werken in 8000 Bänden, und ist an Wochentagen zu sehen.

8. Eine musikalisch-dramatische Gesang-Ausbildungs-Schule.

Privatunternehmen der Frau Mariana Czeglé-Auerhammer, hohe Brücke, Nr. 143, 3. Stock.

Die Zahl der in Wien lebenden bildenden Künstler gegen 600, die der Tonkünstler etwa 800.

Uneigentliche Kunstbildungs-Anstalten.

Beziehungsweise sind den vorbenannten Kunstbildungs-Anstalten anzureihen die k. k. Avarial-Fabriken, nämlich:

1. Die k. k. Porzellan-Manufaktur, Vorstadt Rosau Nr. 137, ursprünglich 1718 ein Privat-Unternehmen, seit 1744 im Besiz des Avariums.

Die Fabrik hat 42 liegende und 2 runde Starckbrennöfen, 2 große Verglüh- und 8 Emailöfen, beschäftigt gegenwärtig nur gegen 300 Arbeiter, weil eine Menge Einrichtungen, die früher nur durch Menschenhände geleistet wurden, jetzt von einer Dampfmaschine mit 8 Pferdekraft geschehen, wie das Zerstoßen und Sieben der Porzellanerde und des stark gebrannten Thons, das Walzen des Tochet und das Knetten der Tochetmasse, das Holzschneiden u. s. w. Dieselbe Maschine zerstampft auch Kies und Feldspath, und treibt drei Mühlen. Gegenwärtig wird das Porzellan durchaus in Stageöfen gebrannt. Gegen hundert Maler malen und vergolden das weiße Porzellan; mehrere unter ihnen liefern Arbeiten, wie keine andere Fabrik sie aufzuweisen vermag. Die Wiener Farbenpalette ist bekanntlich die reichste, und das Wienerporzellan ist berühmt wegen der Dauer, Weiße, Schönheit der Form &c. — Besonders sehenswerth ist noch die Röhrenheizung der zu ebener Erde befindlichen Weißdreherei und der Malerei im ersten Stock, wobei der von der Maschine abgehende Dampf noch als Wärmemittel benutzt wird.

Die Erlaubniß zum Besuche der Werkstätten dieser Manufaktur ertheilt der Herrn Direktor im Gebäude selbst.

Mit der Direktion der Porzellanfabrik ist die k. k. Spiegelfabrik verbunden. Diese befindet sich in der Schlögmühle bei Gloggnitz, und erzeugt Spiegel von 60 Zoll Höhe, 30 Zoll Breite und darüber. Daß hiezu verwendete Spiegelglas wird gegossen, geschliffen und mit Folie belegt. Die Polirung und Belegung der geschliffenen Gläser findet seit 1829 in der Wiener Porzellan-Manufaktur Statt. —

Gegossene Spiegel in größeren Dimensionen wurden bis 1836 nur in der genannten und in keiner anderen Fabrik erzeugt.

Das prachtvolle Verkaufsmagazin der k. k. Porzellanz-Manufaktur und Teppich Niederlage ist zu Anfang der Schausflergasse Nr. 1218, und täglich von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 2 — 6 Uhr Nachmittags zum Verkaufe geöffnet. —

2. Die k. k. Kanonengießerei,

Wieden, Favoritenstraße Nr. 318, gegründet von Maria Theresia 1750, in Verbindung mit einer chemischen Lehrschule für Metallschmelzung, mit einer Mineraliensammlung und Bibliothek ausgestattet. Es ist der größte Theil derselben durch einen neuen Um- und Zubau vergrößert und verschönert worden. Den Eintritt erlaubt die General-Artillerie-Direktion im 4. Stock des Hofkriegsraths Gebäudes.

3. Die k. k. Kanonenbohrerei,

Landstraße, Rabengasse Nr. 486. — Der Bohrer liegt horizontal, und die Kanone dreht sich durch eine mechanische Vorrichtung um selben herum. Der Bau dieser Anstalt ist ein Meisterwerk, von dem berühmten Reichenbach aus München vollendet. — Erlaubniß zum Eintritt erheißt gleichfalls dieselbe Kanzlei des k. k. Hofkriegsraths.

4. Die k. k. Gewehr-Fabrik,

Währingergasse Nr. 201 und 202 in Verbindung mit dem früher in Stadt Steyer bestandenen Büchsenmacher Lehr-Institute. Sie ist unter Kaiser Joseph II. 1783 entstanden, liefert die meisten Schießgewehre für die österreichische Armee und die Zeughäuser, steht unter dem Commando eines Oberdirektors und ist auf 60 Zöglinge berechnet, die aus fähigen Zeugschmied- und Schlossergesellen bestehen, und als Zeugprofessionisten auf die gewöhnliche Capitulationszeit für die Artillerie ausgehoben werden. — Zur Beförderung der Arbeit dienen mancherlei künstliche Instrumente und Maschinen, unter welchen die sinnreich konstruirte Bohrmaschine der Gewehrläufe besondere Aufmerksamkeit verdient. — Erlaubniß zum Eintritt wird in der Direktions-Kanzlei des Gebäudes nachgesucht.

5. Das k. k. Münzamt,

Himmelpfortgasse, und Landstraße nächst dem Glacis.

Die Bureaur dieser Anstalt sind im Stadtgebäude verblieben, der technische Geschäftsbetrieb aber ist zur Zeit gänzlich in das große seit 1835 angelegte Münzgebäude, auf dem Glacis der Landstraße übertragen. Dieses ist zu zwei Stockwerken aufgeführt, hat in der Hauptfronte 41 Klafter 5 Schuh Länge, in der Tiefe 35 Klafter 5 Schuh, und in der Höhe 9 Klafter 5 Schuh. — Die Inschrift auf der Attica lautet *Rei monetariae*. Vier Basreliefs von

Klieber zieren die Fagade. In den Localitäten zu ebener Erde befinden sich die Räume für die Einlösung, die Probierwage, der Probiergaden, der Scheidegaden, die Schmelzen, die Zeugschafferei, ein großer Prägesaal mit Spindelprägstöcken, ein Weißsub, die Portierswohnung u. s. w. — Im Souterrain, von welchem zwei Aufzüge bis auf den Dachboden reichen, ist das Locale für die Bitriolsiederei, die Holzlage und das Kohlenmagazin angebracht. — In der Hauptfronte des 1. Stockes die Bureaur, dann ein münzämthlicher Probiergaden, das Laboratorium, der Goldbrautzug und das Goldauflegezimmer, ein Einreibezimmer, der Prägesaal, 22° 4' lang, 4° breit, mit den Uthörn'schen Maschinen, der Weißsub, das Punzirzimmer, das für Vorlesungen über Docimastie anberaumte Locale, das für die Graveure bestimmte, das Stämpelcabinet, eine Wohnung. — Im 2. Stockwerke; die Mineraliensammlung, wofür ein Saal von 12° 4' Länge, und 4° 3' Breite, sammt zwei Nebenzimmern besteht; die übrigen Localitäten sind zu Wohnungen für die Beamten hergerichtet. — Rückwärts an das Gebäude stößt das Maschinenhaus, 28 Klafter lang. Dort sind 2 Dampfmaschinen von 14 Pferdekraft zum Betrieb der Walzwerke und Amalgamirmühlen, aufgestellt. Ein Hauptthor und 2 Eingangsthüren führen zu 4 Lichthöfen. Im ganzen enthält dieß mit Kupfer gedeckte Gebäude 192 Gemächer.

Dieses Gebäude wetteifert mit den schönsten Dicasterialgebäuden Wiens, und dürfte sämmtliche an Stattlichkeit des Ansehens und Eleganz übertreffen. — Erbaut

1836 nach dem Plane des akademischen Rath und Professor Paul Sprenger. Alle Donnerstag ist der Eintritt gestattet, man meldet sich beim Herr Münzmeister.

Von Privat-Anstalten verdienen hier noch angereicht zu werden:

6. Die Bronzewaaren-Fabrik, des Jakob Weiß, Alservorstadt, Florianigasse Nr. 86; dann jene des John Morton, mit trefflichen Erzeugnissen. Die Niederlage des Letztern befindet sich unter den Buchlauben Nr. 435.

7. Die k. k. priv. Bronze- und Eisengießerei des Jos. Glanz, Wieden, Ankergasse Nr. 508.

Im Jahre 1831 in Thätigkeit getreten, verfertigt sie alle großen und feineren Gegenstände in Bronze- und Eisenguß: als: Damenschmuck, Armbänder, Colliers ic. ic. Leuchter, Uhrgehäuse, Schmuckträger, Schreibzeuge, Papierbeschwerer, Büsten, Basreliefs u. s. w., und macht Versendungen nach Schweden, Dänemark und England. —

Die reich ausgestattete Fabriks-Niederlage ist in der Stadt, Kohlmarkt Nr. 282.

Geschmackvoll geformte

8. plattirte Silber-Waaren

findet man in großer Auswahl bei Mayerhofer und Klinkosch, Kohlmarkt Nr. 253; — bei S. Wächter Laimgrube, Hauptstraße Nr. 184. ic. ic.

Beförderungsmittel der Kunstbildungs- Anstalten.

A. Ueberhaupt.

1. Der Verein zur Beförderung der bildenden Künste,

seit 1830 entstanden, beweckt durch Ankäufe gelungener Werke lebender vaterländischer Künstler die Thätigkeit derselben anzuregen, und die Theilnahme für die bildende Kunst im Publikum zu verbreiten. Der Fond wird durch Aktien zu 5 fl. C. M. jährlich zusammengebracht. Die angekauften Werke, von jeder Kunstausstellung etwa 50 — 60, werden unter den Vereinsmitgliedern verlosset, eines der Hauptgemälde aber von unsern berühmtesten Künstlern in Stahl gestochen, und jedem Mitgliede ein Abdruck zugestellt.

Die gedruckten Statuten des Vereines sind in Müller's Kunsthandlung am Kohlmarkt Nr. 1150 gratis zu haben.

Die Aktien werden bei der ersten österr. Sparkasse ausgegeben.

2. Die öffentliche Kunstausstellung

der k. k. Akademie der bildenden Künste, die im J. 1816 entstanden, alljährig im Monat April veranstaltet wird. — Bisher wurden in derselben nur die vorzüglichsten Werke hiesiger akademischer Künstler und anderer Mitglieder zur Beschauung und Veräußerung (vergleiche Nr. 1.) aufge-

stellt; nach einer neuen Verordnung von 1839 an, werden auch Kunstwerke der lebenden Künstler des Auslandes darin aufgenommen.

Jeder Künstler kann seine Werke hier öffentlich zur Schau stellen, und findet somit Gelegenheit, sie zu verkaufen. Alljährig werden bedeutende Einkäufe sowohl von Seite des allerhöchsten Hofes, als von Privaten gemacht.

Die Ausstellung, welche alljährlich in genanntem Monate in den Sälen des k. k. polytechnischen Institutes Statt findet, dauert 6 Wochen, und wird gegen ein Eintrittsgeld von 10 kr. C. M. sehr zahlreich besucht.

Die Anzahl und den Gegenstand der Kunstwerke weist ein gedruckter Katalog, welcher an der Casse um 10 kr. C. M. zu haben ist, nach, und öffentliche Blätter theilen mehr oder weniger ausführliche Beurtheilungen mit.

3. Die galvanoplastische=artistische Anstalt von Friedr. Heyer und Waidle, befindet sich in der Josephstadt Nr. 215. Im Verschleißgewölbe, Kärnthnerstraße Nr. 905 sind die ersten Versuche zu haben.

4. Das k. k. militärisch=geographische Institut, das General-Quartiermeister-Stabes, am Josephstädter Glacis Nr. 212, wurde im Jahr 1839 von Gr. Maj. Kaiser Ferdinand I. gegründet und ist jetzt mit dem mailänder geographischen Institut vereinigt, steht unter der Oberleitung des Hofkriegsrathes. Diese großartige Anstalt beschäftigt sich mit der Herausgabe von

Land- und Seekarten, welchen eine genaue trigonometrische Vermessung zum Grunde liegt, sie werden theils in Kupfer gestochen, theils Lithographirt. Das Institut besteht aus der topographischen Zeichnungs-Abtheilung, der Lithographie, Kupferstecherei mit mehreren Pressen, den Triangulirungs-Kalkül-Büreau &c. Das Verschleißlokal der Karten befindet sich in der Seisergasse im Hofkriegsrathsgebäude, zu ebener Erde, wo auch das Verzeichniß darüber zu haben ist.

Sehr merkwürdig ist auch des Herrn Raffelsperger's typometrisches Landkarten-Institut, in der Leopoldstadt, Herrngasse Nr. 237.

5. Antiquitäten und Gemälde

bekommt man bei Jos. Giacomini in der Herrngasse Nr. 252, so wie bei Fr. Goldhann, Praterstraße Nr. 402 auch Sigm. Bermann, Hofbibliotheks-Kunsthändler, Himmelportgasse Nr. 948, und Artaria et Comp. Kunsthändler am Kohlmarkt Nr. 1151, haben eine große Auswahl alter Kupferstiche berühmter Meister, und ein Verschleißgewölbe für

Armaturgegenstände von Münzen und Antiken

befindet sich in der Lägerzeile Nr. 58 bei Franz Hiesmann.

6. Der Niederösterreichische Gewerbeverein,

Himmelsfortgasse Nr. 965 im 1. Stock.

Die in dem Jahre 1835 in Wien zum ersten Male eröffnete allgem. österr. Gewerbsprodukten-Ausstellung regte den Wunsch an, der in Oesterreich in neuester Zeit rasch sich empor schwingenden Industrie durch Errichtung eines Gewerbevereins, in der Absicht, bei den Erzeugnissen höhere Vollkommenheit, und bei den Erzeugungsmethoden größere Zweckmäßigkeit zu erzielen, kräftig an die Hand zu gehen. Wechselseitige Belehrung, durch Anschauung und Forschung, Preisaufgaben, Prüfung neuer Erfindungen, und überhaupt alles das, was das Gewerbsstreben ermuntern und fördern kann, ist der Zweck dieses Vereins. Seine Thätigkeit umfaßt demzufolge das gesammte Gebiet der Industrie mit allen jenen Wissenschaften und Künsten, welche mit derselben in Berührung stehen.

Der Verein zerfällt in 8 beständige Abtheilungen der Mechanik, Chemie, Physik, Naturgeschichte, landwirthschaftlichen und Montangewerbe, Baukunst, schönen Künste, Manufakturzeichnung, Druck- und Weberei, Handel.

Während die Mitglieder dieser beständigen Abtheilungen in dieser Sphäre arbeiten, ist der aus mehreren Mitgliedern durch Wahl sich gebildete Verwaltungsrath der Centralpunkt für die gesammte Wirksamkeit des Vereins, dessen Protectorat Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Franz Carl übernahm, und dessen Curator Se. Excellenz der Hr. Staats- und Conferezz-Minister Graf Kolowrat ist.

Der nieder. österr. Gewerbeverein, unterm 20. Oktober 1839 von Sr. M. dem Kaiser genehmigt, trat noch in demselben Jahre in Thätigkeit, und eröffnete seine erste allgemeine Versammlung den 8. Dezember 1839.

Im Jahre 1843 zählte derselbe bereits 967 ordentliche, 15 correspondirende und 8 Ehrenmitglieder.

Außer den monatlichen Generalversammlungen in dem Saale des Musikvereins, Tuchlauben Nr. 558, finden auch Donnerstags und Sonntags, von 9 — 11 Uhr Vormittags Versammlungen zu Besprechungen im Lokale Statt, woran auch Gewerbtreibende Theil nehmen können, wie denn überhaupt ein lebhaftes und höchst bereitwilliges allseitiges Zusammenwirken bei dieser einflussreichen Anstalt wahrgenommen wird. Bei diesen Versammlungen werden die mannigfaltigsten Mittheilungen über Gegenstände der Gewerbsthätigkeit gepflogen, Berichte erstattet, Ideen angeregt und ausgetauscht, Muster und neue oder verbesserte Erzeugnisse zur Kenntniß und Anschauung gebracht, und die einzelnen Vorträge in der unter dem Titel «Verhandlungen des niederösterreichischen Gewerbevereins» auf Kosten des Vereins erscheinenden Druckschrift, öffentlich bekannt gemacht. Diese sind bei Carl Gerold und Sohn zu haben.

In dem neuen sehr geschmackvoll ausgestatteten Vereinslokale, ist eine bis jetzt aus 2500 Bänden, mehreren hundert Karten, Tabellen und Kunstblättern bestehende Bibliothek zum Gebrauch der Vereinsglieder aufgestellt. In einem Besezimmer finden sich 30 deutsche, 10 französische, 8 englische und 2 italienische, technische Journale zusammen 50 periodische Werke aufgelegt.

Ueberdies sorgt der Verein für die Herstellung einer Sammlung von Modellen, Maschinen, Gewerbsprodukten, Zeichnungen u. s. w., und zur Besprechung der Vereinsmitglieder sind eigene Conversationszimmer anberaumt.

Dieser Verein wird durch ein Stammcapital und durch jährliche Beiträge der Mitglieder erhalten. Jedes Mitglied entrichtet zur Bildung des Stammcapitals beim Eintritte ein für allemal ein Einlage, und leistet außerdem einen jährlichen Beitrag von 15 fl. C. M. Das Stammcapital dieses Vereins betrug am Schluß d. J. 1842 34,087 fl. C. M. — Vereinsmitglieder haben das Recht, Fremde einzuführen.

7. Die von der k. k. Regierung angeordnete

Gewerbs = Produkten = Ausstellung,

das ist: Ausstellung von Meisterwerken der Erzeugnisse aller Fabriks-Manufaktur-Gewerbszweige der gesammten Monarchie. Zur größeren Belebung des Industrie- und Kunstlebens ist von Sr. Majestät auch eine feierliche Vertheilung goldener, silberner und bronzener Ehrenmedaillen für das von einer Commission anerkannte Ausgezeichnetste bewilligt. Die Ausstellung findet in einem, von Sr. Majestät Ferdinand I. eigenes dazu bestimmten Theile des polytechnischen Instituts alle 3 Jahre Statt.

8. Eine Gesellschaft zur Beförderung der Manufakturzeichnung,

tart im Jahre 1841 aus dem Fabriks- und Handelsstande zusammen, welche für Zeichnungen in der Shawlweberei,

Seiden-, Wolldruckerei, Baumwoll- und Teppichweberei 20 Prämien von 240 fl. und abwärts bis 20 fl. E. M. aussetzte.

B. Insbesondere, und zwar:

Sammlungen von Alterthümern, der Kunst und Technik; Münzkabinette, Zeughäuser und diplomatisch-heraldische Sammlungen.

a) Oeffentliche.

Die k. k. Schatzkammer

in der Burg, Schweizerhof, Eingang in der Ecke rechts, 1. Stock, Einlaß Freitag gegen Karten, welche man im Schatzmeisteramte, ebenda, die Stiege unter der Durchfahrt aus dem Hofe gegen den Josephsplatz im ersten Stock zuvor erheben muß; im Winter findet kein Einlaß Statt; trägt noch ganz den Charakter einer »Kunst- und Wunderkammer,« und ist reich an seltenen Kostbarkeiten aller Art, erhielt aber insbesondere durch den älteren und neueren Kronschmuck, dann durch den Familienschmuck der k. k. Familie ein ganz besonderes Interesse.

Dieser große Schatz ist in einer Gallerie und vier Zimmern aufgestellt; aus der außerordentlichen Menge der hier durch Stoff, Kunst und historische Bedeutung ausgezeichneten einzelnen Gegenständen, wollen wir versuchen, die Auf-

merksamkeit des Reisenden auf einige der Bewundernswürdigsten zu lenken.

Die neuesten Kleinodien sind die beiden Kronen des Kaisers und der Kaiserin, welche zur Krönung in Prag 1837 angefertigt wurden. Die Krone des Kaisers nach dem Modelle der älteren von Rudolph II., enthält 20 große, 2 rosenfarbene, 504 kleinere Solitärs, 8 Tropfen, 122 große, 246 kleinere Perlen. — Die Krone der Kaiserin zählt 20 große, 2 rosenfarbene, 23 kleinere weiße Solitärs, 28 Brillantrosen, 504 Brillanten, 8 Perlentropfen, 122 runde große, und 246 kleinere Perlen.

Auch werden hier die vergoldete Silbersäule und das Album aus gleichem Stoffe, beide von Rozet, aufbewahrt, in welchen die Stadt Wien nach den Krönungen zu Prag und Mailand Sr. Majestät die Glückwünsche darbrachte.

Von historischer Wichtigkeit sind vor andern die kaiserlich österreichischen Hausinsignien und Karl des Großen Kaiserornat, als Insignie des ehemaligen heil. römischen Reiches.

Die k. k. österreichische Krone, Zepter und Reichsapfel, sind unter der Regierung Kaiser Rudolphs II. verfertigt worden, und mit ungeschnittenen Saphiren, Rubinen, Diamanten, großen Perlen und allerlei Tropfen, und mit vorzüglich schöner Emaille-Arbeit verziert. — Die Krone hat in Gold 1189 Gran, der Reichsapfel 484 Dukaten, der Zepter 194 Dukaten. — Diese Kleinodien wurden seitdem von den erlauchten Fürsten aus dem Hause Habsburg unter der Benennung der Hauskrone getragen,

und mit diesen hielten sie als erwählte römische Kaiser ihren Einzug in Frankfurt. Seit Annahme der erbländischen österreichischen Kaisermürde, wurden diese Insignien zu den österreichisch-kaiserlichen bestimmt. — Der kaiserliche Mantel ist von rothem Sammt, mit Lorbeer- und Eichenzweigen in Gold gestickt, und mit Doppeladlern besäet, das Unterkleid von weißem Sammt, mit einfachen Adlern in Gold. — Der Taufzeug für die kaiserliche Familie ist von Gold und Silberstoff, mit Perlen gestickt, Kanne und Tasse sind von feinem Golde, und wurden 1571 von den kärntnerischen Ständen dem Erzherzoge Carl bei dessen Vermählung mit der Prinzessin Isabelle von Bayern dargebracht.

Die Insignien des heil. römischen Reiches bestehen aus Krone, Zepter, Reichsapfel, Dalmatika, Alba, Stola, Pluviale oder Mantel, Handschuhen, Strümpfen nebst Bändern, Gürtel und Schwert Carl des Großen. — Die Krone ist vom feinsten Golde, Filigran gearbeitet, mit ungeschnittenen farbigen Edelsteinen besetzt. Ueber derselben steht ein Bogen von Gold mit der Inschrift von kleinen Perlen: *Conradus Dei Gratia Romanorum Imperator*. An der Vorderseite befindet sich ein Kreuz von farbigen Edelsteinen. Der Reichsapfel ist von ähnlicher Arbeit. Der Zepter ist von Silber, an der Spitze mit Eichenblättern verziert. Sämmtliche Kleidungsstücke sind von Seidenstoff; der Mantel roth, mit Perlen, einen Löwen in Gold gestickt enthaltend, und mit emallirten Plättchen verziert. Die Schließen sind von Gold, emallirt und mit farbigen Edelsteinen besetzt. — Die Dalmatika ist von blauem Sei-

denstoffe mit einfachen goldenen Adlern auf schwarzem Grunde. — Die Alba weiß, mit Perlen, Gold und Email-Knöpfchen gestickt. — Die Schuhe sind aus Goldstoff, mit farbigen Edelsteinen. — Die Handschuhe aus rothem Seidenstoff, mit Email-Plättchen besetzt. Die Strümpfe gleichfalls eoth mit Gold gestickt. — Der Gürtel blau mit Gold. — Das Schwert ist in einer Scheide von Goldstoff, mit Perlen gestickt. Auf dem Knopfe des einfachen Kreuzgriffes ist der kaiserliche Adler, rückwärts der königlich böhmische Löwe.

Die hier bewahrten Heiligthümer des heil. römischen Reiches sind:

Der heil. Speer mit dem Nagel vom Kreuze des Erlösers, ein Zahn Johann des Täufers, ein Stück vom Rocke des heiligen Johann des Evangelisten, drei eiserne Glieder und Ringe der Ketten der h. h. Peter, Paul und Johann, ein Armbein der heil. Anna, ein Span der Krippe Jesu, ein Stück des heil. Kreuzes, ein Stück der Schürze Christi, ein Stück des Tischtuches vom heil. Abendmahl.

Hierzu gehören:

Ein mit vielen großen Perlen und ungeschnittenen farbigen Edelsteinen besetztes Kreuz auf einem goldenen Postamente, um den heil. Speer einzuschließen: eine ähnlich gearbeitete Kapsel mit des heiligen Stephan Reliquien; ein Evangelienbuch mit einem Golddeckel, worauf Carl des Großen Bild; die Blätter sind von blauem Pergament, mit goldenen Buchstaben beschrieben; ein Säbel Carl des Großen in einfach schwarzer Scheide mit goldenem Griffe;

das Schwert des heiligen Mauritius in einer Scheide von getriebenem Goldbleche.

Historisch interessant sind ferner; Ein elfenbeinernes Jagdhorn Alberts, Landgrafen von Elsaß und Habsburg, von 1199; die Meßkleider reich mit Perlen durchwirkt, welche Philipp von Burgund zum Toison-Orden stiftete; ein in Lapis gebundenes Buch mit Miniaturgemälden von Kaiser Rudolph; der Talisman aus Krystall, mit dem Zeichen des Löwen, an welchen Wallenstein sein Schicksal gebunden glaubte; eine goldene Schale, 642 Dukaten schwer, reich verziert, von Michael Fedorowitsch, Großfürsten von Rußland, gest. 1645; Timur's Säbel, ein Geschenk des Schah von Persien, an Kaiser Franz I. 1819. Die Silbergefäße, in denen die Völker der österreichischen Monarchie 1793 die freiwilligen Kriegsbeiträge darbrachten; Napoleons Krönungsornat als König von Italien; die Wiege des Königs von Rom, aus vergoldetem Silber u. s. w.

Unter den Kunstgegenständen sind beachtenswerth: eine reiche Sammlung vorzüglich schöner Arbeit der Cinquecentisten; — Vasen und Pokale aus Edelsteinen von seltener Größe und Fassung; — ein sterbender Christus von Benvenuto Cellini; — die Reiterstatuen Leopolds I., Josephs I. und Erzherzog Karls, als Kaiser der VI. vom Wiener Beinschneider Steiner, vom Jahre 1693; — eine Sammlung von Uhren, worunter die ältesten Taschenuhren, Nürnberger Eier genannt; eine große Stockuhr mit herrlich getriebener Silberarbeit — 500 Mark — Ge-

schenk des Landgrafen von Hessen-Darmstadt an Maria Theresia; astronomische und Kunstuhren.

Unter den Schmuckgeständen behauptet den ersten Rang der Florentiner Diamant, Karl des Kühnen von Burgund Eigenthum, in der Schlacht bei Gran-son von einem Lanzenknechte erbeutet, und in Bern um 5 fl. verkauft. Durch Franz I. kam er aus der Florentiner Schatzkammer nach Wien. Er ist ungewöhnlich groß, hat die Form eines Hutknopfs, und wiegt 133 Karat $\frac{1}{2}$ Gran, oder 532 $\frac{1}{2}$ Gran. — In der militärischen Maria-Theresien-Ordens-Masche befinden sich 548 Stück Brillanten, im Gewichte von 445 $\frac{30}{32}$ Karat. Der rosenfarbene in der Schleife 26 $\frac{1}{32}$ Karat. — Der für den Gebrauch weiland Sr. Majestät Franz I. bestimmt gewesene Toison ist aus 150 Stück Brillanten gefast, deren größter 170 $\frac{1}{8}$ Gran, oder im Ganzen 307 $\frac{1}{2}$ Karat. In dem zum Gebrauche Sr. Majestät Ferdinand I. gewidmeten Toison sind zwei gelbe Brillanten von 94 $\frac{1}{2}$ und 50 $\frac{1}{2}$ Gran.

Ausgezeichnet ist ferner der vereinigte Stern des kaiserlichen Hausordens, des militärischen Maria-Theresien-, ungarischen St. Stephans-, österreichischen Leopolds- und des der eisernen Krone Ordens. Der Hyacinth im kaiserlichen Adler wiegt 416 Karat, der Aquamarin 492 Karat, und zeichnet sich durch Reinheit und Farbe aus. Unter den zahlreichen andern Kleinodien, als Toisons, Kolliers, Räm-men &c. von edlen Steinen, zeichnet sich eine vollständige Garnitur von Smaragden aus, eine zweite von Rubinen &c. endlich das berühmte Gefäß aus einem einzigen Smaragd,

im Gewichte von 2532 Karat, und dessen Deckel von 448 Karat.

In der Schatzkammer werden auch die Schlüssel zu den Särgen in der Kaisergruft bei den Kapuzinern aufbewahrt.

Alterthum.

1. Das k. k. Münz- und Antiken-Kabinet

befindet sich in der k. k. Burg auf dem Josepfsplatze, die Stiege in der Ecke zur Rechten, 2. Stock, im Augustiner-Gänge.

Einlaß: Montag und Freitag um 10 Uhr, gegen schriftliche Anmeldung Tags vorher, d. h. Abgabe einer Karte, worauf Zahl und Namen der Besuchenden angegeben sind. Das Kabinet steht unter Sr. Excellenz dem Hrn. Oberstkämmerer, Grafen von Czernin und ist (seit April 1833) der Oberleitung Sr. Excellenz des Hrn. Hofbibliothek-Präsekten, Grafen Moriz von Dietrichstein übergeben, nach dessen Anordnung 1834 eine neue systematische Aufstellung Statt fand.

Direktor: Herr Joseph Arneth; Custoden: Herr Joseph Bergmann, Herr Franz Eitel, Herr Johann Gabriel Seidl. Das Kabinet beschäftigt einen eigenen Zeichner, Herr Albert Schindler.

Das Eintritts-Portal umgeben egyptische Kolosse, ein Sarkophag mit darneben aufgestelltem Deckel, und mehrere römische Meilensäulen.

Im Eingangszimmer (der Reihe nach Nr. 2) befinden sich die Bronzen, bei 2000 Stücke die antiken abgesondert von cinquecentisten. Auf einem der Kästen der Vierfuß, Hector, die in Steiermark ausgegrabenen Helme. In den Wandkästen; kleinere Bildwerke, von Göttern, Lazaren und Penaten, Heroen u. s. w., eine sehr merkwürdige Sammlung von Lampen, die Anticaglien, klassenmäßig geordnet, Cinquecento = Bronzen, zum Theil nach berühmten Antiken, mehrere indische Skulpturen, einige sehr merkwürdige christlich = byzantische Bildwerke. In den untern Fächern: in den Laden unter den Kästen befinden sich über 2,500 Handzeichnungen des Herrn Fendi (gest. 28. August 1842), und zahlreiche Kupferstiche nach Monumenten des Kabinet; ferner die interessante Sammlung falscher Münzen und die Mionnetschen Schwefelabgüsse, endlich die orientalischen Münzen, über 3,000, mit einer sehr bedeutenden Sammlung chinesischer und japanischer Münzen.

Im Saale rechts (Nr. 1) ist die reiche Sammlung altgriechischer und einiger römischer Vasen und Gefäße, über 1,300 aufgestellt. Beiläufig die Hälfte derselben wurde 1815 vom Grafen Mar Lamberg erkaufte. In den Laden die Terra cotta's, gegen 1,000, und Lampen, Elfenbeingegenstände, sehr werthvolle Glas- und Mosaik = Fragmente. — Links vom Eingangssaale enthält das Zimmer Nr. 3, in 14 Kästen die Medaillen und Münzen des Mittelalters und der neueren Zeit, und zwar: Medaillen, Thaler und Gulden bei 18,000, Dukaten und Groschen bei 23,000, Bronze = Medaillen bei 4,000 Stück. Im Zimmer Nr. 4, in 8 Kästen die antiken

Münzen, griechische bei 25,000, römische bei 35,000. Das gesammte Münz-Kabinet zählt gegen 110,000 Stücke. Im letzten Saal Nr. 5, ist die berühmte reiche Sammlung geschnittener Steine aufgestellt, 1,207 antike, 597 moderne Kameen und Intaglien, 509 antike Pasten, 79 Gefäße, Figuren u. dgl. aus edlen Steinen. Die berühmte sogenannte Apotheose des Augustus in Bezug auf Größe und Kunstwerth die erste, der Größe nach ($8\frac{3}{4}$ Zoll) die dritte aller bekannten Kameen, von Kaiser Rudolph II. um 12,000 Dukaten erkaufte. Ptolomäus Philadelph. und Arsinoe, Neptun auf dem Isthmus von Korinth u. s. w.

In den Wandschränken: der größte bekannte orientalische Achat, eine Schale von $28\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser, aus dem Brautschätze der Maria von Burgund; 4 antike Halsketten; die vergoldete Schale mit 241 geschnittenen Steinen besetzt, worunter 5 antike. Die Kette mit 49 aus Muscheln erhabenen geschnittenen Brustbildern der Habsburger, von Rudolph I. bis Ferdinand III., mit 488 Rubinen besetzt. Endlich sind auch hier die antiken Gegenstände aus edlen Metallen aufgestellt, und zwar 277 aus Gold. Die bedeutenderen wurden vor 50 Jahren in Ungarn und Siebenbürgen gefunden. Unter den 213 Gegenständen aus Silber: die schöne Schale, Germanicus als Triptolemus der Ceres opfernd, aus Aquileja, der Centauer u. s. w. Die Marmormonumente sind jetzt sämmtlich in dem großen mittleren Saale des untern Belvedere (Ambrasers Sammlung) aufgestellt.

2. Das k. k. Kabinet egyptischer Alterthümer,

(im untern Belvedere, im Lokale der Ambrascher Sammlung mit welcher es auch die gleichen Einlasttage hat),

ist mit dem Münz- und Antiken-Kabinet unter derselben Direktion vereinigt. Es enthält die egyptischen Alterthümer, welche aus Mangel an Raum in jenem Lokale nicht mit aufgenommen werden konnten. Die Sammlung ist reich an Mumien, und enthält eine große Anzahl schöner Bronzen, Papyrus, Terracotte's, kleinere Geschmeide, und ist trefflich geeignet einen Ueberblick über die gesammte egyptische Archäologie zu geben.

3. Das Schönfeld'sche Museum,

ist jetzt im Besitze des Freiherrn von Dietrich Vorstadt Magleinsdorf Nr. 16 enthält bedeutende Schätze aus Rudolph II. Sammlungen in Prag, und besteht aus mehr als 50,000 Nummern, darunter 18,000 Kupferstiche, 3000 Holzschnitte, 1700 Handzeichnungen, 4500 Münzen, 300 Oehlgemälde, 1600 Bücher, Handschriften und Kuriosa u.

3. Privat-Sammlungen von Münzen und Antiquitäten:

1. Herrn Dr. Med. Brants besitzt eine Sammlung von 12,000 Stück meist Thaler.

- 2) des Herrn F. F. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn Wilhelm von Hammerstein, österreichische Münzen und Medaillen.
- 3) des Herrn Wilh. Ritter v. Heintl.
- 4) des Herrn Hofagenten Emerich von Legrady, Antiquitäten, ägyptische Alterthümer etc.
- 5) Herr Prof. R. Böhm Wieden, im abgebrannten Haus, besitzt eine Sammlung von Kunstwerken und Alterthümern, Schnitzwerke, Handzeichnungen etc.
- 6) des Herrn Prof. Schimko Sammlung, von Münzen und Bibliothek.
- 7) des F. F. Kämmerers, Herrn Grafen Philipp von Saint-Genois (für die Kaisergeschichte von Julius Cäsar bis auf den jetzt regierenden Kaiser Ferdinand I.)
- 8) des Herrn Generalmajors L. de Traur, moderne Münzen.
- 9) des Herrn Hofrathes Welzel von Wollenheim (ein Theil der Appel'schen Sammlung).
- 10) des Herrn Grafen H. von Starhemberg, Theserkabinet.

Mittelalter.

Unter den vielen und reichen Sammlungen für Kunst und Alterthum des Mittelalters steht oben an:

1. Die k. k. Ambraser-Sammlung,

im untern Belvedere, Rennweg Nr. 642, Custos Herr Jos. Bergmann.

Vom Schlosse Ambras in Tyrol so benannt, wo sie Erzherzog Ferdinand, Kaiser Ferdinands I. Sohn (+ 1595), in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts gründete, und von wo sie 1806, als Tyrol an Baiern fiel, nach Wien übersezt wurde *).

Allgemeiner Einlaß ist Dienstags und Freitags, und zwar von Georgi bis Michaeli von 9 — 12 und von 3 — 6 Uhr; von Michaeli bis Georgi aber von 9 — 2 Uhr.

In der Mitte des Eingangsaales steht der mit Recht in der Kunstwelt berühmte s. g. Fugger'sche Sarkophag, (von Grafen Max. Fugger, zu Ende des XVI. Jahrhunderts aus Griechenland gebracht, mit der Amazonschlacht. Von den untern 4 Reliefs, ist das eine griechischen, die übrigen sind römischen Ursprungs. Vorzügliche Kunstwerke sind: der Torso eines geflügelten Amor; eine Isis-Priesterin aus Villa Hadriani bei Tivoli; die sterbende Amazone, aus der Zwischenzeit des aeginetischen und des

*) Die k. k. Ambraser-Sammlung, beschrieben von Alois Primisser, k. k. Custos. Wien 1819. 8. mit Kupfer.

Der Auszug dieses Werkes, 1840, ist beim Kuffcher daselbst um 12 fr. C. M. zu erhalten.

Styls des Phidias; die kriegerische Roma; die Muse Euterpe; verschiedene Köpfe römischer Imperatoren; die kostbare Marmorvase mit einem Bacchanal; Paris mit dem Hirtenstabe, und die berühmte große Bronze Statue des Germanikus welche 1503 auf dem Gollfelde bei Mariaasaal in Kärnthén gefunden wurde; ein Mithrasopfer bei Mauis in Tyrol gefunden u.

Die Sammlung enthält einen reichen Schatz von Gegenständen, welche den Rittergeist und den kindlichen Sinn jener Zeit für das Wunderbare und Kunstvolle besonders ansprechen. Leibrüstungen berühmter Männer mit ihren Waffen und Konterfeien; mancherlei Kunstfachen; ein reicher Vorrath von Kleinodien, und ein seltener Schatz von Büchern und Handschriften. Für den Reichthum der Sammlung zeugt, daß Rüstungen und Waffen von nicht weniger als 143 theils deutschen Kaisern, und österr. Erzherzogen, theils Fürsten, Rittern und berühmten Männern des 14., 15. und 16. Jahrhunderts vorhanden sind: und das höchste Interesse erhält die Sammlung noch dadurch, daß das Meiste streng historisch nachgewiesen ist.

Im I. Saale zeigen sich der Helm Franz I., Königs von Frankreich; das Panzerhemd Albrecht des Bären; die Rüstung des Kurfürsten Moriz von Sachsen; die Rüstung des Statthalters Moriz von Oranien u. II. Saal. An der Wand zur Linken, zwischen den Fenstern, von den Türken erbeutete Waffen und Geräthschaften; die Rossschweif-Standarte und der Köcher des Großveziers Kara Mustapha; die Rüstung Scanderbeg's; die Streitart oder

der Tomahawk Montezuma's, des Kaisers von Mexiko; die Fahne des Stephan Fadinger's, Anführers der rebellischen Bauern, 1626 zu Linz erbeutet. III. Saal. Verschiedene Turnierrüstungen und Waffen. Die prächtigsten dieser Sammlung sind die des Herzogs Alexander Farnese von Parma. Die an den Wandnischen aufgehängenen Waffen gehörten größtentheils berühmten italienischen Fürsten, den Visconti's, Doria's, Sforza's &c. Der IV. Saal enthält eine Gallerie alter Gemälde, (1200) meist Portraits der Beherrscher Europas, von Rudolf von Habsburg bis zur Königin Anna von England. Vorzüglich merkwürdig sind auch die zwei großen Stammtafeln der Habsburger. Im V. Saal trifft man interessante Naturalien, darunter das Geweih eines Hirschen, welches in einem Baumstamme eingeschlossen und so völlig überwachsen ist, daß nur die Enden herausspitzen. Ein Schrank umschließt bewundernswerthe Holzschnitzwerke, von welchem die ausgezeichnetsten der Raub der Sabinerinnen und ein Schlachtstück von Alexander Collin aus Mecheln, eine Sammlung alter Musikinstrumente &c. VI. Saal das berühmte goldene Salzfaß, welches Benvenuto Cellini für Franz I. von Frankreich verfertigte; das Portrait Carl V. von Tizian; eine Armbrust mit Elfenbein eingelegt, mit Albrecht Dürers Figuren und Zierrathen; viele andere Kleinodien und Kunstwerke.

Rafaellis großes, ehemals hier aufbewahrtes Mosaikbild, nach Leonardo da Vinci's Abendmahl, wurde in das obere Belvedere übertragen, aber noch nicht aufgestellt.

2. Das k. k. große militärische Zeughaus,

Renngasse Nr. 140, von Maximilian II. 1569 gegründet, und von Leopold I. vollendet und ausgestattet. Der ganze erste Stock des weitläufigen Gebäudes enthält eine Reihe von Sälen, welche durch die in ihnen angehäuften Waffensmassen eben so sehenswerth sind, als durch ihre interessante Anordnung und die vielen historischen Reliquien. Mehr als 150,000 Gewehre stehen in Gestalt massiver Brustwehren geordnet, deren Zwischenräume mit andern Waffen systematisch ausgeschmückt sind, eine Menge seltener und kostbarer Rüstungen berühmter Krieger zc. zc. wie Gottfrieds von Bouillon, das von Gustav Adolph in der Schlacht bei Lützen 1632 durchgeschossene Koller von Glendshaut; Monteculus Panzerhemd, machen dieses Zeughaus besonders sehenswerth. Als geschichtliche Merkwürdigkeiten erblickt man viele Siegestrophäen der österreichischen Heere, unter andern die Schlüssel der Stadt Lyon. Auch des Fürsten Feldmarschalls Schwarzenbergs Degen, Hut und Orden. — Der Hofraum enthält alte merkwürdige Geschütze und die ungeheure Kette von 8000 Gliedern und 160,000 Pfund Schwere, mit welcher die Türken im Jahre 1529 bei Ofen die Donau sperren wollten.

Eintrittskarten werden in der Artillerie-Distrikts-Kanzlei im Seilerstätter Zeughause Nr. 958 ertheilt. Einlauftage Montag und Donnerstag, (an welchem letzterem Tage freier Eintritt gestattet ist), von 8 — 12 Uhr Vormittags.

3. Das k. k. Zeughaus,

auf der Seilerstätte Nr. 958 ist bloß eine Werkstätte, in welcher alle zum Bedarf der k. k. Artillerie nöthigen Pavetten, Munitions- und Pulverwägen etc. verfertigt werden.

Das k. k. Unter-Arsenal in der Zeughausgasse Nr. 183 enthält bloß Kanonen, Mörser etc. größeren Kalibers oder Belagerungsgeschütze. Auch befindet sich hier die große Proviant-Bäckerei für die Garnison von Wien.

4. Das bürgerliche Zeughaus,

am Hof Nr. 332: ein schönes von der hiesigen Bürgerschaft i. J. 1732 errichtetes Gebäude mit einer vom Hofbildhauer Franz Matthielli verzierten Fassade. Die reiche Sammlung von Armaturen in dem zwei Stockwerk hohen, 410' langen Saale ist sehenswerth, und enthält bei 16,000 verschiedene Waffenstücke. Gegen hundert ganze Rüstungen, darunter die von St. Hilaire und von Philipp Pfalzgrafen am Rhein; — Clerfajts und Unterbergers Degen, Loudons Uniform, Rouvrons Hut; — die Fahne des ersten Bataillons des fünften französischen Infanterie-Regiments, die Erzherzog Carl 1805 selbst bei Caldiero eroberte; jene des Wiener Freikorps, die 1797 Anton Richter bei Mantua rettete; die des vierten Landwehr-Bataillons vor Ebelsberg; die Flagge des Maltheser-Großpriors Johann Grafen von Herberstein; die große türkische Blutfahne 1684 von Carl von Lothringen bei Ofen erbeutet,

einst in der Stephanskirche; — das Todtenhemd und der Schädel Kara Mustapha's, desselben, der Wien 1682 belagerte; der stark vergoldete Halbmond von Messing, der einst auf dem Stephansthurme stand, am 15. Juli 1686 aber von Niklas Reztko herabgenommen wurde. Kaiser Franz I. Hut, den er in der Völkerschlacht bei Leipzig trug. Büsten, Kaiser Franz I., des Erzherzogs Carl, Grafen Rud. Wrba u. s. w., und eine 18' hohe, 42" im Umfange haltende, ganz mit Silberblech belegte chronologisch-astronomische Uhr, welche 1702 Christoph Scheuer oder Karl Graff in Augsburg verfertigten, 1739 der Magistrat erkaufte, und noch immer im Gange erhält, aufbewahrt. —

Dieses Zeughaus enthält unter den Waffenstücken, der Mehrzahl nach, ein oder mehrere Jahrhunderte alte, darunter 5500 Feuerwaffen, 7000 Stangengewehre, 2000 Stich- und Hieb Waffen, 1000 Harnische und Kürasse, 700 Helme und Bickelhauben.

Das Erdgeschos bewahrt die schönen sechs Kanonen, welche Kaiser Franz 1810 den Bürgern für ihre Treue geschenkt. Den Springbrunnen in dem 156 Fuß langen, und 145 Fuß breiten Hof ziert eine Statue der Bellona.

Freier Eintritt Montag und Donnerstag, von 9—12 Mittags, und von 3 — 6 Uhr, für Fremde gegen Ansuchen täglich, man wendet sich deshalb an den Herrn Zeugwart.

Sammlungen von Gemälden, Kupferstichen und Handzeichnungen.

1. Die k. k. Gemälde-Gallerie

(im obern Belvedere Rennweg auf der Anhöhe), eigentlich gegründet von Ferdinand III. außer einem großen Theile der im Besitze Karl II., 1777 aus dem ehemaligen Kabinets in dem Burggraben, wohin sie früher aus der Stallburg gebracht worden war, in das obere Belvedere versetzt.

Die architektonischen Nebenwerke des zum Eintritte dienenden Marmorsaales sind von Chianini und von Herkules Cajet. Fanti, die allegorischen Fresko-Deckengemälde von Carlo Carloni verfertigt. Die Porträts Maria Theresia und Joseph II. malte Anton Maron; das von Carl VI. Franz Solimena mit J. G. Auerbach; das des Erzherzogs Leopold Wilhelm ist von Joh. van der Hoecke.

Diese Gallerie ist gegenwärtig in Allen an 3000 Gemälden reich, und enthält, was ihr zu einer besonders merkwürdigen Eigenthümlichkeit gereicht, vorzüglich in den Hauptschulen (der niederländischen, holländischen, italienischen und alt- und neudeutschen) vortreffliche Werke aus allen Zeiten, so daß sie für den Künstler und Kunstfreund eine äußerst lehrreiche Uebersicht des Ganges der Kunst und überhaupt ein gerundetes Ganzes bildet. Die Aufstellung und Conservation der Gemälde, die innere Einrichtung zc. sind meisterhaft. Für den allgemeinen und bequemen Genuß die-

ser Kunstschätze ist mit wahrhaft kaiserlicher Liberalität gesorgt.

Das erste Stockwerk, durch den sogenannten Marmorsaal in zwei Trakte geschieden, enthält in den 7. Zimmern zur rechten Hand die italienische Schule, und in den 7 Zimmern zur linken Hand die niederländische und holländische Schule. Die Gemälde der spanischen und französischen Schule, deren Zahl nicht bedeutend, sind den beiden, vorgenannten Schulen angereiht. Von den vier Nondellen, in welchen die Ecken des ersten Stockwerks auslaufen, sind unter den Namen weißes und grünes Kabinet (Goldkabinet) bekannt. Das zweite Stockwerk enthält in zwei gesonderten Abtheilungen, rechts in 4 Zimmern die altdeutsche und flämische Schule, links in 4 Zimmern die neuere deutsche oder moderne Schule. Die ganze Sammlung ist, einschließig des Erdgeschosses, in 32 Zimmern und 2 Kabinetten aufgestellt und zählt nahe an 3000 Gemälde. Einige der vorzüglichsten sind hier mit ihren Gallerienummern angeführt.

Erstes Stockwerk. Rechter Flügel. Italienische Schule. I. Zimmer. Venetianische Schule Paolo Veronese — (50) eine heilige Familie; (33) Katharina Cornaro, Königin von Cypern. Tintoretto — (38) das Portrait des Dogen Nicolo da Ponte. Giorgione — (6) drei Männer in orientalischer Tracht, die morgenländischen Feldmesser genannt. Palma Vecchio — (10) Portrait des Gaston di Foix. — II. Zimmer Venetianische Schule. Tizian — (19) das berühmte Ecce Homo;

(32) eine Grablegung; (36) Danae; (45) eine heilige Familie; (62) die Ehebrecherin; (44) des Meisters eigenes Bildniß; (46) Joh. Friedrich, Kurfürst von Sachsen; (51) Kaiser Karl V. Pordenone — St. Justina, eines der herrlichsten Bilder der Gallerie. — III. Zimmer. Römische Schule. Raphael — (52) Maria mit Jesus und Johannes auf einer Wiese; (53) die Kist in Egypten. Salvator Rosa (54 und 56) zwei Schlachtstücke. — IV Zimmer Florentinische Schule. Fra Bartolomeo — (17) die Jungfrau mit dem Kinde; (29) Maria's Opferung. Ehr. Allori — (20) Judith mit dem Haupte des Holofernes. — V. Zimmer. Bolognesische Schule. Ag. Caracci — (17) der heil. Franziskus. Francesco Franzia — (18) eine heil. Familie. Guido Reni — (24) die heil. Magdalena vor einem Kreuzbilde. Guercino — (30) der verlorne Sohn. — VI Zimmer. Bolognesische und lombardische Schule. Anna Caracci — (12) Christus und die Samariterin Corregio — (19) eine kostbare Jo; (21) Ganymed. Parmeggianino — (22) Portrait des Malatesta Baglioni. Murillo — (27) St. Johannes als Kind mit dem Lamme A n d. Mantegna — (42 bis 48) Cäsars Triumph. VII Zimmer. Gemälde vermischter Schulen. Antonello di Messina — (60) Engel, weinend über dem Leichname des Herrn.

Linker Flügel. Niederländische Schule. I. Zimmer. Hoogstraeten (9) ein alter Jude, der zum Fenster hinauschaute. Eine Wand dieses Zimmers ist fast ganz mit Portraits von Rembrandt bedeckt, darunter (34) das

seiner Mutter und (37) das des Künstlers selbst. II. Zimmer Landschaften von Ruysdaal, Moucheron, Gupp, Poussin, Bachhuyzen — (53) der Hafen von Amsterdam. — III. Zimmer. Van Dyk — (2) das Jesuskind krönt die heil. Rosalia; (30) der heil. Franziskus in der Entzückung; (21) Portrait Carl I. von England; (24) eine Gräfin Solms; (28) ein Jesuit. — IV. Zimmer. Rubens (1) St. Ignatius Loyola treibt aus Besessenen die bösen Geister aus; (3) der heil. Franziskus Xaverius predigt den Indianern; (8) der heil. Ambrosius verweigert dem Kaiser Theodosius den Eintritt in die Kirche von Mailand; (2) die Himmelfahrt Mariä; (11) das Portrait des Meisters; (15) Lizians Frau; (18) die Erzherzogin Anna von Oesterreich. Das an dieses Zimmer anstoßende weiße Kabinet zeigt Blumen — und Früchtenstücke, das grüne Kabinet holländische Kabinetstücke, darunter: Gerard Dow — (18) der Harndoktor; (52) ein altes Weib mit einem Blumentopfe; G. Terburg — (49) eine schreibende Frau; A. van der Velde — (87) Landschaft mit den Ruinen eines Tempels; Balthasar Denner — (104) das Kopfbild eines alten Mannes, (105) das Kopfbild einer alten Frau, beide Stücke ausgezeichnet durch die mikroskopische Feinheit, mit welcher die Haare und Runzeln dargestellt sind. V. Zimmer. Rubens — (6) die büßende Magdalena; (7) das Fest der Venus; (11) Portrait Helenens Forman, nackt; (13) Landschaft mit stürmischen Himmel. — VI. Zimmer. Teniers — (3) eine Bauernhochzeit; (16) eine Dorfkirchweihe; (34) das Innere der Gemäldegallerie Erzherzogs Leopold — VII. Zimmer. Velasquez

(25) Portrait Philipp IV. Ant. More. — mehrere gute Bildnisse.

Zweites Stockwerk. Rechter Flügel. Altdeutsche und altflämische Schule. I. Zimmer die altdeutsche Schule von ihren ersten Zeiten, beginnend mit Thom. v. Mutina, Nikol. Wurmsen aus Straßburg und Theodorich von Prag. Math. Grünewald — (12) der Kaiser Maximilian, seine Gemalin Maria von Burgund, sein Sohn Philipp I. und sein Enkel Karl V. und Ferdinand I. — Albrecht Dürer — (13) der Kaiser Maximilian; (15) das Märterthum der 10,000 Christen unter Sapor II., Könige von Persien, ein Gemälde von großer Wirkung; (18) die heil. Dreifaltigkeit, umgeben von einer Schar anbetender Patriarchen u. sehr bewundernswerth; (26. 28) die Jungfrau mit dem Kinde; (30) Portrait eines nürnbergers Patriziers. Lukas Cranach — (25) Portrait Luther's, (27) Melanchthon's, (3) Friedrich des Weisen von Sachsen. Hans Holbein — (61) Johanna Seymour; (100) Erasmus Wohlgemuth — (47) ein Altarblatt mit 4 Thürflügeln. Mart. Schön die Kreuzigung. II. Zimmer beginnend mit Van Eyck. Quintin Messis — (44) ein schöner Kopf. III. Zimmer. Vermischte Gemälde, darunter Landschaften von Lukas v. Balenberg. IV. Zimmer. Zumeist Bilder aus der s. g. Uebergangsperiode — von Sandrart, Rottenhammer, Merian, Rugendas, Brand u. a. m.

In den vier Zimmern des linken Flügels ist die neudeutsche Schule aufgestellt, eine schon ziemlich bedeutende Sammlung, die noch jährlich vermehrt wird. Es befinden

sich darunter vorzügliche Gemälde von Ludw. Schnorr (besonders dessen Faust und Mephistopheles) Scheffer von Lezhartshof, Fendi, Fr. Gauermann, Peter Krafft (der Abschied und die Ankunft des österr. Landwehrmanns) Peter, Waldmüller, Rebell, Thomas Ender, Steinfeld, Danhauser etc.

Das Depot in der untern Abtheilung dieses Gebäudes enthält über 1000 Gemälde, worunter viele treffliche, die aus Mangel an Raum noch nicht aufgestellt werden konnten.

Auch im Lokale der k. k. Ambrasersammlung (s. d.) befinden sich zahlreiche sehenswerthe Gemälde aus alten Schulen.

Von der herrlichen Kunstsammlung der k. k. Bildergalerie kamen auch einige mehr oder minder gelungene Kupferwerke heraus; das beste derselben ist unstreitig jenes um 1712 von Stampart und Prenner gefertigte kleinere. In neuerer Zeit kam auch bei Haas in Wien ein Kupferwerk des k. k. Belvedere's, nach Sigm. v. Perger's Zeichnungen von mehreren Wiener Künstlern in Kupfer gestochen, in 240 Blättern mit deutschem und französischem Texte heraus.

— Tzögiger Director dieser höchst merkwürdigen Kunstanstalt ist der ausgezeichnete Historienmaler Hr. Peter Krafft, unter dessen Leitung viele der wichtigsten Verbesserungen und Verschönerungen Statt fanden, unter dessen Aufsicht das neu verfaßte Verzeichniß der k. k. Gemälde-

Gallerie im Belvedere, zur Besichtigung derselben unentbehrlich, im Jahre 1837 bei H. F. Müller im Druck erschienen, und in der Buchhandlung von Singer und Goering (Wollzeile, im Erzbischöflichen Palais) zu haben ist. —

Der freie Eintritt ist alle Dienstag und Freitag Jedermann ohne Ausnahme, Sommerszeit von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 — 5 Uhr, — vom 1. Oktober bis 23. April jedoch, bloß von 9 — 2 Uhr gestattet.

Ferien, Feiertage und solche Tage, wo starker und anhaltender Regen die Wege kothig macht, sind ausgenommen.

2. Gemäldegallerie des Fürsten von Liechtenstein,

in dessen Commerpalais, und Garten in der Vorstadt
 Rosau Nr. 130.

Eine der schönsten Privatsammlungen, in einem herrlichen Lokale, in Allem über 1200 Stücke aus der italienischen, holländischen, alt- und neudeutschen Schule, auch einiges aus der französischen und spanischen. Vorzügliche Gemälde sind: Raphael — Portrait des Herzog's von Urbino; eine heil. Familie; Portrait Peruginos. Tizian — Franz I. bei Pavia. Corregio — Cupido schlafend im Schooße der Venus. Leonardo da Vinci — Christus mit dem Kreuze, ein wahres Meisterstück. Beccafumi, Herodias. Perugino — eine betende Jungfrau. Fr. Francia — die Jungfrau und das Jesuskind unter Blau-

men. Guido Reni — das Jesukind schlafend auf dem Kreuze, ein Gemälde aus der besten Zeit dieses Meisters; die Geburt des Heilandes; eine Magdalena. Andrea del Sarto — eine heil. Familie. Parmeggiano eine heil. Familie. Perino della Vaga das Bild einer Heiligen. Caravaggio — eine Lautenspielerin. Domenichino — eine Sybille; Venus und die Grazien; Rubens — eine Reihe von 6 Gemälden die Geschichte des Decius vorstellend; die Himmelfahrt Mariä; seine zwei Söhne, eines seiner besten Gemälde; seine Frau vor dem Spiegel. Van Dyk — Wallensteins Portrait; ein tochter Christus; Portrait der Herzogin d'Este. Alb. Dürer, Dow, Tintoretti, Bouvermann etc.

Auch sind hier etwa 360 schöne plastische Kunstwerke mit einer großen Zahl etrusischer Vasen vorhanden.

Der Eintritt in diese Gallerie wird an Wochentagen Vor- und Nachmittags bereitwillig auf Anfrage bei dem Aufseher des Pallastes gestattet.

Die reichhaltige Sammlung von Kupferstichen befindet sich im fürstlichen Pallaste, Stadt, Herrngasse 251, wird aber ohne besondere Erlaubniß nicht gezeigt.

3. Gemäldesammlung des Fürsten Paul Esterházy,

in dessen Sommer-Palais in der Vorstadt Mariahilf
Nr. 42,

durch den letztverstorbenen Fürsten Nicolaus gegründet, enthält über 1200 Gemälde; vorzüglich reich ist die italienische, spanische und französische Schule.

Die vorzüglichsten Gemälde sind: Blas del Prater — eine heil. Familie. Burbaran — der Kopf einer jungen Frau. A. Cano — (28) eine Nonne; (31) der heil. Johannes in Patmos. Murillo — Maria und das Jesuskind; eine heil. Familie. Velasquez — mehrere Portraits; (6) ein Mann zu Pferde. Moya dessen Bildniß. Auch einige auserlesene Dietrich, Rembrandt, Ruysdael, Breughel, Roos &c.

Ghirlandajo — die Anbetung der Hirten. Raphael — die h. Familie; Corregio — eine h. Familie. Leonardo da Vinci — zwei schöne Gemälde. Barrochio — eine Verkündigung; Juan de Juanes — Christus mit dem Kelche. Tintoretto eine Ehebrecherin; die Jungfrau und das Kind; Salvator Rosa — 2 Landschaften; — Rembrandt — Pilatus wäscht die Hände; zwei studirende Mönche (sind die Zierde der Gallerie) Rubens — 2 heil. Familien; Mutius Scävola. Van Dyk — ein Ecce Homo; Claude Lorrain vier treffliche Landschaften; Potter Viehstücke &c.

Noch befindet sich hier eine herrliche Sammlung von Sculpturen und Statuen berühmter neuerer Meister, von Canova, Thorwaldsen, Schadow u. s. w. Dann auserlesene und reiche Sammlungen von Kupferstichen und Handzeichnungen, erstere über 50,000, letztere mehr als 2000 Stücke enthaltend.

Jeden Dienstag und Donnerstag ist gebildeten Personen der Eintritt gestattet; 1835 erschien ein wohlgeordneter Catalog dieser Kunstschätze, in deutscher und französischer

Sprache, und ist zu haben bei Singer et Goering für 20 fr. C. M.

4. Gemäldefammlung des Grafen von Czernin,

in dessen Palais, Stadt, Wallnerstraße Nr. 263; bei 400 Stücke, meistens aus der niederländischen Schule, nebst einigen vorzüglichen Gemälden aus der italienischen, französischen und spanischen Schule. Schöne Stücke von Sassoferrato, Giordano, Tizian, Poussin, Rubens, Holbein, van Eyck, Rembrandt, Netscher, Teniers, Berghem, Artois, Potter, Roos, Snayers, 2 herrliche Köpfe von Dürer u.

Die Erlaubniß zur Besichtigung dieser gewählten Sammlung ist Künstlern und Kunstfreunden durch den gräfl. Hofmeister nicht schwer zu erhalten.

5. Gemäldefammlung des Grafen von Schönborn-Buchheim,

in dessen Palais, Stadt Renngasse Nr. 155.

Ob schon nicht sonderlich zahlreich 200, doch äußerst gewählt; herrliche Stücke von Carlo Dolce, Guido Reni, Guercino, Van Dyck, Holbein, Rubens, Rembrandt u.

Freier Eintritt: am Montage, und Freitag, von 9 bis 3 Uhr.

6. Die Gemäldesammlung der k. k.
Akademie der bildenden Künste,

Annagasse Nr. 980.

Durch Vermächtniß des Anton Grafen von Lamberg-Sprinzenstein an die Akademie gelangt. Sie enthält eine Auswahl von Werken berühmter Meister, als Fra Bartolomeo, Van Dyk, Andrea del Sarto; Dominichino, Leonardo da Vinci, Tizian, Rubens, Teniers, Luthenburg, Ruysdaal, Bernet, Claude Lorrain, Terburg, Paul Potter, Poelemberg. 2c.

Der Einlaß ist jeden Samstag Vor- und Nachmittag gegen Billeten, welche man in der Akademie-Kanzlei Tags vorher erhält.

7. Kleine aber vorzügliche Gemäldesammlung des Hrn. Dr. Hofer,

in der Alservorstadt, Währingergasse Nr. 298, im 1. Stock, zu welcher der Eintritt von 10 — 1 Uhr Mittwoch, Samstag und Sonntag, auf Ersuchen auch an andern Tagen auf sehr liberale Weise gestattet ist.

8. Gemäldesammlung des Freiherrn von
Mehlar-Plankenstein,

in dessen Hause, Plankengasse Nr. 1064.

Sie besteht aus beinahe 200 Stücken, worunter Paolo Veronese, Snayers 2c., dann ein merkwürdiger Alessandrini,

9. Gemälde- und Kupferstichsammlung des
Herrn Franz Säger,

in dessen Hause, Mariahilf Nr. 27.

Sie enthält vortreffliche Stücke von Rubens, Bouwer-
man, Guido Reni, Weenix, de Heem &c.

10. Gemäldefammlung des Herrn Rudolph
Edlen v. Arthaber,

(in Ober-Döbling im Tullnerhof)

Seit einigen Jahren im Entstehen, enthält außer meh-
reren vorzüglichen Stücken älterer Kunst, meist sehr schöne
Gemälde der neudeutschen Schule, z. B. von Friedr. Gauer-
mann, Scheffer, Waldmüller, Steinfeld, Fischbach, Dann-
hauser (Prasser und Klostersuppe) Amerling, Rottmann &c.,
und wird fortwährend vermehrt. Der Besichtigung wegen
meldet man sich Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 595.

11. Gemäldefammlung des Herrn Friedrich
Aug. Fleischhacker,

Seizerhof 427.

Enthält eine gewählte Sammlung neuer Gemälde, vor-
züglich von Gauermann, Fendi &c., die noch jährlich ver-
mehrt wird.

12. Gemäldesammlung des Custos der k. k. Gallerie im Belvedere, Hrn. Carl Rusß,

enthält eine sehr bedeutende Sammlung von durchaus eigenen Gemälden, meistens aus der vaterländischen Geschichte.

13. Das k. k. Invalidenhaus,

Landstraße Nr. 1., bewahrt P. Krafft's große Schlachtenbilder von Aspern und Leipzig.

14. Hofschauspieler-Gallerie,

nächst dem Caffebureau des k. k. Hofburgtheaters, enthält Bildnisse der ausgezeichnetsten Künstler von der k. k. Hofbühne in Lebensgröße und in einem der vorzüglichsten von ihnen dargestellten Charaktere, nebst Angabe des Geburtsjahres und anderer Notizen.

1. Sammlung von Handzeichnungen, Xilographien und Kupferstichen des Erzherzogs Carl,

in dessen Pallaste auf der Augustiner-Bastei Nr. 1160.

Eine der reichhaltigsten, umfassendsten und werthvollsten Sammlungen dieser Art in Europa, durch den Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen gegründet; kam durch Erbschaft an den gegenwärtigen Besitzer.

Die Sammlung der Handzeichnungen belauft sich auf mehr als 15,000 Stücke der besten Meister aller Schulen, von Giotto di Bondone, Giovanne Cimabue, Nicolo Pisano, Rafael (112) Michael Angelo (36), Andr. del Sar- to (20), von Rubens, Nic. Poussin, Claude Lorrain, Rem- brandt, Holbein, den Caraccis, 132 Blätter von Albrecht Dürer. Auch die Werke neueren Zeit als von Camuccini, Abel, Füger, Seydelmann, Schmußer, Rebell u. m. a. sind hier gesammelt.

Die Sammlung von Kupferstichen übersteigt die Zahl von 170,000 Blätter, welche in 884 Portefeuilles aufbe- wahrt werden. Die römische und florentinische Schule füllt 130; die deutsche 175, die flammänische 171; die französi- sche 158; die englische 39 Bände. Albrecht Dürer's Werke sind vollständig in den besten Abdrücken vorhanden. Vor- züglich werthvoll ist ein s. g. Unicum, Tomaso Finiguera's Maria auf dem Throne.

Künstler und überhaupt gebildete Personen jeden Stan- des erhalten zur bequemen Besichtigung dieser Kunstschätze ohne alle Umstände Zutritt. (Gewöhnlich alle Montage und Donnerstage Vormittags).

2. Die Kupferstichsammlung der k. k. Hof- Bibliothek,

in der Mitte des großen Büchersaales, entstand unter der Aufsicht der großen Kenner: P. Mariette und A. Rit- ter von Bartsch, dessen Sohne, Friedrich Ritter von Bartsch, k. k. Rustos.

Diese Sammlung enthält folgende Abtheilungen :

1. Die eigentliche große Kupferstichsammlung in 543 Groß-Folio-Bänden und 14 Portefeuilles, welche die Blätter von ungewöhnlicher Größe enthalten;

2. die Sammlung der Porträte in 279 Kartons in Folio;

3. 681 Bände von Kupferwerken, Gallerien, Kabinetten, Museen;

4. die Sammlung der Miniaturen und Handzeichnungen in 122 Bänden;

5. eine Sammlung von Prospekten (über 1000), festlichen Aufzügen etc., in 26 Folio-Bänden.

Die Zahl der Kupferstiche in den beiden ersten Sammlungen beträgt bei 190,560. Die Kupferstichsammlung ist nach Schulen, diese wieder nach Malern und Stechern in chronologischer Folge geordnet. Die Porträte liegen nach Welttheilen, Staaten und Ständen. Besiz der meisten Blätter älterer Meister in schönen Abdrücken und Vollständigkeit vieler Künstlerwerke stellen die kaiserliche Sammlung den berühmtesten in Europa gleich.

Besonders merkwürdig sind: die Mielli und ersten Kupferstiche von Finiguerra bis Marc Antonio in 4 Bänden, Rafael Sanzios Werke in 9 Bänden, Carracci's Werke 8 Bände, Israel van Mecken in 1. Bande, Albrecht Dürers Werke 3 Bände, Lucas von Leyden. Die Radirungen der Niederländer und Deutschen, vorzüglich von Rembrandt Waterloo, Swaneveld, Everdingen, A. v. d. Velde, H.

Roos, Berghem, Potter, du Jardin, Rusdaal, Dietrich, A. von Bartsch, Rubens und van Dyk's Werke 13 Bde., Le Clare, Mad. de Bandeville 1c. Unter den Miniaturen ist Kaiser Maximilian I. Triumphzug auf 109 Pergament-Blättern 1c.

Die Erlaubniß zur Besichtigung ist in der k. k. Hof-Bibliothek nachzusuchen.

Humanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten.

1. Das k. k. Versahamt

oder Leihhaus, Dorotheergasse Nr. 1112, seit 1707 bestehend, leiht nur auf solche bewegliche Güter, die dem Zerbrechen und Verderben nicht unterworfen sind, im geringsten Betrage von 1 fl. C. M., von welchem es nach dem Werthverhältnisse des dargebrachten Pfandes zu höheren Summen, jedoch immer in ganzen Gulden, ohne Kreuzern steigt, bis auf den Termin von 14 Monaten. Wird das Pfand binnen dieser Zeit nicht ausgelöst oder wenigstens umschrieben, so erfolgt nach Ablauf derselben die öffentliche Versteigerung, und der nach Abzug der Pfandsomme und der Zinsen verbleibende Ueberrest wird dem, sich durch den aufbewahrten Versahscheine legitimirenden Eigenthümer ausgezahlt. —

Das Amt ist an Wochentagen, Samstag ausgenommen, von 8 — 2 Uhr offen, und hat unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand bereits mehrere, für das große

Publikum höchst wohlthätigen Reformen erhalten, unter welchen die Herabsetzung der Zinsen zu erwähnen ist.

2. Die erste österreichische Sparkasse, und die damit vereinigte allgemeine Versorgungsanstalt

auf dem Graben Nr. 572, entstand 1819 zu dem Zweck, arbeitsamen und sparsamen Individuen der niedern Classe Mittel an die Hand zu geben, von ihrem Erwerb von Zeit zu Zeit ein kleines Capital auf Zinsen als Nothpfennig zurück zu legen. Die kleinste Einlage ist 57 kr., die höchste 1000 fl. C. M., welche wiederholt werden können, und zu 4 Prozent verzinset werden, auch auf jedesmaliges Verlangen nach 1 Monat zurückbezahlt werden.

Hiermit ist verbunden die Escompt- und Hypotheken-Kasse.

Die Versorgungsanstalt übernimmt partielle oder ganze Einlagen von 200 fl. C. M. auf Pensionen nach Altersklassen.

Aus dem Rechnungsabschlusse der ersten Oesterr. Sparkasse ergibt sich, daß die Anstalt am 31. December 1842 ein Vermögen von 100,796,106 fl. 54. kr. C. M. verwaltete, und an eben diesem Tage 102,794 Interessenten zählte. Es wurden in dem Jahre 1842 von 83,621 Parteien 5,668,255 fl. 59 kr. C. M. eingelegt, und an 61,130 Parteien 4,987,288 fl. 5 kr. C. M. zurückbezahlt. Das eigenthümliche Sparkassencapital betrug bis Ende Decemb. 1842 nach Abzug aller Unkosten 1,341,206 fl. 42 kr. C. M.,

als Reservefond. Daß der allgemeinen Versorgungsanstalt am Schlusse des Jahres 1842, betrug das Stammvermögen der Interessenten bereits 5,649,105 fl. 15 kr. C. M., und hat sich daher seit dem vorjährigen Abschlusse um 434,147 fl. 20 kr. C. M. vermehrt. Hievon gehören der neuen Jahresgesellschaft 1842 nur 189,816 fl. 38 kr. C. M.; die übrigen 244,330 fl. 47 kr. C. M., aber sind der früheren 13 Jahresgesellschaften durch Nachzahlung, durch Zuschreibung von Theils-Dividenden, und durch Verloosung der hiezu bestimmten Beträge zugewachsen. Diese Vermehrung hat Statt gefunden, ungeachtet 42,242 fl. 6 kr. C. M., als Abfertigung an die Erben der im letzten Jahre verstorbenen Einleger hinausbezahlt wurden. Am letzten Dezember 1843 werden nach der vorläufigen Berechnung, an Verloosungsbeträgen weitere 18,735 fl. 5. kr. C. M. und an Theils-Dividenden 107,784 fl. 57 kr. C. M. zuzuschreiben sein, wodurch, abgesehen von allen Nachzahlungen und neuen Einlagen des laufenden Jahres, das Stammvermögen sich schon auf 5,775,626 fl. 8 kr. C. M. erhöhen muß.

Die Zahl der Interessenten belief sich mit Ende Dec. 1842 auf 126,008 Individuen.

Die von beiden Anstalten auf Real-Hypotheken gesetzlich versichert anliegenden Capitalien beliefen sich 1842 auf 18,514,460 fl. 48 kr.

Beide Anstalten sind rücksichtlich der Einlagen in bedeutendem Steigen. Die Sparkasse zählt in den Provinzen 32, die Versorgungs-Anstalt 121 Commanditen.

Eine zweite Sparkasse befindet sich in dem Alfer-Polizei-Bezirk, Hauptstraße 124; [entstand 1825.

3. Brandschaden-Versicherungs-Anstalten

sind in Wien zwei vorhanden: die erste österreichische Versicherungsgesellschaft, Dorotheergasse 1116, und die k. k. privilegierte wechselseitige, obere Bäckerstraße Nr. 752.

Außerdem haben die Triester eine Versicherungsanstalt gegen Feuerschaden auf Gebäude, Einrichtung, Waaren-Vorräthe, Viehstand, Fahrnisse u. s. w., eine Generalagentschaft hier in Wien, bei D. Zinner et Comp., Köllnerhofgasse Nr. 739, und die Mailänder gegen Hagelschlag in der Dorotheergasse 1116.

Die k. k. erste österreichische Versicherungsgesellschaft für Güter, welche mit den Donaudampfschiffen versendet werden, befindet sich in der Schulgasse Nr. 750, neben der Universitätskirche bei T. B. Benvenuti, woselbst die gedruckten Bedingungen gratis zu haben sind.

Allgemeiner österr. wechselseitiger Assecuranz-Verein befindet sich am Petersplatz Nr. 563.

Die Generalagentschaft der k. k. priv. Assecurazioni generali Austro-Italiche, eben daselbst, besorgt auch Versicherungen auf das Leben der Menschen und auf Leibrenten. Die Statuten sind gratis zu haben.

4. Allgemeines Witwen- und Waisen-Pensions-Institut,

auf dem neuen Markt im fürstl. Schwarzenbergischen Palais Nr. 1054; entstand 1823, und zählte im Jahre 1842 1963 Mitglieder, welche nach den Altersklassen jährliche Beiträge von 8 bis 32 fl. C. M., und eine Aufnahmegebühr von 10 bis 40 fl. C. M. entrichten.

Jeder selbstständige Mann, welcher sich über seinen bleibenden Aufenthalt in den österr. Staaten ausweist, ist zur Aufnahme geeignet. Ausgenommen sind Jünglinge unter 14 Jahren und Männer über 70 Jahren auch Militärpersonen.

Die jährlichen Pensionen für die Witwen und Waisen der verstorbenen Mitglieder, welche in 3 Classen abgetheilt sind, für die 1. Classe 400 fl., für die 2. 200 fl., und für die 3. 100 fl. C. M. festgesetzt, welche bei Zunahme der Mitglieder noch erhöht werden sollen. Das Stammkapital betrug im Jänner 1843 1,204,955 fl. 7 kr. C. M., welches zu 5 Procent auf Hypotheken pupillar gesichert ist.

Im Jahre 1842 wurden an 482 Pensionisten-Familien 110,863 fl. 55 kr. C. M. ausgezahlt.

Die Statuten, Formularien zur Aufnahme &c. sind in der Kanzlei daselbst gratis zu haben.

Protector dieser Anstalt ist der regierende Fürst Adolf von Schwarzenberg.

5. Allgemeine wechselseitige Capitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt.

Diese Anstalt entstand unter dem Protektorate des k. k. Staats- und Conferenz-Ministers Grafen v. Kolowrat durch Herrn Professor Salomon den 20. Decemb. 1839, um Minderbemittelte in die Lage zu setzen, durch ein kleines Capital und kleine Ersparnisse sich selbst oder den Angehörigen zu einer gewissen Zeit die Sorge des Unterhalts zu erleichtern.

Der Fond dieser Anstalt wird durch die Einlage der Mitglieder gebildet, welche durch das Direktorium und durch den aus der Gesamtheit gewählten Ausschuß an der Verwaltung und Gebahrung des Gesellschaftsfondes Antheil nehmen, und die Ueberschüsse, welche nach Vertheilung der Renten sich ergeben, unter sich vertheilen. Die Anstalt zerfällt in 6 Zweige:

- a) Kapital-Versicherungs-Verein. Um die Auszahlung einer gewissen Summe zu einer bestimmten Zeit entweder für sich oder für Jemand Andern zu sichern, z. B. für Kinder eine Aussteuer, ein Betriebs-Kapital u. s. w.
- b) Lebensversicherungs-Verein, für den Fall des Todes, um seinen Angehörigen ein kleines Kapital hinterlassen zu können. Zählte 1842 schon 700 Mitglieder.
- c) Leibrenten-Institut, besonders für das erwerbsunfähige Alter wohlthätig; werden so lange

verabfolgt, als die versicherte Person am Leben ist. Nach dem Tode dieser Person fällt das Kapital der Anstalt zu.

d) Allgemeines Pensions-Institut, nicht bloß für Witwen,

e) Kinder-Versorgungs-Anstalt, zahlt Kindern eine jährliche Rente bis zur Großjährigkeit.

f) Wechselseitige Versorgungsanstalt. —

Mit der Einlage eines Beitrages von 20 fl. sichert der Beitretende sich bis zu seinem Tode eine jährliche Rente, welche durch das allmähliche Absterben der Mitglieder fortwährend und bis zu 50 fl. steigt.

Auch können bei derselben Versicherungen auf den Sterbefall eines Einzelnen in beliebigen Beiträgen bis zur Summe von 10,000 fl. geschlossen werden. Ist der Beitretende 30 Jahre alt, so zahlt er jährlich 2 fl. 23 kr., bei 40 Jahre 3 fl. 14 kr., bei 50 Jahre 4 fl. 38 kr. u. s. f. für jedes Hundert. Außerdem werden Versicherungen von Kapitalien und Renten auf bestimmte Termine oder die Lebensdauer eingegangen, und Einlagen mit 20 fl. C. M. für jeden einzelnen Rentenschein in der wechselseitigen Versorgungsanstalt angenommen.

Die Kanzlei dieser Anstalt befindet sich auf der hohen Brücke Nr. 355.

6. Das k. k. Pensions-Institut für Staatsbeamte.

Die abgelebten oder sonst zum Dienste untauglich gewordenen Staatsbeamten und Hausbeamten des Hofes, wie

auch ihre Witwen, werden nach einem von Kaiser Joseph II. eingeführten Normale pensionirt. Nach diesem Pensions-Normale erhält jeder Staatsbeamte nach vollendetem zehnten Dienstjahre ein Drittheil, nach erreichtem fünf und zwanzigsten Dienstjahre die Hälfte, bei erreichtem vierzigsten Dienstjahre zwei Drittheile, und nach mehr als vierzig Dienstjahren den ganzen Gehalt als Pension. Nur jene Beamten-Witwen, deren Männer nicht volle 10 Jahre gedient haben, sie seien übrigens vermöglisch oder nicht, erhalten eine Abfertigung. Diese besteht, ohne Rücksicht auf die längere oder kürzere Dienstzeit unter 10 Jahren, immer in einem dreimonatlichen Gehaltsbetrage des Verstorbenen, und ist unter dem Namen des Sterbe-Quartals bekannt. Vaterlosen Beamten-Kindern wird ein verhältnißmäßiger Erziehungsbeitrag, und ganz älternlosen die Hälfte der mütterlichen Pension zuerkannt, und zwar den Knaben bis zu dem Alter von zwanzig Jahren, und den Mädchen bis zum achtzehnten Jahre. Es wird überdies denjenigen Beamten-Waisen, welche nach erreichtem Normal-Alter wegen körperlichen Gebrechen zum Selbst-erwerbe unfähig sind, die genossene Pension entweder lebenslänglich, oder bis zur Erlangung einer Versorgung beibehalten; ferner wird den auf diese Weise theilten Beamten-Töchtern, wenn sie sich verheirathen ein zweijähriger Pensions-Betrag zur Ausstattung verabfolgt.

In großen adeligen Häusern, wie auch in den Häusern der Banquiers und anderer wohlhabenden Privatleute, besteht gleichfalls die Einrichtung, daß alte abgelebte Die-

ner und Domestiken für treu geleistete vieljährige Dienste lebenslänglich versorgt werden.

Außer diesen haben mehrere Classen von Einwohnern in Wien, mit Genehmigung der Regierung, Privat-Pensions-Institute errichtet, wovon die vorzüglichsten folgende sind:

7. Privat-Pensions-Institute.

Das Institut zur Versorgung mittelloser und gebrechlicher Doktoren und Advokaten der juristischen Fakultät, befindet sich in der Kärnthnerstraße Nr. 1017.

Das Pensions-Institut der Gesellschaft der bildenden Künstler, Laingrube an der Wien, Nr. 24.

Das Pensions-Institut für Tonkünstler, auf der Freising Nr. 136.

Das Witwen- und Waisen Pensions-Institut für herrschaftliche Wirthschaftsbeamte in Nieder-Oesterreich, auf der Wieden Nr. 1, und das für

Hausoffiziere in Nieder-Oesterreich, Stadt Nr. 1151.

Das Pensions-Institut für Chirurgen-Witwen, Stadt Nr. 968.

Das Witwen- und Waisen Pensions-Institut der k. k. Leiblackayen und Kammerbüchsenspanner ist in der Josephstadt Nr. 99.

Das Pensions-Institut der herrschaftlichen Poree-Bedienten in Nieder-Oesterreich, Herrngasse Nr. 26.

8. Zur Unterstützung angehender mittelloser Advokaten.

besteht die M. Anna von Ertl'sche Stiftung. Dazu dient das Haus Nr. 527 bis 530 in der Bischofsgasse, dessen Umbau vor Kurzem auf eine schöne Weise vollendet wurde. Nachdem die Sätze auf dasselbe abbezahlt sind, wird von einem fünfjährigen Zinserträgniß ein Kapital zur Erhaltung der sarta tecta angelegt, und unter der Direction des Decans der juridischen Fakultät, und zwei Administratoren Stiftpplätze für angehende Hof- und Gerichts-Advokaten eröffnet, welche sich aber keines Vergehens wider den Staat oder eines evidenten Betruges schuldig machen dürfen, da sie sonst diese Unterstützung verlieren; auch haben sie jährlich 20 fl. C. M. in die Witwenkasse zu bezahlen. Außer einer halbjährigen durch 5 Jahre währenden Rente von 500 fl., erhalten sie zur Einrichtung ihrer Kanzlei 1000 fl. C. M.

9. Die Gesellschaft adeliger Frauen

zur Beförderung des Guten und Nützlichen, gegründet 1811, verwenbet jährlich über 80,000 fl. C. M. zur Unterstützung der Böglinge im Taubstummens- und Blinden-Institute; der Spitäler und Versorgungshäuser; der dürftigen Wöchnerinen; für einzelne arme Familien und für verschiedene andere Anstalten, welche der Unterstützung bedürfen. Sie unterhält eine unentgeltliche Unterrichts-Anstalt für weibliche Arbeiten, deren Verkaufsgewölbe sich in Gumpendorf, Mariahilferstraße Nr. 409

besindet. Im April findet jährlich eine Ausstellung weiblicher Arbeiten im Lokale des Kunstvereins im Volksgarten Statt. Auch stiftete dieselbe im J. 1830, in Baden bei Wien, das Marien-Spital, und vertheilt jährlich Prämien zu 100 fl. C. M. für zehn brave Dienstboten. Die Gesellschafts-Kanzlei befindet sich im Bürgerspital Nr. 1100, Hof Nr. 8, Stiege Nr. 13. im 1. Stock.

10. P r ä m i e n.

Für 10 Dienstboten, jede zu 150 fl. C. M. die 25 Jahre in Wien treu und fleißig, und während dieser Zeit 10 Jahre in Einer Familie gedient haben, vertheilt alle Jahre die k. k. n. ö. Landesregierung, durch die Polizei-Oberdirektion.

11. Das k. k. Waisenhaus,

Alservorstadt, Carlsgasse Nr. 259 — 262.

Gegründet von Maria Theresia. Zweck der Anstalt ist, ganz verwaiste Kinder und zwar Knaben bis zum 14., Mädchen bis zum 16. Jahre zu verpflegen und zu erziehen. Die ersteren werden in der Folge bei Gewerbsleuten in die Lehre, die letzteren zu Herrschaften in Dienste gegeben. Knaben von besonderen Fähigkeiten werden auch auf Gymnasien und Kunstschulen geschickt. Die Anzahl der Pfleglinge im Hause beträgt ungefähr 400, sie sind uniform gekleidet und erhalten den Elementar-Unterricht der Normalschulen,

Kaiser Franz I. erhob nämlich die Schule des Waisenhauses zu einer öffentlichen Normalschule mit 4 Classen. Außer dem Hause erhalten einige Tausend halbverwaiste Kinder, solche, denen der Vater durch den Tod entrissen wurde, einen monatlichen Erziehungsbeitrag von 2 fl. — Dieses sehenswerthe und fortwährend trefflich geleitete Institut hat eine Bibliothek von etwa 500 Bänden, eine Bade-Anstalt und einen großen Garten. Der Jesuit Bahrhammer (unter Maria Theresia's Regierung) war der erste, welcher die Idee erfaßte, in Wien ein Waisenhaus zu errichten.

12. Das k. k. Blinden-Institut.
Josephstadt, Brunnengasse Nr. 188.

Aus einem Privatunternehmen seit 1808 zu einer Staatsanstalt erhoben, steht unter dem Schutze Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, nimmt blinde Kinder beiderlei Geschlechts von 7—12 Jahren auf, und hat 8 gestiftete Plätze, allein auch der Hofkriegsrath hat einen Fond für blinde Militärkinder und die Gesellschaft adeliger Frauen läßt jährlich einige blinde Kinder erziehen, so daß die Anzahl ungefähr 30, der Mehrheit nach Knaben beträgt. Vermögliche Eltern zahlen ein verhältnißmäßiges Kost- und Unterrichtsgeld.

Zu der an jedem Donnerstage von 10—12 Uhr stattfindenden Prüfung ist der Eintritt unbeschränkt erlaubt. Mit diesem Institute steht unter derselben Direktion (Herr J. W. Klein) als Privatunternehmen in Verbindung, eine

13. Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde.

Ob schon diese Anstalt erst im Jahre 1825 als Privatverein entstand, besitzt sie dennoch bereits ein eigenes Haus und bedeutendes Kapital, in dieselbe treten die erwachsenen Böglinge des Instituts über, auch werden andere zur Versorgung aufgenommen, sie müssen jedoch irgend eine zusagende Arbeit erlernen, um selbst etwas zum Unterhalte beizutragen. Das Kostgeld für das ganze Jahr, ist auf nicht mehr als 100 fl. WM. festgesetzt. Alle Geschenke für die Versorgten werden ihnen in der Sparkasse als Nothpfenning für das Alter angelegt. Sie lernen Musik und werden auch unter gehöriger Aufsicht zu Produktionen an öffentlichen Orten nach vorausgehender Aufforderung zugelassen, wobei $\frac{1}{2}$ des Erwerbs ihnen bleiben, $\frac{1}{2}$ aber zur Bestreitung der Instrumente verwendet wird. Für das Institut liefern die erwachsenen Blinden alle nöthigen Schuhmacher und Tischler-Arbeiten, und verfertigen überdies Drechslerarbeit, Strohgeflechte u. dgl. Mit den Böglingen besorgen sie die Musik beim Gottesdienste in der Hauskapelle. Auch diese Anstalt steht unter dem Protektorate Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl. Kann täglich besichtigt werden.

Ganz neuerlich ist im Antrage, auch eine Blinden-Kinder-Bewahr-Anstalt zu errichten.

14. Das k. k. Taubstummen-Institut,

Wien, Favoritenstraße Nr. 313,

von Maria Theresia 1779 gestiftet, erhielt, diese Anstalt durch Kaiser Franz I. das gegenwärtige, geräumige und besonders freundliche Gebäude mit einem großen Garten, welches 1822 vollendet wurde. Taubstumme werden vom 7. bis 14. Jahre zum Unterrichte und zur Erziehung daselbst angenommen, und bleiben 6 bis 8 Jahre im Institute. Nach zurückgelegtem Schulunterrichte werden die Knaben zu einem Handwerker oder Künstler in die Lehre gegeben, die Mädchen aber im Institute selbst in allen möglichen Arbeiten geübt. Samstag von 10 — 12 Uhr ist mit Ausnahme des August und Septembers, allemal Prüfung, zu welcher Jedermann freien Zutritt hat, um sich von den Fortschritten zu überzeugen, welche die Zöglinge in der Religion, im Schreiben, Lesen, Rechnen, Zeichnen und in Handfertigkeiten machen. —

Den Prüfungsaal zieren die Bildnisse der gekrönten Menschenfreunde Joseph II. und Franz I., von dem Taubstummen A. Karner gemalt. — Das Institut hatte im Jahre 1842, 80 Zöglinge, und unterhält deren Zwei von seinem eigenen Capitale, dann sind 20 kaiserliche und mehrere Fonds-Stiftplätze; die übrigen Zöglinge zahlen ein jährliches Kostgeld von 150 fl. C. M. Im Institute selbst wird auch ein achtmonatlicher Lehrkurs zur Bildung für Taubstummen-Lehrer unentgeltlich gegeben.

15. Das k. k. Invalidenhaus,

vor dem Stubenthore, Landstraße am Kanal, Nr. 1.

Wurde zwar schon 1750 errichtet, erhielt aber seine jetzige Einrichtung vom Kaiser Joseph II. im Jahre 1784; es hat bequemen Raum für 64 Offiziere und 551 Soldaten vom Feldwebel abwärts. Das Gebäude ist mit der Aufschrift „Patria laeso militi“ geziert, hat außer dem Erdgeschoße zwei Stockwerke, einen geräumigen, mit Bäumen bepflanzten Hof, eine Hauskapelle, auf dem Marmoraltar mit einer Kreuzabnahme von Raphael Donner. Im großen Saale des 1. Stockwerkes befindet sich eine Reihe von Büsten österreichischer Feldherrn, von Klieber, zu welchen in neuerer Zeit noch die Schlachten-Gemälde von Aspern und Leipzig von dem jetzigen Gallerie-Direktor Herrn Peter Kraft kamen, worauf sämtliche Köpfe Porträts sind.

Die Anzahl der Patental-Invaliden, d. i. solcher ausgedienter Militärs, welche nicht ins Invalidenhaus aufgenommen, sondern mit Handbethellungen unterstützt werden; beträgt ungefähr 1800 Mann.

16. Das k. k. Filial-Invalidenhaus,

im Neulerchenfelde Nr. 136 — 138.

Gibt 21 Offiziersparteien Unterhalt. — Am Siegestage bei Leipzig, den 18. Oktober, der hier alljährlich feierlich begangen wird, steht dem Publikum der Eintritt zu beiden offen.

Fremden gestattet man jedoch die Besichtigung der Anstalten auch an andern Tagen.

17. Das k. k. Armen-Institut,

1783 von Kaiser Joseph II. gegründet, steht unt. der Oberleitung des Magistrats. Auf die Unterstützung von diesem Institut haben alle wahrhaft Armen Anspruch. Der Pfarrer des Bezirks und ein Armenvater (aus dem Bürgerstande) beurtheilen den Armen, und weisen ihm unter Bestätigung des Magistrats nach Befinden seiner Umstände in eine der 4 Classen, in welcher er täglich mit 4, 6, 8 und 12 kr. unterstützt wird. Diesen Beitrag erhielten im Jahre 1838, 67,517 Individuen, und der für selbe verwendete Betrag, 1,433,539 fl. 35 kr. CM. ausmachte. Den Fond des Instituts bilden freiwillige Beiträge, Sammlungen, und von allen Verlassenschaften, deren Betrag 100 fl. übersteigt, eine Abgabe von $\frac{1}{2}$ Percent an das Armen-Institut entrichtet werden muß.

Die Stamm-Capitalien des Armen-Instituts sind bedeutend, und betragen, theils in Staatspapieren, theils in Realitätenwerth zu 5 percentigen Ertragnissen, 2,722,443 fl. C. M. und 3,188,907 fl. W. W. Diese Fonds sind durch die Verordnung gesichert.

Der Hauptbezirk der Anstalt befindet sich in der Kärnthnerstraße Nr. 1043.

18. Das Handlungs-Pensions-Institut;

siehe Handlungs-Kranken-Institut S. 345, mit welchem es verbunden ist.

19. Das Bürgerspital und Versorgungshaus zu St. Marr,

Landstraße Nr. 572, an der St. Marrer-Linie,

ist bestimmt, verarmte, kränkelnde Bürger und Bürgerinnen, Söhne und Töchter, falls sie auf keine Unterstützung von Verwandten zu rechnen haben, mit allem Nöthigen zu versorgen. In 32 Zimmern befinden sich gegen 1100 Pfründner, jeder empfängt für seinen täglichen Unterhalt 8 kr. C. M., und kann nach Maßgabe seiner Kräfte noch einige Arbeit suchen. Ueberdies empfangen noch ungefähr 850 Personen, aus dem Spitalfonde eine monatliche Unterstützung von 2 fl. 30 kr. C. M., und bei Erkrankung kostenfreie ärztliche Pflege.

Die Arzneien für die Kranken liefert die Apotheke zum heiligen Geist im städtischen Bürgerspital-Fonds-Hause, und für die Heilung sorgen, ein Arzt und zwei Wundärzte.

Es ist von der Bürgerschaft einstimmig der Bau eines neuen Bürger-Versorgungshauses beschlossen worden, und die freiwillig zum Besten des Baufondes geleisteten Beiträge bestanden bis Ende Juli 1843 in 12,000 fl. C. M., wozu das Gremium des bürgerlichen Handelsstandes allein 4,200 fl. C. M. beisteuerte. Das übrige ist theils durch milde Gaben, theils durch veranstaltete Concerte und Theatervorstellungen eingegangen. Dasselbe besitzt außerdem ein Vermögen von circa 2,160,000 fl. C. M.

20. Andere Versorgungshäuser

befinden sich in der Alservorstadt Währingergasse Nr. 271, und am Alserbach Nr. 19 (zum blauen Herrgott), für arme, alte, zur Arbeit nicht mehr fähige Leute; im sogenannten Langenkeller, auf dem Neubau Nr. 234.

Außer den eigentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten, gibt es noch mehrere milde Stiftungen, wie z. B. jene zur jährlichen Ausstattung armer Mädchen, mit 100 bis 300 fl. C. M.

Der Privatverein zur Unterstützung verschämter Armen der Vorstädte Nagelsdorf, Hangelbrunn, Nikolsdorf, Laurenzergrund und Margarethen.

Die Privat-Versorgungs-Anstalt, für arme weibliche Diensthöten, Landstraße Nr. 310, und Leopoldstadt Nr. 621, und einer zweiten, auf der Wieden Nr. 337.

Der Hilfsverein im Schottenfeld zur Unterstützung arbeitsloser Gewerbsleute.

Das Gemeinde-Armenhaus in der Leopoldstadt, die Grundspiräler diese sind:

Im Altlerchenfeld, Neugasse Nr. 137. — Gumpendorf, im Gemeindehaus. — Lichtenthal, Hauptstraße Nr. 178. — Mariahilf, Mondscheingasse Nr. 105. — Schottenfeld, Mariahilferstraße Nr. 210. — St. Ulrich, Kaiserstraße Nr. 210 — und auf der Wieden, im Gemeindehaus.

21. Wohlthätige Vereine.

- a) Zur Unterstützung verschämter Armen, in den Vorstädten Maßleinsdorf 12.
- b) Die Leichenvereine in den Vorstädten Schottensfeld und Leopoldstadt.
- c) Die Vereine zur Unterstützung armer Studenten durch Geld oder Freitische, wie denn auch Stipendien für unbemittelte Studierende, haben die hiesigen Studienanstalten in Menge aufzuweisen.

22. Kleinkinder-Bewahr-Anstalten,

zur Aufnahme noch nicht schulfähiger Kinder von 2 — 6 Jahren, von dürftigen, außerhalb ihrer Wohnung arbeitenden Leuten, um sie vor Verwahrlosung zu schützen, dabei naturgemäß alle ihre Kräfte zu entwickeln und zur Schule vorzubereiten.

Die erste Kinderbewahranstalt wurde am 4. Mai 1830 auf dem Rennwege Nr. 228 eröffnet. Sie fand so große Theilnahme, daß bald darauf ein Hauptverein in's Leben trat, an dessen Spitze Ihre Majestät die Kaiserin Mutter, als oberste Schutzfrau trat, und von welchem der Fürst Erzbischof das Präsidium übernahm. Durch bedeutende, vielseitige Unterstützung ist es möglich geworden, daß man gegenwärtig 7 Kinderbewahranstalten zählt, als: zu Erdberg — zu Herrns Nr. 92 — zu Margarethen, Gärtnergasse Nr. 60 — zu Neulerchenfeld Nr. 160

— zu Reindorf Nr. 58 — am Rennweg, Steingasse Nr. 228 — und am Schaumburgergrund, Mittelgasse Nr. 51; dann eben so viele Particular-Bereine. Gegen 1,000 Kinder werden jährlich angenommen, und unter diesen sind 433 Zahlende.

Sie kommen früh nach 7 Uhr, bleiben bis Mittag, viele werden auch über Mittag mit Suppe u. dgl. versorgt, und dann von 2 Uhr bis Abends. — Jedes dieser Institute besteht aus einem großen Saale und Garten, und hat einen eigenen besoldeten Lehrer und Lehrerin. Gemeinschaftliche Spiele, das Einüben leichter Lieder wechseln mit dem Lernen ab, alles geschieht so viel als möglich Sommerszeit im Garten. Das gesammte Stamm-Capital betrug 1841 bereits über 60,000 fl. C. M.

— Am Namensfeste der Kaiserin Mutter, (4. November) werden jedesmal in den Anstalten Kleidungsstücke, Strümpfe, Schuhe u. dgl. an dürftige Kinder, unter öffentlicher Feierlichkeit vertheilt.

Im Jahre 1841 wurden von den öffentlichen Humanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten in Wien, zur Unterstützung der Armen und Hülfbedürftigen die enorme Summe von 1,397,222 fl. C. M. verwendet, welche an 73,905 Personen vertheilt wurden.

Straf-, Corrections- und Besserungs-Anstalten.

1. Die k. k. Arbeits- und Besserungs-Anstalt, oder das Zwangsarbeitshaus,

auf der Laimgarbe, Windmühlgasse Nr. 17,

wurde 1804 zu dem Zweck eröffnet, Müßiggänger, Bettler, arbeitscheue Menschen, muthwillig vagirende Dienstboten und Leute, die keinen ehrlichen Erwerb ausweisen können, zur Arbeit anzuhalten, und zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu bilden. Damit in Verbindung steht die:

Freiwillige Arbeitsanstalt,

in welcher erwerblose Individuen (jedoch bloß aus Niederösterreich gebürtig) aufgenommen werden, welche daselbst Beschäftigung finden, bis ihnen wieder irgend ein Verdienst vorkommt, dann auch die:

Correktions-Anstalt

für ausgeartete junge Leute beiderlei Geschlechtes aus den gebildeten Ständen, deren Namen sorgfältig verschwiegen werden, und an welchen versucht wird, sie in abgeschlossenen Zimmern, unter sorgfältiger Aufsicht, wieder auf den rechten Weg zu bringen. Eigentliche Verbrecher werden in dieses Haus durchaus nicht aufgenommen.

2. Gefängnisse

bestehen inner den Linien drei:

a) Im Polizeihause,

Stadt, Sterngasse, Nr. 453, für Polizei=Uebertreter und böse Schuldner.

b) Das Militär=Stabs=Stockhaus,

auf der Glend=Basstei Nr. 199. — Eine Strafanstalt für das Militär.

c) Das k. k. nied. österr. Provinzial=Strafhaus (Zuchthaus),

in der Leopoldstadt Nr. 231.

Diese trefflich organisirte Strafanstalt, in welcher die Sträflinge zu den mannigfaltigsten Handarbeiten angehalten werden, und Gelegenheit haben, nach verrichteter Zwangsarbeit auch noch einen Ueberverdienst zu erwerben. Der mittlere Stand aller Sträflinge stellt sich jährlich auf 600. — Das Provinzial=Strafhausspital, von zwei Aerzten und zwei Wundärzten versehen, gibt einen mittleren täglichen Krankenstand von 80 Sträflingen. Im J. 1842 starben 24 von den daselbst behandelten Kranken.

Wer diese Anstalt, welcher nichts als ein gesünderes

Lokale zu wünschen ist, da das Gebäude selbst niedrig gelegen und Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, befehen will, hat vorläufig die Erlaubniß bei dem Herrn Regierungsrathe Grafen Barth von Barthenheim nachzusuchen.

3. Die Kriminalgerichtsanstalt,

am Glacis der Alservorstadt Nr. 2. Seit dem Jahre 1785 bis 13. Mai 1819, befand sich diese Anstalt in der inneren Stadt in dem zur «Schranne» genannten Gebäude. Seit letzterem Datum ist sie in das in einem Zeitraume von sechs Jahren mit einem Aufwande von nahe an $1\frac{1}{2}$ Million fl. C. M. erbaute, großartige Gebäude in der Alservorstadt am Glacis übertragen. Die Hauptfronte desselben mißt 120 Klafter in der Länge, und im Innern umfaßt es zunächst im vordern Theile die Wohnung des Vicebürgermeisters und Vorstehers des Kriminalgerichts, dann die Bureaux der 25 Untersuchungscommissäre, mit der Wohnung des Hauscommissärs. Das Amtslokale nimmt an 100 Gemächer ein. Die übrigen Räume fassen 3 Abtheilungen, nämlich:

1. das Inquisitionspital, ein aus 2 Flügeln bestehendes 4 Stock hohes Gebäude, abgetheilt in einen Männer- und einen Weibertract mit 30 Krankenzimmern, in welchen 169 Kranke und 58 Wärter Raum haben. Im eben-erdigen Geschoße ist die Badestube (mit 14 Bannen) angebracht; für das ganze Gebäude ist die Meißner'sche Heizmethode angewendet. In den letztern Jahren wurden jährlich bei 1200 Kranke in dieser Anstalt behandelt.

2. Der Inquisitentract mit 109 Untersuchungsarresten.
3. Die Strafanstalt für beiläufig 250 Sträflinge.

Das Wiener Criminalgericht ist magistratisch, und die Jurisdiction desselben erstreckt sich auf die Hauptstadt und die Landgerichte Burkersdorf und Ebersdorf. Der tägliche mittlere Stand der in Untersuchung sich befindlichen Inquisiten beläuft sich von 300 bis 360, und eben derselbe mittlere Stand der Sträflinge, welche in dieser Strafanstalt ihr Verbrechen zu büßen haben, wechselt zwischen 150—160.

Verbrecher, welche zu einjährigem oder zu sechs monatlichem schweren Kerker verurtheilt sind, werden in diese Strafanstalt gebracht. — Vom Balcon des Hauses werden Strafurtheile, wenn sie auf den Tod des Verbrechers oder eine Kerkerstrafe über 5 Jahre lauten, dem Verurtheilten, welcher auf einer vor dem Hause errichteten Schandbühne vorgeführt wird öffentlich angekündigt.

Sanitäts-Anstalten, öffentliche und Privat-Heilanstalten.

In hohem Grade ausgezeichnet ist die Sorgfalt, mit welcher Kranke und Dürftige, — wie in ganz Oesterreich, so insbesondere in Wien, — gepflegt und unterstützt werden. — Der Protomedicus und die zwei Stadtphysici haben das ärztliche und infectionswundärztliche, so wie das Todtenbeschauer- und Todtengräber-Personale der Stadt und Vorstädte unter sich.

Im Jahre 1843 hatte Wien 471 Aerzte, 33 Magister der Chirurgie, 28 bürgerliche Wundärzte in der Stadt, 85 in den Vorstädten, und 45 Zahnärzte.

1. Das k. k. allgemeine Krankenhaus (Universalspital).

Alservorstadt Nr. 195, von Kaiser Joseph II. 1784 Saluti et Solatio Aegrorum gestiftet. — Um dem Besucher dieser Anstalt vorläufig den richtigen Begriff von der ungewöhnlichen Größe derselben zu geben, erwähnen wir, daß das dazu verwendete Gebäude einen Flächenraum von 3400 Quadrat Klaftern einnimmt. Es besteht aus dem alten und dem durch Umbau in den Jahren 1834 — 35 mit einem Kosten-Aufwande von 496,831 fl. 43 kr. hergestellten neuen Gebäuden.

Dieses Gebäude hat 11 Höfe, 3 Wasserleitungen, 13 Brunnen, 6 Bassins, durchgehendes Kanäle; die Wohnungen der Primärärzte und Wundärzte, die des subordinirten ärztlichen Personals, die der angestellten 5 Geistlichen, der 4 Ober-Krankenpfleger, des Amtskontrollors, des Materialverwalters und Kontrollors, und der gesammten stabillen Dienerschaft; ferner 2 Hauskapellen, 2 Traiterien, eine große Waschanstalt, wo monatlich 186,450 Stücke gereinigt werden, 1 Apotheke, 1 Badeanstalt für 300 Badende, mehrere Sezirzimmer, Stallungen, Remisen, Waschhängstätten, Werkstätten für Handwerksleute, Todtenkammern u. s. w.

Es besteht aus 4 Hauptabtheilungen:

a) Das allgemeine Krankenhaus,

mit 104 großen, hellen, reinlichen Krankensälen, welche 2335 Kranke fassen. Im Jahre 1842 wurden 23,074 Kranke beherbergt.

Diese 104 Säle sind in 6 Medicinische, 4 chirurgische Abtheilungen und 4 Kliniken abgetheilt. Das ärztliche und wundärztliche Personal besteht in 7 Primar-Ärzten und 5 Primar-Wundärzten, 12 Sekundär-Ärzten und 9 Sekundär-Wundärzten, nebst 30 chirurgischen Praktikanten. Für die Krankenpflege sind 281 weibliche und 122 männliche Dienstleute angenommen.

In diesem Krankenhause sind vier Aufnahmsklassen festgesetzt: in der ersten erhält man gegen monatliche Vorausbezahlung von 40 fl. C. M. ein eigenes Zimmer nebst Verpflegung und Arznei, einen eigenen Wärter und ein vollständiges gutes Bett.

In der zweiten: Alles so, wie in der ersten, für den Erlag von monatlichen 25 fl. 30 kr., jedoch mit Ausnahme des eigenen Zimmers.

In der dritten bezahlt der Eingeborne monatlich 9 fl., der Fremden 16 fl. C. M. Mithin kommt auf jeden Tag, in der I. Classe 1 fl. 20 kr., II. Classe 51 kr., III. Classe 18 kr., für Fremde 32 kr. C. M.

In der vierten Classe ist die Aufnahme unentgeltlich; Kleidung und Leibwäsche muß jeder mitbringen.

b) Die k. k. Irrenheil-Anstalt,

vulgo Narrenthurm. Das Gebäude ist noch immer der alte, unzweckmäßige, runde Thurm, fünf Stockwerke hoch, mit 140 Kammern und 409 Betten. Im Winter wird die Wärme durch Röhren vertheilt.

Auch hier bestehen obige vier Aufnahmsklassen. — Der mittlere Stand der Kranken beträgt 270 — 280. Zur Heizung ist das Lazareth in der Währingergasse bestimmt, welches Raum für 120 Kranke hat, und zur Erholung der Genesenden dient ein um das Haus angelegter Garten.

Die Erlaubniß zum Eintritt in diese Anstalt muß ausdrücklich von der Oberdirektion des allgemeinen Krankenhauses ertheilt seyn.

c. Das k. k. Gebärhause

verdankt seine gegenwärtige Einrichtung in einem abgesonderten Lokale des allgemeinen Krankenhauses, von dem die Gebäranstalt ein integrierender Theil ist, Kaiser Joseph II. im Jahre 1784. Es ist beständig geschlossen; doch wird Schwängern auf das Anziehen der Glocke zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht augenblicklich die Thüre geöffnet. Niemand hat die Ankommende, sie mag verschleiert, verlarvt oder unverschleiert sein, um Namen und Stand zu befragen, sie überreicht beim Eintritte nur einen versiegelten Zettel, in welchem ihr wahrer Tauf- und Familien-Name enthalten sein muß. Auf der Außenseite wird vom Geburts-

helfer die Nummer des Zimmers und Bettes bemerkt, und der Zettel der Eingetretenen uneröffnet wieder eingehändigt, die ihn beim Austritt mitnimmt oder im Sterbefall zur Oeffnung hinterläßt. — Diese hauptsächlich für unentgeltlich Aufzunehmende berechnete Anstalt (denn für solche zählt sie 384 Betten, für Zahlende nur 30) hat 2 Abtheilungen und 3 Classen. In der 1. Classe zählt die Angekommene für ein eigenes Zimmer, welches nur der Geburtshelfer, die Hebamme und die Wärterin betreten dürfen, täglich 1 fl. 20 kr. C. M. — In der 2. Classe befinden sich zwar in zwei Zimmern mehrere Betten, jedoch die bereits Entbundenen von den Schwängern abgesondert, diese zahlen auf den Tag 51 kr. C. M. — In der 3. Classe bezahlt die Person täglich 18 kr. C. M. Welcher Betrag für 4, 6 oder 8 Tage vorhinein beim Eintritte bezahlt wird. — Bei erwiesener Armuth werden Schwangere, wie oben bemerkt, auf die erste Abtheilung unentgeltlich aufgenommen, aber wenn sie dazu tauglich sind, im Findelhause als Ammen verwendet oder auswärts als solche überlassen. Die Zahl der unentgeltlich Aufgenommenen beträgt im Durchschnitt jährlich 5 — 6,000.

a) Die Kliniken der k. k. Universität,

im Lokale des allgemeinen Krankenhauses, für dessen Verwaltung die Universität jährlich eine Summe von 1775 fl. entrichtet, für welche die von den Professoren aus allen Abtheilungen des Krankenhauses gewählten Patienten in den Kliniken nach Maßgabe der zweiten Classe verpflegt werden.

Die fünf verschiedenen Kliniken sind :

- aa) Die medizinische für Aerzte, im freistehenden Gebäude des ersten Hofes, mit 28 Betten für Personen beiderlei Geschlechts.
- bb) Die medizinische für Wundärzte, mit 13 Betten im linken Flügel des zweiten Hofes.
- cc) Die chirurgische, mit einem Operationssaale und 25 Betten im Haupttrakte links vom Eingange.
- dd) Institut für Augenranke, die ophthalmologische Klinik, im 3. Hofe mit 2 Sälen und 20 Betten, einem Hör- (zugleich Operations- und Ordinations-) Saale, sämmtlich grün gemalt, und mit grünen Vorhängen versehen. An ambulirenden Kranken, ungefähr 1000 jährlich, wird die Ordination nach 10 Uhr Morgens unentgeltlich ertheilt.
- ee) Die geburtshülflche Klinik für Gratisaufnahme, 100 Betten.

Eine zweite geburtshülflche Klinik entstand aus der geburtshülflchen Abtheilung des Primararztes Dr. Bartsch, für unentgeltliche Aufnahme, mit 80 Betten.

Wegen Besichtigung der Sammlungen wendet man sich an Hr. Professor Anton Edlen von Rosa s, oder an den jeweiligen Hr. Assistenten.

Die Gesamtzahl der auf den vorerwähnten 4 Abtheilungen des allgemeinen Krankenhauses Behandelten betrug i. J. 1842 34,747 und in den Jahren 1840—41 um 1700

weniger. Die darunter mit in begriffenen gebornen Kinder betragen 5759, und gegen 700 mehr, als 1841.

2. Das k. k. Findelhaus,

Alservorstadt Nr. 108.

Nimmt Findlinge sowohl unentgeltlich, als auch gegen Erlag gewisser Gebühren auf. Kinder, deren Mütter im k. k. Gebärhause entbunden wurden, müssen einen 2 — 4 monatlichen Ammendienst, wenn sie dazu tauglich sind, im Findelhause verrichten; Kinder, die innerhalb den Linien in Häusern oder auf den Straßen niedergelegt, oder auch solche, deren Mütter von der Geburt überrascht wurden, und Zeugnisse gänzlicher Armuth beibringen, werden unentgeltlich aufgenommen. Uebrigens ist die Entrichtung der Gebühren nach vier Aufnahmestufen verschieden, von 20, 50, 100 und 294 fl. C. M.: je nachdem die Kinder von Müttern in oder außer Niederösterreich geboren werden. Für 100 fl. werden auch Kinder aus dem Auslande, und mit 294 fl., dieselben mit der besonderen Begünstigung aufgenommen, den Vermögensstand der Eltern nicht nachweisen zu dürfen, und die Pflegeparthei selbst wählen zu können. — Die Findlinge deren Zahl sich im Jahre 1842 auf 10,795 belief, wovon jedoch 4136 starben, werden größtentheils in die Vorstädte oder auf das Land, gegen einen bestimmten, mit zunehmenden Jahren des Findlings sich vermindernenden Verpflegungsbetrage abgegeben. Nach erlangtem 10ten Jahre steht es dem Findlinge frei, bei seinen Zieheltern zu bleiben, oder sein Fortkommen anderswo zu suchen.

Die Anstalt erfordert einen Kostenaufwand von jährlich mehr als 400,000 fl. C. M.

In diesem von Kaiser Joseph II. 1784 gegründeten Institute, befinden sich 152 Betten für Kinder und 76 dergleichen für Ammen. In genauester Verbindung mit dem Findelhause stehen:

a) Das Säugammen-Institut,

ohne dessen Gesundheitszeugniß keine Amme in Dienste treten darf; es läßt daher jede außer dem Hause entbundene zum Säugen bestimmte Person, rücksichtlich der Gesundheit sorgfältigst untersuchen, oder wählt auf eines Jeden Ansuchen, gegen Entrichtung von 20 fl. C. M. eine zum Ammendienste vollkommen tüchtige Person im k. k. Gebärhause aus.

b) Das allgemeine k. k. Schutzpocken-Haupt-
Impf-Institut,

für Findlinge und für alle Kinder unbemittelter Eltern unentgeltlich, befindet sich ebenfalls im k. k. Findelhause, wo Montag und Freitag geimpft wird.

3. Das k. k. Militär-Garnisons-Spital,

in der Währingergasse Nr. 219.

Das Gebäude daselbst stößt an das Josephinum, und im Spitale sind zugleich die verschiedenen Kliniken der Ak-

demie. Ohne dieselbe enthält die Anstalt gewöhnlich 783 Betten, im Drange der Umstände aber ist Raum und Materiale für 934.

Das Spital besteht aus 4 Abtheilungen: eine für syphilitische und fräzige Kranke, eine für äußere, zwei für innere Krankheiten.

Hier befindet sich auch die Garnisons-Apotheke und mehrere Magazine. — Dasselbe Gebäude enthält auch den Sektionsaal, zwei Sektionsküchen und die Todtenkammer.

4. Das Bezirks-Krankenhaus auf der Wieden,

Favoritenstraße Nr. 302 im Danhauserschen Gebäude.

Die Entstehung dieser wohlthätigen Anstalt, verdankt dasselbe den wohlthätigkeits Sinn der Bewohner Wiens, welche durch reiche Spenden und Vorschüsse dazu beitrugen.

Die Feierliche Einweihung und Eröffnung fand am 6. Decemb. 1841 Statt. Es ist einstweilen zur Aufnahme von 180 Kranken vollständig eingerichtet. Dasselbe ist vorzugsweise für spitalsbedürftige Bewohner des Polizei-Bezirks Wieden bestimmt; doch werden in dringenden Fällen, und so weit es der Belegeraum gestattet, auch Kranke aus anderen Polizei-Bezirken, aus der innern Stadt und den Umgebungen Wiens aufgenommen. Die Krankenpflege besorgen 12 barmherzige Schwestern und 20 Kandidatinnen. 11. Dasselbe steht unter dem Protectorate Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzogs Franz Carl.

In diesem Krankenhaus werden Kranke beiderlei Ge-

schlechtes und Religions-Bekenntnisse angenommen, vorzüglich aber solche, welche sich zu Hause die nöthige ärztliche Hülfe und Pflege nicht verschaffen können. Der Verpflegungsbetrag ist für Kranke aus dem Polizei-Bezirk Wieden täglich mit 16 kr. C. Mze. für Kranke aus andern Vorstädten 18 kr. C. M. und für Auswärtige 34 kr. C. M. zu bezahlen. Im Jahre 1842 wurden 1802 Kranke verpflegt.

Privat-Anstalten.

5. Das Spital und Rekonvaleszentenhaus der barmherzigen Brüder;

ersteres befindet sich in der Leopoldstadt Nr. 325. Durch eine im J. 1839 vorgenommene Erweiterung sind die Räume dieser Anstalt jetzt bedeutend ausgedehnt; darin stehen im Ganzen 180 Krankenbetten, und die Summe der im Jahre 1842 unentgeltlich verpflegten Kranken aller Confessionen belief sich auf 4440, unter denen 3775 Katholiken, 488 Protestanten, 13 Griechen und 27 Israeliten sich befanden.

Zwar sind einige Stiftungsplätze vorhanden, doch ist die Mehrzahl der Verpflegten aller Classen dürftig, die in dieser wohlthätigen Anstalt ohne Unterschied der Nation oder Religion aufgenommen werden. Nebstdem dient sie als Versorgungshaus wahnsinnig gewordener Geistlichen.

Man kann diese Anstalt täglich von 3—4 Uhr besichtigen.

Das Rekonvaleszenten-Haus ist auf der Landstraße Nr. 270, hat eine vortreffliche Lage, und die Be-

stimmung, die Genesenden aus dem Spital der Barmherzigen aufzunehmen und zu verpflegen, hat 30 Betten.

Der ganze Personalstand dieser Anstalt zählt gegenwärtig 68 Conventsmitglieder.

Der Eintritt in beide Anstalten ist von 3 — 4 Uhr gestattet.

6. Das Krankenhaus der Elisabethiner, Nonnen,

Landstraße Nr. 356, für weibliche Kranke aller Confessionen hat in den letzten Jahren einen großen Zubau zur Vermehrung der Krankenplätze durch einige bedeutende Vermächtnisse erhalten. In den Lokalitäten des 1. und 2. Stocks finden sich 91 Krankenbetten, und im Jahre 1842 wurden 862 Kranke unentgeltlich verpflegt. Man kann diese Krankenanstalt täglich zwischen 2 — 4 Uhr Nachmittags besichtigen.

7. Das Krankenhaus der barmherzigen Schwestern,

in Gumpendorf Nr. 195, seit 12. November 1831 in Wien errichtet. Zwei Krankensäle, einer für männliche, der andere für weibliche Kranke, jeder zu 15 Betten. Durch eine im Jahre 1839 auf Kosten Sr. E. H. des Erzherzogs Maximilian d'Este Statt gefundene Vergrößerung dieses Gebäudes hat dasselbe noch 2 Zimmer mit 24 Betten, eine Badeanstalt und mehrere andere Lokalitäten erhalten, welche es möglich machen, eine ziemlich große Anzahl dürftiger Kranken an-

zunehmen. Die Zahl der i. J. 1842 unentgeltlich verpflegten Kranken betrug 916.

Besondere Verdienste erwarben sich die Nonnen dieses Hauses (deren Anzahl jetzt über 80 beträgt) während der Choleraepidemie, die einen Krankenstand von mehr als 1000 Individuen schuf. — Die barmherzigen Schwestern (soeur's grises) dieses Hauses sind von Straßburg nach Zams in Tyrol gekommen, und von dort nach Wien berufen worden.

Der Hauptzweck dieser frommen, durch kein immerwährendes Gelübde an ihre schwere Pflicht gebundenen Schwestern ist: Wartung der Kranken beiderlei Geschlechter, ohne Rücksicht auf Religion und Vaterland, in und außerhalb der Anstalt.

Für den Krankendienst außer dem Hause werden nur 18 Schwestern verwendet.

Das Filialspital befindet sich in der Leopoldstadt, im Carmeliterkloster Nr. 313.

8. Das Handlungs-Kranken- und Verpflegs-Institut,

Alservorstadt Nr. 280.

Die Entstehung dieser wohlthätigen Anstalt, verdankt man 6 Handlungscommis, welche sie im Jahre 1745 errichteten. Im Laufe der Zeit hat sich ein Verein von Handelsleuten gebildet, welche beide Anstalten fortwährend im guten Stande erhielten.

Gegenwärtig ist die Krankenanstalt mit 5 Zimmern, in welchen 22 Betten stehen, hergerichtet. Ein Primar- und Sekundararzt, 1 Primar- und Sekundar-Wundarzt und das Wärterpersonale sind dabei angestellt. Im Jahre 1842 wurden gegen 121 Kranke daselbst behandelt.

Das Pensions-Institut für erwerbsunfähige und dürftige Mitglieder des Handelsstandes ertheilt solchen eine Jahrespension von 120 fl. C. Mze. Sie zählen gegen 1,000 Vereinsmitglieder, wovon jedes einen jährlichen Beitrag von 2 fl. C. M. für die Kranken- und eben so viel für die Pensions-Anstalt entrichtet.

Die Anstalt hat ein eigenes schönes Haus mit geräumigen Garten und einer Kapelle, mit einem schönen Altarbild von Kuppelwieser.

Der Fond des Kranken-Instituts besteht in 100,000 fl. C. M. in Staatspapieren.

Der Fond des Pensions-Instituts, das 1802 in Wirksamkeit getreten ist, besteht in einem Capital von 600,000 fl. C. M., und vertheilt gegenwärtig nebst vielen augenblicklichen Aushilfen an 21 Individuen die Statutenmäßigen Verpflegungsgelder von 120 fl. C. M. —

9. Das Priester-Defizienten- und Kranken-Institut,

Landstraße, Ungargasse Nr. 433.

Diese Anstalt wird durch freiwillige Beiträge der Mitglieder erhalten, hat eine eigene Bibliothek, 28 Zimmer

dienen zur unentgeltlichen Aufnahme kranker und Gebrechlicher Priester, es steht unter dem Protektorate des Fürsten Erzbischofs.

10. Das Spital der Israeliten,

in der Kofau Nr. 50.

Es besteht seit 1798 für heilbare Kranke. In einem Saale und 6 Zimmern stehen 40 Krankenbetten. Ueberdies ist noch ein großer Saal für die Ordination der Kranken außer dem Hause bestimmt.

Jährlich werden daselbst an 300 arme Kranke jüdischer Religion, fremde und einheimische, unentgeltlich verpflegt. Bei dieser Anstalt besteht auch eine Haus-Synagoge, ein Badehaus, Wäscherei und Garten für Reconvaleszenten.

11. Die Privat-Heilanstalt für Gemüths- Kranke,

in Oberdöbling Nr. 169.

Herr Dr. Bruno Goergen hat diese, als sehr nützlich erweisende, einem lange bestandenem Bedürfnisse abhelende Anstalt errichtet, sie wird jetzt von dem Sohne des Gründers fortgesetzt. Die Kosten der Verpflegung sind für die 1. Classe täglich, zu 5 fl., für die 2. zu 4 fl., für die 3. zu 3 fl. C. M. festgesetzt. Mit wenig Bemittelten wird nicht selten ein noch billigeres Uebereinkommen getroffen. Die sachverständige und sorgfältige Behandlung der Geisteskranken be-

weisen die zahlreich gelungenen Herstellungen. Krankenstand jährlich 60 bis 80 Individuen.

12. Die Privat-Heil- und Verpflegs-Anstalt für stille Geistesranke und Blöde des Franz Pelzel, Wund- und Geburtsarztes,

in der Alservorstadt, Hauptstraße Nr. 126.

Diese nach dem Muster der «Maison de santé» in Paris, im Novemb. 1838 in einem schönen und gesunden Lokale errichtete Anstalt, nimmt sowohl Kranke beiderlei Geschlechts an, welche sich zu Hause die gehörige Pflege und Ruhe nicht verschaffen können, als auch stille Geistesranke und Blödsinnige. In ersterer Beziehung eignet sich diese Anstalt besonders für Fremde, welche im Gasthause oder in ihrer Privatwohnung der nöthigen angemessenen Hilfe und Bequemlichkeit entbehren. Es ist bei dieser Anstalt zugleich die Einrichtung getroffen, daß jeder Patient nach Belieben sich einen Arzt oder Wundarzt wählen kann, wenn er sich vom Hausarzte nicht behandeln lassen will. Die Gebühren für die ganze Verpflegung in einem gemeinschaftlichen Zimmer mit 2 — 3 Personen sind zu 1 fl. 20 kr. C. M. für den Tag, und in einem Separatzimmer zu 2 fl. C. M. festgesetzt.

Der Zutritt und die Besichtigung der Lokalitäten ist täglich in den Nachmittagsstunden gestattet.

13. Die Heilanstalt für Gemüthsranke, Irresinnige und Halbnarren,

der Witwe, Med. Dr. Pabst, in der Stadt, Teinfaltstraße Nr. 74.

Eines der trefflichsten Institute für heilbare Geistes- und Gemüths = Kranke vorzüglich weibliche, doch nur für Wohlhabende berechnet. Die Kranken werden hier von einander gänzlich abgesondert, und alles sorgfältig bei Seite geschafft, was sie an ihren Zustand erinnern kann. Aufnahmsgebühr, von 1 bis 6 fl. C. M. pr. Tag.

Die Behandlungsart richtet sich nach der Individualität und soll von moralischem Einflusse sein. Die Genesenden werden so wie es zuträglich erscheint, zum Familientische gezogen. Wer sich des Hausarztes nicht bedienen will, dem steht es frei, einen andern zu wählen. Im Hause ist sonst durchgehends weibliche Bedienung eingeführt.

14. Kinderspital oder Privat-Heilanstalt für arme Kinder,

Schottenfeld, Kaiserstraße Nr. 27.

Dieses seit 1840 unter dem Protektorate S. M. der Kaiserin Maria Anna stehende erste österreichische Kinderspital, wurde im Jahre 1837, vom Hrn. Med. Dr. Ludwig Mauthner, Direktor auf eigene Kosten errichtet, und wird nun von einer zahlreichen Anzahl von Mitgliedern und hohen Wohlthätern unterhalten. In Folge der

gewonnenen Ueberzeugung von der Nützlichkeit eines Kinderspitals, hat die erhabene Schutzfrau, zugleich das erste Beispiel einer Stiftung von 6 Betten im Nominalwerthe von 18,000 fl. C. M. gegeben, darauf stiftete Fürstin Louise Schönburg das siebente, und Frau Gräfin Sebnitzky das achte, Ihre Majestät die Kaiserin Mutter stiftete 1 Bett im Werth von 3000 fl. und eine unbekante Wohlthäterin eine Stiftung von 4 Betten im Werthe von 12,000 fl.

Das Gebäude in welchem sich diese Anstalt befindet, — ist größtentheils dem gedachten menschenfreundlichen Zwecke gewidmet. In zwei lichten geräumigen Sälen sind 36 Betten zur Aufnahme und kostenfreien Verpflegung von kranken Kindern aus allen Theilen der Hauptstadt hergerichtet. In einer zweiten Abtheilung sind 12 Betten aufgestellt, zur Aufnahme halbbemittelter Kinder gegen eine tägliche Verpflegsgebühr von 10 und 20 kr. C. M. Der Gründer besorgt selbst mit Beihülfe einiger Assistenten, die ärztliche und ökonomische Leitung dieser Anstalt, in welcher im Jahre 1842 378 und außer derselben 2710 kranke Kinder behandelt wurden. Ueberdies wird täglich von 3 — 4 Uhr Nachmittags kranken Kindern Ordination erteilt. Seit der Gründung 1837 bis 1842 wurden 12,127 arme kranke Kinder behandelt, was für das sich mehrende Vertrauen der Eltern, in erfreulicher Weise spricht. An Kuhpocken wurden im Jahre 1842 geimpft, 84. Die häufigsten Krankheiten waren: Lungen-, Gedärm-, und Hirnentzündungen, Bräunen, Catarrh, Skrofeln und Lungensucht. Findlinge und dürstige Kinder, welche in den Vorstädten

St. Ulrich, Neubau, Spittelberg und Schottenfeld wohnen, erhalten die Medikamente aus dieser Anstalt auf Kosten des öffentlichen Wohlthätigkeitsfondes. — Es ist recht sehr zu wünschen, das zur Pflege der, häufig von Seite dürftiger Eltern, in den ersten Lebensalter vernachlässigten Kinder, (die in dieser Anstalt vom zartesten Alter aufgenommen, Aufnahme finden) diese Wohlthätigkeitsanstalt zu nächst dauernd begründet werde, und das, nach Maßgabe der zunehmenden Bevölkerung Wien's, dem vom Herrn Dr. Mauthner gegebenen rühmlichen Beispiele auch in andern Vorstädten durch Errichtung solcher Kinderspitäler für die dürftige Klasse, nachgeeifert würde.

An Sonntagen wird im Winter von Hr. Dr. Rudw. Mauthner ein gemeinschaftlicher Unterricht über die Pflege gesunder und kranker Kinder an der k. k. Universität erteilt, während des Sommers wird im Spitale am Bette der Kranken Kleinen, das Vorgetragene praktisch erwiesen und eingeübt. Im Jahre 1842 hatten 39 zuhörende Mütter, Hebammen und Kindsfrauen, und 30 außerordentliche Zuhörer hier Gelegenheit über mannigfaltige Vortheile und Irrthümer in der Kinderpflege aufgeklärt und eines bessern belehrt zu werden. Vom 25. April bis 22. Juni Sonntags von 10 bis 11 Uhr jedem Jahre daselbst, wird auch unentgeltlicher Unterricht über die Pflege und Heilung kranker Kinder erteilt.

15. Das St. Josephs Kinderhospital im Polizei Bezirke Wieden,

Schaumburgergrund, Liniengasse Nr. 28, 29.

Dieses, der ärmsten und hilflosesten Menschenklasse gewidmete Institut, wurde am 19. März 1842 mit kirchlicher Feier und Einweihung eröffnet, um armen kranken Kindern vom zartesten Alter anfangen, bis zum 5. Lebensjahre, auf die Dauer ihrer Krankheit eine sichere Zuflucht zu gewähren und die verlorne Gesundheit wieder zu erlangen.

Dasselbe steht unter der Leitung und Pflege des Hrn. Dr. Vinzenz Alexovits, k. k. Armenarzt, und unter dem Protektorate Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter haben aus eigenem Antriebe bei der Gründung desselben 2 Krankenbetten für ewige Zeiten, mit einem Capitale von 4800 fl. C. M. gestiftet. Die Frau Fürstin Henriette Odescalchi stiftete 3 Betten mit einem jährlichen Beitrage von 300 fl. C. M. Hr. Stephan v. Römer schenkte 2381 fl. C. M. Dasselbe besitzt gegenwärtig 21 Krankenbetten.

Ist täglich von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags zu besichtigen.

16. Die Kranken-, Impfungs- und Heil-Anstalt für arme Kinder,

steht als Privatanstalt unter der Direktion des Herrn Dr. Löbisch, Spänglergasse Nr. 426. Derselbe ordinirt und

vertheilt Arzneien unentgeltlich für kranke Kinder, deren Mütter mit gehörigen Armuthszeugnissen versehen sind, täglich von 1 — 3 Uhr; auch für Findlinge gegen Vorzeigung der Findelhaus-Urkunde u. A. Die Schutzpocken-Impfung geschieht alle Montag und Dienstag von 3 bis 5 Uhr. Behandelt werden in dieser Anstalt jährlich gegen 1200 Kinder. — Eine ähnliche Anstalt hat Herr Dr. Goeß, Wollzeile Nr. 779.

17. Das Provinzial-Strafhaus-Spital,

Leopoldstadt Nr. 231,

für die Aufnahme kranker Züchtlinge und derlei Arrestanten aus andern Stadtgefängnissen mit Ausnahme der wegen Schulden Verhafteten. Der tägliche mittlere Stand ist 80. 2 Aerzte und 2 Wundärzte versehen den Dienst.

Das Inquisiten-Spital,

am Mser-Glacié Nr. 2 ist Seite 333 schon erwähnt worden.

18. Die Heilanstalt für Brustkranke,

in Ober St. Veit steht als Privatanstalt unter der Leitung des Hr. Dr. Mathias Erbes, Kumpfgasse Nr. 828 der sie vor 5 Jahren gegründet. Der Zweck ist, Brustübel wie veraltete chronische Husten mit Fieber, Abmagerung, Bluthusten und Tuberkulose 2c.) zu heilen.

Die Kranken erhalten daselbst in eigenen Zimmern Kost, Wartung und Pflege gegen mäßiges Honorar.

Die Heilanstalt für Bruchkranke, von Dr. C. L. Anoth, befindet sich in der Blutgasse Nr. 847

19. Der Sanitäts-Verein,

für den Mariahilfer Polizeibezirk inner den Linien Wien's

Mit hoher Genehmigung der k. k. n. d. Landesregierung, hat sich über Einsprechen der betreffenden Vorstadt-Gemeinden, ein Sanitäts-Verein gebildet, in welchem, jeden beigetretenen Mitgliede, gegen Leistung einer geringfügigen monatlichen Einlage, in vorkommenden Krankheitsfällen seiner selbst oder seiner Angehörigen, sowohl die ordentliche ärztliche Behandlung, als auch in Beziehung der Arzneien aus den Vereins-Apotheken unentgeltlich zu Theil wird. Jene, welche diesem Vereine beizutreten wünschen, müssen sich zu den gewöhnlichen Ordinationsstunden, bei Herrn Dr. Resper, wohnhaft zu Mariahilf Nr. 22, von halb 3 bis halb 4 Uhr, oder bei Herrn Dr. Preleuthner, wohnhaft auf der Laimgrube, Canalgasse Nr. 99, von 12 bis 1 Uhr melden, allwo auch die Vereinsstatuten eingesehen werden können.

20. Die vereinigte gymnastische und orthopädische Lehranstalt,

für die männliche und weibliche Jugend von Dr. August Zink und Alb. von Stephan y, Ober-Bäckerstraße Nr. 767 im kleinen Federthofe 1 Stock. Für die Sommermonate ist diese Anstalt nach Heiligenstadt, Herrngasse Nr. 6 verlegt.

Der Zweck dieser Anstalt ist: die vorhandenen körperlichen Gebrechen der Verkrümmungen zu heilen, und das Entstehen derselben durch die medizinische Gymnastik zu verhindern. Die ärztliche Leitung der Anstalt hat der Vorsteher derselben übernommen. Den Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, Religionslehre, Geschichte, Geographie, Naturlehre und Naturgeschichte, besorgen 4 Lehrer. Mittellosen Patienten wird jeden Sonntag und Dienstag unentgeltlich ordinirt.

Die gymnastische Lehranstalt,

bezweckt mittelst körperlichen Uebungen die naturgemäße harmonische physische Entwicklung, Ausbildung und das Wachsthum zu fördern, welche dem Körper gleichmäßige in allen seinen einzelnen Theilen, Kraft, Gewandheit, Gelenkigkeit, Anmuth und Anstand geben, und vorzüglich dem zunehmenden Schiefwachsen der weiblichen Jugend vorzubeugen, ward bei Errichtung dieser seit etlichen Jahren bestehenden, alle Empfehlung verdienenden Anstalt, beabsichtigt.

In von einander geschiedenen, mit allen nöthigen Vorrichtungen und Aparaten versehenen zwei Abtheilungen, die eine für das männliche, die andere für das weibliche Geschlecht bestimmt, werden im Exercieren, Tanzen, Fechten und sonstigen gymnastischen Uebungen, unter der Oberleitung des Vorstehers so wie eines Arztes, gegenwärtig Hr. Dr. Zink, und mittelst einer Anzahl Lehrer, nach einem methodischen Verfahren, die Körperkräftigung und physische Ausbildung zweckdienliche Uebungen vorgenommen, die für die weibliche Jugend in der Altersstufe von 7—20 Jahren sich eignen. Auch Erwachsene können an diesem Unterrichte Theil nehmen, und nebst den täglichen, nach einer Stundenordnung geregelten Uebungen, wird auch wöchentlich ein dreistündiger Unterricht der allgemeinen Gymnastik ertheilt.

Das monatlich *prænumerando* zu entrichtende Honorar beträgt für die Gymnastik täglich eine Stunde 10 fl. C. M., wöchentlich 3 Stunden 6 fl. C. M. Separatstunden für einzelne Personen werden mit 2 fl. C. M. honorirt.

Die Aufnahmepreise in das orthopädische Institut sind je nach den verschiedenen Anforderungen und Verhältnissen des krankhaften Zustandes von 40 bis 80 fl. C. M. monatlich voraus zu bezahlen.

Für den Fecht-, Exercier- und Tanzunterricht sind zwei Stunden bestimmt, und zwar eine für das Fechten, 1½ Stunde für das Exercieren, und die andere halbe Stunde für den Tanz, das Honorar beträgt 4 fl. C. M.

Die Inhaber dieses Instituts sind in Angelegenheiten desselben täglich von 3—4 Uhr zu sprechen.

21. Die k. k. Rettungsanstalt für Scheintodte.

Besteht seit dem Jahre 1803 auf Kosten der k. k. nied. österreichischen Landesregierung, und bezweckt die Rettung derer, die ertrunken, erstickt, erfroren oder durch ähnliche Unglücksfälle todt zu sein scheinen. Um die Wiederbelebung solcher Verunglückten möglichst zu beschleunigen, sind an den beiden Donau-Ufern sogenannte Nothkästen mit Rettungs-werkzeugen und Arzneien vertheilt, ferner in der Stadt bei der k. k. Polizei-Oberdirektion, bei den Wundärzten in den Vorstädten, bei jedem Richter daselbst, in der Wohnung eines jeden dirigirenden Polizeibezirks-Oberkommissärs vertheilt.

Ueber die Behandlung und Pflege der Scheintodten werden an der Universität außerdem Vorlesungen gehalten.

22. Das Todtenbeschreibungsammt,

Stadt, Zeughausgasse Nr. 177.

Empfängt vom Arzte des Verstorbenen eine Anzeige mit dem Tauf- und Familien-Namen, Alter und der Krankheit, welche den Tod herbeigeführt hat, und ordnet alsdann zur Besichtigung des Gestorbenen den Todtenbeschau an. Der Zweck dieser Todtenbeschau, der jedem Begräbniß vorhergehen muß, ist theils die Ermittlung, ob irgend einer ansteckenden Krankheit wegen, Besorgniß vorhanden, oder auch der Tod in gewöhnlicher, nicht gewaltsamer Weise erfolgt sei.

Von allen inner den Linien verstorbenen Personen (mit Ausschluß von Kindern unter einem Jahre) wird täglich ein eigener gedruckter Todtenzettcl ausgegeben, auf welchem Namen, Stand, Alter, Wohnung und die Krankheit des Verstorbenen angezeigt sind (s. a. Wiener Zeitung).

23. Kirchhöfe und Begräbnisse.

Wien zählt sechs Kirchhöfe, außer der Mariahilfer-, Hundsthurmer-, Makleinsdorfer-, St. Marxer-, Währinger- und Rußdorfer-Linie, woselbst sich auch der israelitische befindet, sie sind auf freiem Felde, und jedem derselben sind gewisse Pfarren zur Beerdigung ihrer Todten angewiesen. Diese treffliche, den Sanitäts-Rücksichten vollkommen entsprechende Einrichtung verdankt Wien dem Kaiser Joseph II. 1784. Sie sind mit Mauern umgeben doch dürfen sie keine Kapellen enthalten. Grabmäler dürfen nur längs der Mauer aufgestellt werden, auch befindet sich auf jedem Kirchhofe eine eigene Todtenkammer, welche mit den nöthigen Vorrichtungen versehen ist, um die Beerdigung eines Scheintodten zu vermeiden.

Ungemein stark besucht werden alle Kirchhöfe, am Allerheiligen und Allerseelentage, den 1. und 2. Nov. eines jeden Jahres um für die Seelen der Verstorbenen zu beten.

Die Gräber der Dahingeschiedenen werden dann mit Blumen und Lampen geziert.

Die Begräbniskosten sind nach 3 Classen abgetheilt,

und richten sich nach dem größeren oder mindern Glockengeläute, nach der Begleitung, dem Gesange und dgl., von 25 bis 200 fl. C. M. In den Vorstädten werden die Begräbnisse gewöhnlich mit mehr Pomp gehalten, als in der Stadt.

Die Kirchendiener der Vorstadtpfarren, und die Leichen-Conduct-Ansager (kleine Schulenstraße Nr. 846) besorgen die Begräbnisse.